



universität
wien

DIPLOMARBEIT/DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit/Title of the Diploma Thesis

Maoismen in Österreich – am Beispiel der
Berichterstattung über die ‚Viererbande‘ nach Mao
Tse-tungs Tod

verfasst von/submitted by

Dipl.-Ing. Franz Strasser

angestrebter akademischer Grad/in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Magister der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2020/Vienna, 2000

Studienkennzahl lt. Studienblatt/
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 190 313 412

Studienrichtung lt. Studienblatt/
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Lehramtsstudium UF Geschichte, Sozialkunde, Polit.
Bildg. UF Physik

Betreut von/Supervisor:

Univ.-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Claudia Kraft
degree(s) first name family name

Inhalt

Abbildungsverzeichnis.....	3
Tabellenverzeichnis.....	3
Abkürzungsverzeichnis.....	3
Vorwort	4
1 Einleitung.....	5
Gespräche mit ehemaligen Aktivisten der maoistischen Bewegungen.....	12
Hinweise zur Schreibweise.....	12
2 Maoismus in China	13
2.1 Mao Tse-tungs Philosophie	14
2.2 Einfluss des Maoismus auf die Politik der Kommunistischen Partei Chinas (KPChs) vor der Kulturrevolution	17
2.3 Mao Tse-tungs Theorie der permanenten Revolution und der ‚Große Sprung nach vorne‘	18
2.4 Konflikt zwischen der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (KPdSU) und der Kommunistischen Partei China (KPChs)	19
2.5 Kulturrevolution	21
Die Kommunistische Partei Chinas (KPChs) und Mao Tse-tung.....	21
Organisation der Kulturrevolution und der Ursprung der „Viererbande“	23
Die Roten Garden	25
Liu Schaotschis, Lin Biaos und Deng Hsiao-pings Rolle im Rahmen der Kulturrevolution	25
Der Aufstieg der ‚Viererbande‘.....	26
Zhou Enlais und Mao Tse-tungs Tod sowie die Verhaftung der ‚Viererbande‘	28
Fazit zur Kulturrevolution.....	29
3 Die kommunistische Bewegung in Österreich.....	30
3.1 Geschichte der KPÖ	30
3.2 Entstehung der marxistisch-leninistischen Bewegung durch Ausschluss aus der KPÖ.....	31
Gründung der Organisation ‚Marxisten-Leninisten Österreichs (MLÖ)‘	33
Gründung der Vereinigung Revolutionärer Arbeiter (VRA) durch Ausschluss aus den Marxisten-Leninisten Österreichs (MLÖ).....	34
Zentralorgan Für die Volksmacht	35
3.3 Gesellschaftliche und wirtschaftliche Lage in Österreich in den 1970er-Jahren	36
3.4 Entstehung des Kommunistischer Bunds Österreichs (KBÖs) aus der Studentenbewegung	37
3.5 Einigungsbestrebungen innerhalb der marxistisch-leninistischen Bewegung in Österreich	37
Zentralorgan <i>Klassenkampf</i>	39
3.6 Vergleich der Parteiprogramme – Grundsatzerklärung der VRA ‚Für die sozialistische Revolution in Österreich‘ und ‚Programm und Statut des Kommunistischen Bundes Österreich‘	41

Untersuchung der konstitutiven Grundannahmen und Differenzen auf Grundlage der beiden Programme.....	42
3.7 Fazit über die kommunistischen Bewegungen in Österreich.....	44
4 Text- und Diskursanalyse.....	45
Begrenzung des Diskurses auf den Zeitraum September 1976 bis September 1977	45
4.1 Quantitative Analyse für die Zeitschrift <i>Klassenkampf</i> im Zeitraum von September 1976 bis September 1977	45
4.2 Quantitative Analyse für die Zeitschrift <i>Für die Volksmacht</i> Klassenkampf im Zeitraum von September 1976 bis September 1977	46
Auswertung der quantitativen Analyse.....	46
Auswertung der Rubrik: Berichterstattung zum Thema China in <i>Klassenkampf</i>	48
Auswertung der Rubrik: Berichterstattung zum Thema China in <i>Für die Volksmacht</i>	50
Auswertung der Rubrik: Werbung für Literatur aus China.....	52
Auswertung der Rubrik: Publikationen zu Veranstaltungen in Österreich zum Thema China bzw. Berichterstattung und Werbung	53
4.3 Fazit der quantitativen Analyse.....	54
4.4 Qualitative Analyse der Berichterstattung über die ‚Viererbande‘.....	54
September 1976 im <i>Klassenkampf</i>	55
September 1976 in <i>Für die Volksmacht</i>	56
Oktober 1976 im <i>Klassenkampf</i>	62
Oktober 1976 in <i>Für die Volksmacht</i>	69
Fazit der bisherigen Berichterstattung im <i>Klassenkampf</i> und in <i>Für die Volksmacht</i>	70
November 1976 bis Februar 1977 in <i>Für die Volksmacht</i>	71
November bis Dezember 1976 im <i>Klassenkampf</i>	71
Jänner 1977 bis Februar 1977 im <i>Klassenkampf</i>	72
März 1977 im <i>Klassenkampf</i>	75
März 1977 in <i>Für die Volksmacht</i>	75
April 1977 im <i>Klassenkampf</i>	78
Mai 1977 in <i>Für die Volksmacht</i>	83
Mai 1977 im <i>Klassenkampf</i>	86
5 Fazit	93
6 Literaturverzeichnis	97
7 Quellenverzeichnis	99
Klassenkampf.....	99
Für die Volksmacht.....	100
8 Abstract	103
8.1 Abstract Deutsch	103

8.2 Abstract English	104
----------------------------	-----

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: China Publikationen im Klassenkampf.....	47
Abbildung 2: China Publikationen in Für die Volksmacht	48
Abbildung 3: Herkunft der Quellen im Klassenkampf.....	48
Abbildung 4: Herkunft der Quellen in Für die Volksmacht	50

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Berichterstattung zum Thema China im Klassenkampf.....	45
Tabelle 2: Berichterstattung zum Thema China in Für die Volksmacht	46
Tabelle 3: Mao Tse-tung Zitate.....	78

Abkürzungsverzeichnis

KBÖ	Kommunistischer Bund Österreich
KPChs	Kommunistische Partei Chinas
KPÖ	Kommunistische Partei Österreich
KPdSU	Kommunistische Partei der Sowjetunion
RSB	Roter Schülerbund
MLÖ	Marxisten-Leninisten Österreichs
MLPÖ	Marxistisch-Leninistische Partei Österreich
VKI	Vereinigung Kommunistischer Intellektueller
VRA	Vereinigung Revolutionärer Arbeiter
VRAÖ	Vereinigung revolutionärer Arbeiter Österreichs
VUV	Vereinigung zur Unterstützung der Volkskämpfe
ZK	Zentralkomitee

Vorwort

Im WS 2018/19 bereitete ich für ein Seminar eine Einheit über den Einfluss Mao Tse-tungs auf die 1968er-Studentenbewegung in Österreich vor. Ich erinnerte mich, dass mein verstorbener Vater, der selbst christlich-sozial eingestellt und von Beruf Schlosser war, in seiner Jugend einige Maoisten zu seinem Freundeskreis gezählt hat. Eine Zeitlang abonnierte er sogar die *Peking Rundschau*. Er hatte mir mit Begeisterung von vielen spannenden Diskussionen mit den Maoisten erzählt. Dies war auch ausschlaggebend dafür, dass ich mich für die Maoisten in Österreich interessierte.

Mich faszinierte insbesondere mit welcher Energie und Entschlossenheit Studierende damals versuchten, ihre Ideologie unter der Arbeiterschaft zu verbreiten. Als ich meine Literaturrecherche begann, stellte ich fest, dass der Maoismus in Österreich in der wissenschaftlichen Forschung bisher kaum untersucht wurde. Dies nahm ich zum Anlass, eine Arbeit über den Maoismus in Österreich zu verfassen.

1 Einleitung

Nach Mao Tse-tungs Tod am 9. September 1976 stellten sich innerhalb der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) Fragen nach der zukünftigen Machtverteilung sowie der Deutungshoheit über die Lehren Mao Tse-tungs, der bis dahin als bedeutendster Führer der chinesischen Kommunisten galt.

Die Politik der KPChs sowie Mao Tse-tungs Lehren – auch als Mao Tse-tungs Ideen bezeichnet – stimmten in zahlreichen Aspekten mit den Haltungen der Neuen Linken und der maoistischen Bewegungen in Europa überein. Die Politik der KPCh ermöglichte die Abgrenzung vom traditionellen Partei- und Gewerkschaftsapparat und lieferte auch Argumente für einen radikalen Bruch mit der bürgerlichen Gesellschaft. Die Mitglieder jeder maoistischen Bewegung konstruierten sich ihre eigenen Maoismen. Dies bedeutet, dass die Bezugnahme und die Aneignungen des chinesischen Modells innerhalb der maoistischen Bewegungen sehr unterschiedlich ausgeprägt waren.¹

In den 1970er-Jahren existierten in Österreich drei maoistische Bewegungen: der Kommunistische Bund Österreich (KBÖ), die Marxistisch-Leninistische Partei Österreichs (MLPÖ) und die Vereinigung Revolutionärer Arbeiter (VRA).²

Innerhalb des KBÖs und der VRA bildeten sich nach der Verhaftung der ‚Viererbande‘ unterschiedliche Maoismen aus, während die MLPÖ keine eigenständige Interpretation dieser Ereignisse entwickelte. Eine Recherche ergab, dass über ein Jahr nach Mao Tse-tungs Tod in dem Zentralorgan der MLPÖ *Rote Fahne* keinerlei Berichterstattung über China erfolgte.

Die relevanteste Quelle der maoistischen Ideologie bildete die Kommunistischen Partei Chinas (KPCh). Diese verbreitete in Europa ihre Publikationen, indem sie große Mengen an Büchern, Zeitungen und Propagandabroschüren kostenlos oder zu sehr günstigen Preisen in westlichen Sprachen verbreitete und den ‚Freunden Chinas‘ zukommen ließ.³ Die maoistischen Bewegungen in Österreich verfolgten die Ereignisse in China und bewerteten diese primär auf Grundlage chinesischer Publikationen wie der *Peking Rundschau*, die die offizielle chinesische Regierungslinie vertrat und ins Deutsche übersetzt wurde.⁴

¹ Felix Wemheuer, Die vielen Gesichter des Maoismus und die neue Linke nach 1968. In: Sebastian Gehring, Barbara Mittler, Felix Wemheuer (Hg.), *Kulturrevolution als Vorbild? Maoismen im deutschsprachigen Raum* (Frankfurt am Main 2008), 9-23, hier 11-18

² Felix Wemheuer, Maos rote Sonne über Wien. In: Sebastian Gehring, Barbara Mittler, Felix Wemheuer (Hg.), *Kulturrevolution als Vorbild? Maoismen im deutschsprachigen Raum* (Frankfurt am Main 2008), 53-75 hier 57

³ Wemheuer, Die vielen Gesichter des Maoismus und die neue Linke nach 1968, 13 f.

⁴ Wilhelm Svoboda, *Sandkastenspiele – Eine Geschichte linker Radikalität in den 70er Jahren* (Wien 1987), 92.

Diese Informationen wurden dann vom KBÖ und der VRA aufgrund ihrer unterschiedlichen historischen Erfahrungen und Entstehungsgeschichte jeweils verschieden interpretiert. Fragen, die eine enorme Sprengkraft für die maoistischen Bewegung hatten, wurden nach Mao Tse-tungs Tod verhandelt:

- Praktizierte die Kommunistischen Partei Chinas nach der Verhaftung der ‚Viererbande‘ nun den Marxismus-Leninismus oder den Revisionismus?
- Repräsentierten führende VertreterInnen der Kommunistischen Partei Chinas die Bourgeoisie oder vertraten sie die Interessen des Proletariats?
- Handelte es sich bei der sogenannten Viererbande um Verschwörer oder um die legitimen Nachfolger Mao Tse-tungs, die von Revisionisten verhaftet wurden?

Kern der Auseinandersetzungen war, ob die KPChs Mao Tse-tungs Erbe weiterführen würde oder ob sie im Begriff war, die ‚Errungenschaften‘ der Kulturrevolution zu verraten und stattdessen Konterrevolutionäre an der Macht waren, die die Wiedereinführung des Kapitalismus vorbereiteten.

Ähnliche Diskussionen wurden weltweit innerhalb der kommunistischen Bewegung nach dem XX. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (KPdSU) im Jahr 1956 geführt, da sich in der maoistischen Interpretation die revisionistischen Kräfte in der Sowjetunion durchgesetzt hatten und dort eine schrittweise Restauration hin zum Kapitalismus eingeleitet wurde. Der Maoismus versuchte, auf die Krise des sowjetischen Modells bzw. des Leninismus Antworten zu geben, die auch für die Neue Linke spätestens nach dem Prager Frühling 1968 deutlich sichtbar wurden. Er kann als letzter ernst zu nehmende Versuch interpretiert werden, den Kommunismus zu retten.

Die Fragen, wie sich die Massen selbst repräsentieren und wie die Institutionalisierung sowie Hierarchisierung einer revolutionären Bewegung vermieden werden kann, sind bislang weder in der marxistischen Theoriebildung noch in der Praxis gelöst worden. Das Scheitern der Bemühungen, für eine gerechtere Welt zu kämpfen, hat auch bei vielen Sympathisanten und Aktivisten der maoistischen Bewegungen in Österreich einen Trümmerhaufen voller enttäuschter Hoffnungen und geplatzter Träume hinterlassen.⁵

Dieses ‚Scheitern‘ soll erklärt werden. Die in der bisherigen Forschung gefundenen Erklärungen sollen durch eine eigene Untersuchung der Berichterstattung über die ‚Viererbande‘ in dieser Abhandlung ergänzt werden. Um zu erläutern, welchen Beitrag diese Studie für ein besseres Verständnis der

⁵ Felix Wemheuer, Die Mao Zedong-Ideen als Theorie der permanenten Revolution. In: Felix Wemheuer (Hg.), Maoismus – Ideengeschichte und revolutionärer Geist. (Wien 2008), 7–32, hier 8–28.

maoistischen Bewegungen leistet kann, wird der bisherige Forschungsstand zu diesem Thema behandelt.

Den Konflikt um die legitime Nachfolge Mao Tse-tungs sowie das Ringen um die richtige Linie zwischen KBÖ und VRA schildert Wilhelm Svoboda in seinem Werk *Sandkastenspiele – Eine Geschichte linker Radikalität in den 70er Jahren*. Er bezieht sich dabei fast ausschließlich auf Artikel des KBÖs, die im *Klassenkampf* erschienen sind, und veranschaulicht dessen

Glaubwürdigkeitsproblem. Dieser hatte nämlich bis zur Verhaftung der ‚Viererbande‘ deren Politik unterstützt. Danach schwenkte der KBÖ aber nach internen Diskussionen um und übernahm die offizielle chinesische Regierungslinie, die die ‚Viererbande‘ als Konterrevolutionäre verurteilte.

Svoboda wirft dem KBÖ Fehlverhalten und Verdrängung vor, da er die bisher vertretene Politik geändert hatte. Um dieses Fehlverhalten zu kaschieren, wurden Gegner bzw. Feindbilder gesucht. Dieses Feindbild wurde bei der VRA gefunden.⁶

Im Gegensatz zum KBÖ erkannte die VRA in der Verhaftung der ‚Viererbande‘ einen Putsch des ‚rechten‘ Flügels der KPCh, dem sie unterstellte, aus Vertretern der Bourgeoisie zu bestehen, die zum Ziel hatten, die Diktatur des Proletariats zu beenden. Die Parteispitze der KPCh wurde des Verrats an den Ideen Mao Tse-tung bezichtigt und als konterrevolutionär eingestuft.⁷

Svoboda sieht in dieser konträren Bewertung der Ereignisse in China eine marginale innerösterreichische Angelegenheit, die die Zeitschriften zu füllen half. Er schreibt von Stellvertreterkriegen mit farcehaftem Charakter, die Tausende Kilometer von China entfernt geführt wurden, deren Sinn weder damals noch heute nachvollzogen werden könne.⁸

Die Ereignisse, die sich nach der Verhaftung der ‚Viererbande‘ in Österreich abspielten, wurden auch von Konstantin Kaiser, der Mitglied der Marxistisch-Leninistischen Studentenorganisation (MLS) war, kommentiert.

Er schreibt in dem Sammelband *Linke Spuren – Marxismus seit den 60er Jahren* in seinem Beitrag *Die Kunst des Drachentötens* über die Situation der maoistischen Bewegungen in Österreich, dass sich kurz nach Mao Tse-tungs Tod die Zusammenhänge der chinesischen Geschichte weitgehend dem Bewusstsein der Maoisten entzogen hätten. Dies habe sich auch dadurch gezeigt, dass kurz nach der Verhaftung der ‚Viererbande‘ eine Situation eintrat, die mit vorher vertretenen Standpunkten nicht

⁶ Svoboda, *Sandkastenspiele*, 96–101.

⁷ VRAÖ, *Treu dem Marxismus, dem Leninismus und den Mao Tsetung Ideen*. In: *Für die Volksmacht* Nr. 127 (Mai 1977), 10 f.

⁸ Svoboda, *Sandkastenspiele*, 99.

mehr in Übereinstimmung gebracht und daher auch nicht mehr erklärt und ‚verarbeitet‘ werden konnte.⁹

Eine ähnliche Meinung wird auch von dem ehemaligen westdeutschen Maoisten Gerd Koenen vertreten. Er beschreibt in einem Interview, dass China eine schöne große Leinwand war, auf die die eigenen Vorstellungen eines gelungenen revolutionären Beispiels projiziert werden konnten.¹⁰

Auch Christian Schlagitweit, der Mitglied im KBÖ war und seine Diplomarbeit über den Aufbau des KBÖs geschrieben hat, schildert darin die Wunschvorstellungen und Projektionen der Neuen Linke über das kulturrevolutionäre China und wundert sich in der Rückschau darüber, wie stark alle negativen Ereignisse wie Terror und Bürgerkriege ausgeblendet werden konnten. Dafür, dass dies überhaupt möglich war, macht er die selektive Propaganda, die innerhalb der maoistischen Bewegung rezipiert wurde, sowie die weitgehende Isolation Chinas verantwortlich.¹¹

Der Überblick über den bisherigen Forschungsstand zeigt, dass die Beurteilung der Lage in China nach Mao Tse-tungs Tod auf unterschiedliche Gründe zurückgeführt wurde. Gemeinsam ist der bisherigen Forschung jedoch, dass die Berichterstattung über die ‚Viererbande‘ mit den Ereignissen, die in China geschehen sind, verbunden wurde. Ebenso findet sich bisher keine Forschung darüber, wie sich der Diskurs in den Presseerzeugnissen nach Mao Tse-tungs Tod entwickelt hat, um die Ereignisse in China zu erklären. Es wurde auch nicht untersucht, ob ein Zusammenhang zwischen der unterschiedlichen Positionierung von KBÖ und VRA mit ihrer jeweils eigenen Entstehungsgeschichte besteht und welche Aussagen sich dadurch über das Selbstverständnis des KBÖs und der VRA ableiten lassen.

Um diese Fragestellungen zu untersuchen, wurde die Diskursanalyse als Methode gewählt. In der aktorsbasierten Diskursanalyse der sogenannten Cambridge School, die von Quentin Skinner und John Pocock seit den 1960er-Jahren entwickelt wurde, ergibt sich die Bedeutung einer Äußerung nicht allein aus der wörtlichen Bedeutung, sondern sie hängt auch von den Zielen des Autors ab. Die Intentionen des Autors bilden daher den zentralen Bezugspunkt, um die Worte zu interpretieren.

Ein Problem der aktorsbasierten Diskursanalyse besteht darin, dass der Autor zu frei und autonom in seinen sprachlichen Artikulationsmöglichkeiten erscheint. Damit geraten – und dies ist die Kritik,

⁹ Konstantin *Kaiser*, Die Kunst des Drachentötens. Bemerkungen zum „Maoismus“. In: Verein kritische Sozialwissenschaft und politische Bildung (Hg.), *Linke Spuren. Marxismus in den 60er Jahren* (Wien 1987), 197–214, hier 200.

¹⁰ Gerd *Koenen*, Laura K. *Diehl*, Mao als Mona-Lisa der Weltrevolution. Erinnerungen an den westdeutschen Maoismus In: Sebastian *Gehring*/Barbara *Mittler*/Felix *Wemheuer* (Hg.), *Kulturrevolution als Vorbild? Maoismen im deutschsprachigen Raum* (Frankfurt 2008), 27–37, hier 35.

¹¹ Christian *Schlagitweit*, *Einmal Revolution und zurück: Vom Maoismus zum Kommunistischen Bund oder: Die österreichische Linie von Ho Tsch Minh zu Pol Pot* (Wien 2001), 29.

die auch von Michel Foucault vorgebracht wurde – die prägende und einschränkende Kraft bestimmter Sprachstrukturen aus dem Blick.¹²

Ein gutes Beispiel für die einschränkende Kraft der Sprachstrukturen findet sich auch in der Berichterstattung über die ‚Viererbande‘ wieder. Innerhalb der bisher etablierten Sprachstrukturen der maoistischen Bewegung existierten lediglich zwei Möglichkeiten, um die Situation, die nach der Verhaftung der ‚Viererbande‘ eintrat, zu verarbeiten: Entweder hatte sich die Diktatur des Proletariats oder die Diktatur der Bourgeoisie nach der ‚Verhaftung‘ der Viererbande durchgesetzt.

Foucault betreibt den Diskurs nicht von den Akteuren aus, sondern von den unpersönlichen, sprachlichen Strukturen. Im Mittelpunkt der Betrachtungen stehen die Prozeduren und Machtmechanismen, die die Produktion des Diskurses kontrollieren, selektieren, organisieren und kanalisieren. Jedoch offenbaren sich auch bei Foucaults Ansatz zwei zentrale Probleme. Zum einen lassen sich dadurch, dass die Akteure nicht berücksichtigt werden, die Veränderungen des Diskurses kaum beschreiben. Zum anderen erweist sich die Bestimmung der Grenzen des Diskurses als problematisch. Werden lediglich Sprachstrukturen untersucht und die Akteure nicht berücksichtigt, lässt sich viel schwieriger unterscheiden, welche Äußerungen und Texte zum Diskurs gehören. Ferner kann kaum bestimmt werden, wo die Grenze zwischen Text und Kontext verläuft. Bei der forschungspraktischen Umsetzung von Foucault sind beide Probleme erkannt worden. Im deutschen Kontext ist es nahezu ein Gemeinplatz, dass der angloamerikanische, akteursbasierte und der französische, von den unpersönlichen Sprachstrukturen ausgehende Diskursbegriff verbunden werden muss.¹³

Dieser Ansatz wurde auch für die vorliegende Arbeit verwendet. Der erste Teil der Abhandlung ist der Beschreibung bzw. der historischen Einordnung der Akteure gewidmet. Im zweiten Teil werden auch die Sprachstrukturen des Diskurses analysiert. Um die Änderungen bzw. die Kontinuität im Diskurs zu erklären, wird auf die Intentionen bzw. Ziele der Akteure Bezug genommen.

Bevor der Aufbau der Arbeit erklärt wird, wird zuvor noch die Auswahl der Presseerzeugnisse erläutert.

Aus der Vielzahl der Publikationen und Presseerzeugnisse, die von KBÖ und VRA publiziert wurden, wurden die jeweiligen Zentralorgane *Klassenkampf* und *Für die Volksmacht* gewählt, da diese in

¹² Rüdiger Graf, Diskursanalyse und radikale Interpretation. In: Franz X. Eder (Hg.), Historische Diskursanalysen. Genealogie, Theorie, Anwendungen (Wiesbaden 2006), 71–89, hier 74 f.

¹³ Ebd., 75–78.

regelmäßigen Abständen über mehrere Jahre erschienen sind und darin eine regelmäßige Berichterstattung über die Lage in China nach Mao Tse-tungs Tod zu finden ist.

Der Aufbau der Abhandlung gestaltet sich wie folgt: Die Themen, die in der Berichterstattung über die ‚Viererbande‘ in den beiden Publikationen behandelt wurden, offenbaren sich immer wieder in der Geschichte der weltweiten kommunistischen Bewegung. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um die Frage, ob die Diktatur des Proletariats oder die Diktatur der Bourgeoisie herrscht und ob die Parteiführung die Interessen der Arbeiter vertritt oder diese verrät.

Zu Beginn dieser Arbeit wird im Kapitel 2 die Entwicklung des Maoismus in China behandelt, der maßgeblich die Maoisten in Österreich beeinflusste. Diese basierten zum Teil auf philosophischen Schriften Mao Tse-tungs. Deshalb sollen die Philosophie Mao Tse-tungs sowie der Einfluss, den diese Philosophie auf die chinesische Politik und auch auf die spätere Berichterstattung über die ‚Viererbande‘ besaß, dargestellt werden. Auch werden der Verlauf der Kulturrevolution, die Entstehung der ‚Viererbande‘ sowie die Machtkämpfe innerhalb der KPChs ausführlich behandelt, da diese für das Verständnis der Berichterstattung über die ‚Viererbande‘ ausschlaggebend sind.

Bevor der Einfluss der maoistischen Ideologie auf die Bewegung in Österreich behandelt wird, folgt im dritten Kapitel ein Überblick über die Entstehungsgeschichte der Kommunistischen Partei Österreich (KPÖ). Dies ist deshalb relevant, da innerhalb der Partei immer wieder Führungsdebatten und ideologische Kämpfe stattfanden, die zu mehreren Abspaltungen führten, aus denen letztendlich auch die drei maoistischen Bewegungen hervorgegangen sind. Deren Entstehungsgeschichte wird danach erläutert werden. Die Geschichte der Marxistisch-Leninistischen Partei Österreich (MLPÖ) soll auch deshalb erzählt werden, da allein dadurch die Entstehungsgeschichte der VRA geschildert werden kann.

Da in der bisherigen Forschung noch keine zusammenfassende Darstellung der Entstehungsgeschichte der drei maoistischen Bewegungen in Österreich existiert wird diese ebenso im dritten Kapitel behandelt.

Am Ende des dritten Kapitels werden die Parteiprogramme von KBÖ und VRA verglichen, mit dem Ziel, Gemeinsamkeiten und Unterschiede in deren Ideologie zu identifizieren.

Die Diskurse, die in der Berichterstattung über die ‚Viererbande‘ von Bedeutung sind, finden sich sowohl bei der Kulturrevolution als auch in der Geschichte des österreichischen Kommunismus sowie in den Parteiprogrammen von KBÖ und VRA wieder.

Eine systematische Analyse des Diskurses über die Berichterstattung der ‚Viererbande‘ erfolgt im zweiten Teil dieser Abhandlung im Kapitel 4, der sich aus einem quantitativen und einem qualitativen Teil zusammensetzt.

Im quantitativen Teil wird die gesamte Berichterstattung über China im *Klassenkampf* und in *Für die Volksmacht* über einen Zeitraum von einem Jahr nach Mao Tse-tungs Tod von September 1976 bis September 1977 untersucht. In diesem Rahmen wird analysiert, aus welchen Quellen die Berichterstattung über China für *Klassenkampf* und *Für die Volksmacht* stammte bzw. wie häufig diese direkt bzw. teilweise von chinesischen Medien übernommen wurde und wie groß der Anteil an selbst verfassten Artikel war. Ebenso wird beleuchtet, welche Änderungen, Kontinuitäten bzw. Brüche in den Diskursen der Berichterstattung auffällig sind. In der quantitativen Analyse wird auch bereits auf einzelne Artikel in der China-Berichterstattung verwiesen werden, die charakteristisch für die Diskurse sind.

Im qualitativen Teil werden ausgewählte Artikel beider Zeitungen im Zeitraum von September 1976–Mai 1977 monatsweise analysiert. Das Ende des untersuchten Zeitraums fiel auf Mai 1977, da es später keinerlei Änderungen in den bis dahin formulierten Positionen von VRA und KBÖ gegeben hat.

Im qualitativen Teil soll analysiert werden, ob und wie sich die bisher etablierten Diskurse zur Frage der Diktatur der Bourgeoisie bzw. der Diktatur des Proletariats und der Führungsfrage in der KPChs geändert haben und ob sich die unterschiedlichen Positionierungen aufgrund der Entstehungsgeschichte des KBÖs aus der Studentenbewegung sowie der VRA aus der Arbeiterschaft erklären lassen können. Ferner wird beleuchtet, auf welche Aspekte des Maoismus die beiden Organisationen ihre Argumentationen stützten, um die eigene Glaubwürdigkeit zu untermauern.

Die Berichterstattung wird auch nach wiederkehrenden Mustern untersucht, die charakteristisch für die maoistische Bewegung waren und für deren späteres Scheitern mitverantwortlich gewesen sein könnten. Bei Artikeln, die für die Beantwortung dieser Fragestellungen besonders relevant sind, erfolgt eine ausführliche Analyse, wobei auch rhetorischen Mittel betrachtet werden, die verwendet wurden, um die jeweilige Argumentation zu unterstützen.

Zur Beantwortung der Forschungsfrage wird im qualitativen Teil immer wieder auf bisherige Ergebnisse zurückgegriffen werden.

Im Kapitel 5 werden im Fazit die in dieser Abhandlung gewonnen Ergebnisse im Rahmen der bisher bestehenden Forschung eingeordnet. Es wird dargestellt, dass sich die unterschiedlichen Positionierungen von KBÖ und VRA aus ihrer Entstehungsgeschichte erklären lassen. Ebenso wird das jeweilige Selbstverständnis von KBÖ und VRA, dass sich aus dem Diskurs um die Berichterstattung über die ‚Viererbande‘ ablesen lässt erläutert und dargestellt, dass sich in dem Diskurs über die

‚Viererbande‘ auch Ursachen für das spätere Scheitern der marxistisch-leninistischen Bewegung finden.

Gespräche mit ehemaligen Aktivisten der maoistischen Bewegungen

Um eine bessere Einschätzung der österreichischen maoistischen Szene in den 1970er-Jahre zu erhalten, hat sich der Verfasser dieser Arbeit dreimal mit ehemaligen Mitgliedern der maoistischen Bewegung getroffen. Das erste Mal handelte es sich um ein Mitglied der maoistischen Studentenbewegung in einem Kaffeehaus im 9. Bezirk am 24.06.2019. Das zweite Gespräch erfolgte in einer Wohnung im 2. Bezirk eines ehemaligen Redaktionsmitglieds des *Klassenkampf*s am 04.07.2019. Das dritte Gespräch fand in einer Wohnung am 27.08.2019 im 5. Bezirk statt. An diesem Gespräch nahmen insgesamt sieben Personen teil, bei denen es sich um ehemalige Mitglieder maoistischer Bewegungen handelte.

Bei den Gesprächen wurden Aufzeichnungen vorgenommen. An entsprechenden Stellen dieser Arbeit werden gelegentlich Aussagen aus diesen Gesprächen zitiert.

Hinweise zur Schreibweise

Die lateinische Orthografie der chinesischen Namen wurde mit Jahresbeginn 1979 einer Reform unterzogen. Aus Mao Tse-tung wurde beispielsweise Mao Zedong, und aus Peking wurde Beijing.¹⁴

Da mit Quellen aus unterschiedlichen Zeiten gearbeitet wird, in denen sich Schreibweisen von Namen stark unterscheiden, wird eine einheitliche Schreibweise zu verwendet. Beispielsweise wird stets die Schreibweise Mao Tse-tung genutzt, obwohl in den Quellen gelegentlich Mao Tsetung, Mao Zedong oder lediglich Mao vorkommt.

¹⁴ *Schlagitwait*, Einmal Revolution und zurück, 19.

2 Maoismus in China

Beim Maoismus handelt es sich um eine Form des Kommunismus, mit dem Ziel, die konkreten Erfahrungen der chinesischen Revolution zu universalisieren.¹⁵

Der Begriff ‚Maoismus‘ wurde während der 1960er- und 1970er-Jahre von Gegnern der maoistischen Ideologie wie der Sowjetunion, der DDR, der deutschen kommunistische Partei, den Trotzlisten oder dem Moskau-treuen Kommunistischen Studentenverband in Österreich geprägt.

Diese versuchten, zu belegen, dass der Maoismus dem Marxismus fremd sei und die Ideologie einer nationalistischen Bauernbewegung darstellte, die die kommunistische Welt spaltete. Die Selbstbezeichnung jener Gruppen, deren Ideologie sich an die Politik Chinas bzw. den Ideen Mao Tse-tungs orientierten, war marxistisch-leninistisch in Abgrenzung zum Revisionismus der Sowjetunion.¹⁶

Da der Vorwurf des Revisionismus in der Geschichte der kommunistischen Bewegung immer wieder geäußert wurde – insbesondere auch in der Berichterstattung über die ‚Viererbande‘ –, ist es notwendig, zu erklären, welche Geisteshaltung mit der Verwendung dieses Begriffs verbunden war.

Ideologisch unvoreingenommen ist unter Revisionismus ein erkenntnistheoretisches Prinzip zu verstehen, nämlich die Bemühung, die Gegenwartstauglichkeit einer Lehre einer ständigen Revision zu unterwerfen. Wurde der Begriff ‚Revisionismus‘ von kommunistischen Parteien verwendet, handelte es sich dabei jedoch um einen negativen politischen Kampfbegriff, der dazu diente, innerparteiliche Gegner zu stigmatisieren. Dieser negative Gebrauch geht auf eine Debatte zurück, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts in der deutschen Sozialdemokratie zwischen Karl Johann Kautsky, dem Führer der ‚Orthodoxen‘, und Eduard Bernstein geführt wurde. Eduard Bernstein nahm für sich in Anspruch, die Theorien von Karl Marx durch eine Revision an die geänderten Zeiten anzupassen. Da Bernsteins Bemühungen allerdings den Rechtsschwenk der Sozialdemokraten einleitete, an deren Ende die Bewilligung der Kriegskredite im August 1914 stand, avancierte das Wort ‚Revisionismus‘ für die Kommunisten zum Inbegriff aller Rechtstendenzen in der sozialistischen Bewegung.

Der Revisionismus besaß in dem von Stalin kanonisierten Marxismus-Leninismus die gleiche Bedeutung wie der Begriff der Häresie in der katholischen Kirche. Wie bei ‚Häresie‘ ist es der Willkür der Interpreten überlassen, was als Revisionismus und wer als revisionistisch bezeichnet wird.¹⁷

¹⁵ *Schlagitwait*, Einmal Revolution und zurück, 20.

¹⁶ *Wemheuer*, Die vielen Gesichter des Maoismus und die neue Linke nach 1968, 13.

¹⁷ Walter *Baierl*, Das kurze Jahrhundert: Kommunismus in Österreich; KPÖ 1918 bis 2008 (Wien 2009), 125 f.

Der Vorwurf des Revisionismus wurde beispielsweise führenden Protagonisten der KPChs während der chinesischen Kulturrevolution gemacht, um diese zu diffamieren. Weitere Beispiele dafür finden sich auch in der Geschichte der KPÖ, aber auch innerhalb der maoistischen Bewegungen wurde er geäußert. In der Volksrepublik China war auch nicht von Maoismus die Rede, sondern von den Mao Tse-tung Ideen, die als Anwendung des Marxismus-Leninismus auf die chinesischen Verhältnisse galten.¹⁸

In der Berichterstattung von *Klassenkampf* und *Für die Volksmacht* fand sich das Wort ‚maoistisch‘ ebenfalls nicht. Es wurde – wie in China – immer der Begriff ‚Mao Tse-tung Ideen‘ verwendet. Diese sogenannten Ideen wurden als Weiterentwicklung des Marxismus-Leninismus betrachtet.

Obwohl der Begriff ‚Maoismus‘ ursprünglich von dessen Gegnern verwendet wurde, erscheint es dennoch sinnvoll, von Maoismus oder Maoisten zu sprechen, da in der Ideologie der Bewegungen, die sich selbst als marxistisch-leninistisch bezeichneten, der Bezug zum kulturrevolutionären maoistischen China eine zentrale Rolle spielte. Dies offenbart sich auch sehr deutlich in der vom Verfasser dieser Arbeit untersuchten Berichterstattung.

Die gesamte marxistisch-leninistische Bewegung kann vor dem Sturz der kulturrevolutionären Linken – der sogenannten Viererbande – nach dem Tod Mao Tse-tungs im September 1976 als maoistisch bezeichnet werden, auch wenn das von den Protagonisten heute oft nicht so gesehen wird.¹⁹

Auch der Verfasser dieser Arbeit hatte in einem Gespräch mit einer ehemaligen Protagonistin des KBÖ Wiens die Erfahrung gesammelt, dass diese es nicht wünschte, dass er die Bezeichnung ‚maoistisch‘ im Zusammenhang mit dem KBÖ gebrauchte.

Die beiden Begriffe ‚maoistisch‘ bzw. ‚marxistisch-leninistisch‘ werden in dieser Abhandlung kontextabhängig verwendet.

2.1 Mao Tse-tungs Philosophie

Mao Tse-tung wurde innerhalb der marxistisch-leninistischen Bewegung nicht nur als Staatsmann, sondern ebenso als Philosoph verehrt. Seine philosophischen Schriften besaßen deshalb großen Einfluss auf das Weltbild der marxistisch-leninistischen Bewegung. Dieser spiegelt sich beispielsweise auch in deren Parteiprogrammen wider.

¹⁸ Wemheuer, Die vielen Gesichter des Maoismus und die neue Linke nach 1968, 13.

¹⁹ Ebd., 9.

Eine seiner bedeutendsten und meist zitierten Schriften erschien 1937 und trug den Titel *Über den Widerspruch*.²⁰ Darin wurde die Anzahl der Weltanschauungen auf die metaphysische und die dialektische reduziert.

Diese Vereinfachung findet sich auch bei Stalin und wurde dazu verwendet, um politische GegnerInnen auszuschalten. Sie erwies sich auch in parteiinternen Machtkämpfen als nützlich. Mao Tse-tung ging davon aus, dass es im Entwicklungsprozess eines Dings Widersprüche gibt, von denen stets einer der Hauptwiderspruch ist und der die Entwicklung der anderen Widersprüche beeinflusst. Somit entwickelte sich die Festlegung des Hauptwiderspruchs zum politischen Akt schlechthin, da dieser Schritt auch bereits die Lösung mit sich bringen würde. Verschiedene Widersprüche könnten auch lediglich mit verschiedenen Methoden gelöst werden. Beispielsweise ließe sich der Widerspruch zwischen Proletariat und Bourgeoisie mit der Methode der sozialistischen Revolution lösen. Widersprüche in der Kommunistischen Partei könnten hingegen mit der Methode der Kritik und Selbstkritik gelöst werden.²¹

Dieses im maoistischen Jargon genannte Auflösen der Widersprüche, also das Streben nach einer harmonischen, mit sich selbst versöhnten Gesellschaft, trägt bereits den Kern des Totalitarismus in sich.²²

Mao Tse-tung führte 1957 die Unterscheidung von ‚Widersprüchen zwischen dem Feind und uns‘ sowie ‚Widersprüchen innerhalb des Volks‘ ein. Ziel war es, Debatten und Diskussionen zu ermöglichen, die aufgrund von Angst vor Terror oftmals nicht mehr geführt wurden. Den antagonistischen Widersprüchen mit dem Feind konnte nur durch Repression begegnet werden. Die nichtantagonistischen Widersprüche im Volk sollten demgegenüber durch Diskussion und Überzeugung gelöst werden. Diese Einteilung war jedoch keinesfalls statisch.

Es war z. B. auch möglich, dass sich ein nichtantagonistischer Widerspruch durch falsche Parteipolitik in einen antagonistischen Widerstand verwandelte. Den Massen das Recht zuzugestehen, gegen Parteifunktionäre zu rebellieren, wie es 1966 bei der Kulturrevolution in China geschehen war, wäre nach orthodoxem leninistischem Verständnis unmöglich gewesen. Laut orthodoxem leninistischem Verständnis mussten die Massen von der Avantgarde erzogen werden.²³ Doch auch das Problem mit

²⁰ *Schlagitwait*, Einmal Revolution und zurück, 25, zit. nach: Mao Tsetung, *Über den Widerspruch* (1937). In: *Ausgewählte Werke*, Bd. 1, 365–408.

²¹ *Ebd.*, 26.

²² *Ebd.*, 30.

²³ *Wemheuer*, *Die Mao Zedong-Ideen als Theorie der permanenten Revolution*, 14 f.

der Lehre der Widersprüche ist offensichtlich. Schließlich wirft sich hier die Frage auf, wem das Recht zusteht, festzulegen, um welche Art von Widerspruch es sich handelt.²⁴

Solange Mao Tse-tung am Leben war, hatte er die Art des Widerspruchs festgelegt, und die marxistisch-leninistische Bewegung in Österreich hat sich daran orientiert. Wie die Berichterstattung über die ‚Viererbande‘ zeigen wird, wurde die Frage, wem das Recht zusteht, über die Art des Widerspruchs zu bestimmen, von KBÖ und VRA unterschiedlich beantwortet. Während der KBÖ der KPChs das Recht zugestand darüber zu entscheiden und sich auch an deren Festlegung gehalten hat, nahm die VRA dieses Recht für sich selbst in Anspruch.

Entscheidungsgrundlage für die VRA waren die bisher in ihrer revolutionären Praxis gesammelten Erfahrungen. Die Haltung der VRA war auch an einem weiteren Eckpfeiler der maoistischen Philosophie angelehnt, nämlich am Verhältnis zwischen Theorie und Praxis.

Praxis und Theorie wurden in der maoistischen Philosophie stets dichotom gedacht. Die Praxis entschied dabei über die Richtigkeit der Theorie. Mit Praxis war gemeint, dass mit der jeweiligen Tätigkeit ein Bezug zu den Massen hergestellt war. Sowohl Lenin als auch Mao Tse-tung räumten der Praxis Priorität vor der Theorie ein. Letztlich machten die Marxisten-Leninisten daher auch im Bereich des Klassenkampfes den politischen Erfolg zum Kriterium für die Richtigkeit der politischen Linie.²⁵

Sowohl in den Parteiprogrammen als auch in der Berichterstattung des KBÖs und der VRA über die ‚Viererbande‘ spielt die Bezugnahme auf die Massen eine relevante Rolle, um die jeweilige Positionierung zu rechtfertigen.

Im Oktober 1976 erschien im *Klassenkampf* der Artikel **Ein neuer historischer Sieg der Kommunistischen Partei China**, in dem das erste Mal die Verhaftung der ‚Viererbande‘ thematisiert wurde. Darin wurde beispielsweise auch explizit darauf hingewiesen, dass sich die Massen mit der neuen Führung verbunden und diese die Verhaftung der ‚Viererbande‘ begrüßt hätten²⁶

Die VRA argumentierte in dem im Mai 1977 erschienenen Artikel **Treu dem Marxismus, treu dem Leninismus, den Maotsetungideen**, in dem sie sich das erste Mal eindeutig dazu bekennt, dass sie die neue Führung der KPChs als konterrevolutionär erachtet und dass es lediglich eine Frage der Zeit

²⁴ Ebd., 15 f.

²⁵ *Schlagitwait*, Einmal Revolution und zurück, 27.

²⁶ *Renmin Ribao, Hongyi, Jiefangjun Bao, Walter Lindner*, Ein neuer historischer Sieg der kommunistischen Partei Chinas im Klassenkampf. In: *Klassenkampf* Nr. 5 (28.10.1976), 27.

sei, bis sich die Massen unweigerlich gegen die neue Führung auflehnen würden und diese deshalb zum Scheitern verurteilt sei.²⁷

2.2 Einfluss des Maoismus auf die Politik der Kommunistischen Partei Chinas (KPChs) vor der Kulturrevolution

Die Frage nach der ‚richtigen‘ marxistisch-leninistischen Lehre beschäftigte die KPChs allerdings schon, bevor es zum endgültigen Bruch mit der KPdSU kam. Mao Tse-tung versuchte auf Grundlage des von ihm entwickelten Maoismus, einen eigenständigen Weg einzuschlagen, um den Sozialismus in China zu verwirklichen und damit die Sowjetunion zu übertrumpfen.

Spätestens nach dem Zweiten Weltkrieg verstanden die kommunistischen Parteien in Osteuropa und der Sowjetunion den Kommunismus nur mehr als die produktivere und rationalere Form der Industriegesellschaft. Die Verkehrsformen der bürgerlichen Gesellschaft wurden als historische Notwendigkeit akzeptiert, und die Aufhebung derselben wurde in die ferne Zukunft vertagt. Den Verkehrsformen der bürgerlichen Gesellschaft wurde das Adjektiv ‚sozialistisch‘ vorangestellt: sozialistischer Staat, sozialistische Nation, sozialistische Arbeitsteilung, sozialistische Kleinfamilie, sozialistischer Parlamentarismus und schließlich sozialistische Marktwirtschaft. Dieses Modell des Staatssozialismus suggerierte eine Einheit von Staat, Partei und Massen.²⁸

Die Maoisten kritisierten das Festhalten am Staatssozialismus, indem sie sich auf Marx bezogen. Sie forderten die ‚Vernichtung der drei Unterschiede‘, nämlich der Unterschiede zwischen Stadt und Land, Arbeiter und Bauern sowie geistiger und körperlicher Arbeit.²⁹

Anstelle des ‚guten Staat‘“ und des ‚bösen Marktes‘ sollte die Analyse der konkreten Produktionsbedingungen, Machtverhältnissen in den Fabriken sowie Universitäten und Kommunen treten.³⁰

²⁷ VRAÖ, Treu dem Marxismus, dem Leninismus und den Mao Tsetung Ideen – Erklärung der Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (ML) zu den Entwicklungen in China seit dem Tode Mao Tsetungs. In: Für die Volksmacht: Nummer 127, Mai 1977, 11.

²⁸ Wemheuer, Die Mao Zedong-Ideen als Theorie der permanenten Revolution, 27.

²⁹ Ebd., 19 f.

³⁰ Wemheuer, Die Mao Zedong-Ideen als Theorie der permanenten Revolution, 28.

2.3 Mao Tse-tungs Theorie der permanenten Revolution und der ‚Große Sprung nach vorne‘

Mao Tse-tung erkannte schon relativ früh, dass nach dem Sieg der Revolution der revolutionäre Eifer in der Bevölkerung und im Parteiapparat zunehmend weniger wurde. Bereits 1956 äußerte er Unzufriedenheit über das sowjetische Modell, das China 1949 übernommen hatte. Seine Antwort auf die erstarrte Revolution war die *permanente Revolution*.³¹

Mit dem ‚Großen Sprung nach vorne‘ (1958–1961) versuchte er, die permanente Revolution durch eine schrittweise Transformation vom Kollektiveigentum zum Eigentum des ganzen Volks zu bewirken und aus Bauern Arbeiter zu machen. Die Menschen vom Land wurden deshalb in riesige Kollektive, die Volkskommunen genannt wurden, zusammengetrieben.³²

Für Mao Tse-tung gab es ein ‚Primat der Politik‘ vor ökonomischen Notwendigkeiten. Bei einer gesellschaftlichen Umwälzung sei es falsch, sich nur auf die Technik zu verlassen. Dazu müsse das Bewusstsein der Bauern erhöht werden. Er wollte den Wandel mithilfe der Volkskommunen bewusst vorantreiben und nicht auf eine evolutionäre Entwicklung der Ökonomie setzen.³³

Diese permanente Transformation der Eigentumsformen sowie die Abschaffung der Arbeitsteilung durch die Volkskommunen wurden jedoch bald wieder eingestellt, da hierdurch eine große Hungersnot (1959–1961) entstand.³⁴ Insgesamt starben aufgrund des ‚Großen Sprungs nach vorne‘ zehn Millionen Menschen an Erschöpfung, Hunger, Folter und Krankheit.³⁵

Die permanente Revolution sollte jedoch auch auf dem Gebiet der Ideologie und Kultur stattfinden. Mao Tse-tung übte Kritik am sowjetischen Lohnsystem, mit dem hauptsächlich durch materielle Anreize versucht wurde, die Beschäftigten zu motivieren. Er hingegen setzte darauf, die Menschen ‚ideologisch‘ zu motivieren. Die Kritik am ‚bürgerlichen Recht‘ – also der Entlohnung nach Leistungskriterien – war nicht nur beim ‚Großen Sprung nach vorne‘, sondern auch bei der Kulturrevolution (1966–1976) ein bedeutendes Thema. Schon Marx hatte das ‚bürgerliche Recht‘ kritisiert. Die KPCh schaffte in der Zeit des ‚Großen Sprungs nach vorne‘ und während der Kulturrevolution die Stücklöhne ab und ersetzte diese durch festgelegte Stundenlöhne.³⁶

³¹ Ebd., 17.

³² Frank Dikötter, *Mao und seine verlorenen Kinder – Chinas Kulturrevolution* (Darmstadt 2017), XI.

³³ Wemheuer, *Die Mao Zedong-Ideen als Theorie der permanenten Revolution*, 17–19.

³⁴ Ebd., 19 f.

³⁵ Dikötter, *Mao und seine verlorenen Kinder*, XI.

³⁶ Wemheuer, *Die Mao Zedong-Ideen als Theorie der permanenten Revolution*, 17–19.

Es gab also auch schon vor der Spaltung der weltweiten kommunistischen Bewegung, die von der KPChs betrieben wurde, viele Kritikpunkte am sowjetischen Modell des Kommunismus von Mao Tse-tung und der KPChs.

Die Idee der permanenten Revolution wurde von der VRA nach der Verhaftung der ‚Viererbande‘ aufgegriffen, um die neue Führung der KPChs zu diskreditieren.

2.4 Konflikt zwischen der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (KPdSU) und der Kommunistischen Partei China (KPChs)

Chruschtschow, der Stalin nach dessen Tod im März 1953 nachfolgte, hielt auf dem XX. Parteitag der KPdSU 1956 eine fünfstündige Geheimrede, die einige Tage später veröffentlicht wurde. In dieser Rede sprach er über Stalins Verbrechen, wie die ‚Säuberungen‘, denen kommunistische Parteimitgliedern in den 1930er-Jahren zum Opfer gefallen waren, und verurteilte diese. Nach dieser Rede wurde der Personenkult um Stalin beendet. Chruschtschow wollte auf diese Weise die KPdSU auf eine Entstalinisierung vorbereiten und Handlungsspielraum für eine vorsichtige Reformpolitik gewinnen. Zwei Jahre später mündete Chruschtschows Politik darin, dass er dem Westen eine ‚friedliche Koexistenz‘ vorschlug.³⁷

Die KPChs kritisierte die neue Politik Chruschtschows. Diese Kritik wurde auch von den Maoisten in Westeuropa und Österreich geteilt, was beispielsweise an den Parteiprogrammen der marxistisch-leninistischen Bewegungen und der Berichterstattung über die ‚Viererbande‘ zu erkennen war. Durch die ‚friedliche Koexistenz‘ sahen diese nämlich die weltweite kommunistische Revolution und die flächendeckende Etablierung der Diktatur des Proletariats gefährdet.

Die chinesische Führung wies Chruschtschows Angriffe gegen Stalin auch deshalb zurück, da sie in ihnen einen Gesamtangriff gegen den Marxismus-Leninismus sah. Chruschtschow wurde in eine Traditionslinie mit Bakunin, Kautsky, Trotzki und Tito gestellt und mit Begriffen wie ‚Clique‘, ‚Verräter‘ und ‚Oberbonze‘ angegriffen.³⁸

In dem Konflikt gab es darüber hinaus eine persönliche Komponente, die für das Verständnis der später folgenden Kulturrevolution von großer Bedeutung ist. Mao Tse-tung sah sich in seiner Position und seiner Politik durch Chruschtschows Kritik an Stalin auch selbst als gefährdet an und fürchtete aufgrund der katastrophalen Auswirkungen, die der ‚Große Sprung nach vorne‘ für große Teile der Bevölkerung hatte, ersetzt zu werden. Deshalb richtete er auch seine zukünftige Politik danach aus,

³⁷ Ebd., 21.

³⁸ *Schlagitwait*, Einmal Revolution und zurück, 21 f.

nicht das gleiche Schicksal wie Stalin zu erleiden, dem aus Mao Tse-tungs Perspektive die ihm zustehende Anerkennung für seine Leistungen verwehrt blieb.

Er gelangte nach einer Analyse der Vorgänge in der Sowjetunion zu dem Schluss, dass die Ideologie der Bourgeoisie in der Sowjetunion noch immer vorhanden war und dass es deshalb für einzelne Personen wie Chruschtschow möglich war, das gesamte System zu untergraben und zu stürzen.³⁹

In der im Juni 1968 erschienenen Grundsatzklärung **Für die sozialistische Revolution in Österreich** der Vereinigung Revolutionärer Arbeiter (VRA) und in der Berichterstattung über die ‚Viererbande‘ in *Für die Volksmacht* kommt das Narrativ der ‚verräterischen‘ politischen Führer wiederholt vor. Es wurde auch verwendet, um die KPChs nach der Verhaftung der ‚Viererbande‘ zu diskreditieren. Die Wurzeln dieses Narrativs finden sich jedoch bereits in der Geschichte der KPÖ, als deren legitimen Erben sich die VRA betrachtete.

Die chinesische Kritik an der von Chruschtschow eingeschlagenen Politik war innerhalb der weltweiten kommunistischen Bewegung die pointierteste. Um sich zum neuen Zentrum der kommunistischen Weltbewegung aufzuschwingen, war es das Ziel der KPChs, die KPdSU zu beschädigen und diese in das Lager der Konterrevolution umzusiedeln.

Deshalb kam es 1963 zu einem polemisch geführten Briefwechsel zwischen den Zentralkomitees von KPChs und KPdSU. In diesem bezichtigte die KPChs die KPdSU des Verrats an marxistisch-leninistischen Prinzipien und machte ihr offen die ideologische Vorherrschaft streitig. Der Vorwurf des Revisionismus, den die KPChs an die KPdSU richtete, diente dazu, sie ideologisch zu brandmarken. Insbesondere kritisierte die KPChs die von der KPdSU vertretenen These der friedlichen Koexistenz der beiden Supermächte USA und Sowjetunion sowie die These vom friedlichen Übergang zum Sozialismus. Anstatt dessen betonte sie die Notwendigkeit der revolutionären Diktatur des Proletariats.⁴⁰

Bei der marxistisch-leninistischen Bewegung in Österreich war die KPChs erfolgreich. Diese orientierte sich an der KPChs und warf der KPdSU ebenfalls Revisionismus vor. Ebenso wie die KPChs der KPdSU die ideologische Vorherrschaft streitig machte, kritisierte auch die marxistisch-leninistische Bewegung die Ideologie der KPÖ, die sich an der KPdSU orientierte. Wie die KPChs forderte auch die marxistisch-leninistische Bewegung die Diktatur des Proletariats für Österreich.

³⁹ Dikötter, Mao und seine verlorenen Kinder, X.

⁴⁰ *Schlagitwait*, Einmal Revolution und zurück, 21 f.

2.5 Kulturrevolution

Große Teile der Diskurse, die sich in der Berichterstattung über die ‚Viererbande‘ im *Klassenkampf* sowie in *Für die Volksmacht* abspielten, beziehen sich auf Ereignisse, die während der Kulturrevolution in China geschahen. Deshalb folgt nachstehend ein kurzer Überblick über die Kulturrevolution.

Mit der Kulturrevolution bezweckte Mao Tse-tung, seine Position innerhalb der KPChs zu festigen.

Einer seiner Kritiker war ein Marschall namens Peng Dehuai. Dieser kritisierte 1959 in einem Brief den ‚Großen Sprung nach vorne‘. Ein weiterer Kritiker war Liu Schaotschi, der nach Mao Tse-tung die Nummer zwei der KPChs und Präsident Chinas war. Im Jänner 1962 sprach er bei einer Versammlung vor Tausenden Parteifunktionären davon, dass die Hungersnot, die durch den ‚Großen Sprung nach vorne‘ verursacht wurde, eine von Menschen verursachte Katastrophe sei. Aufgrund der Kritik, die an Mao Tse-tung geäußert wurde, begann er mit den Vorbereitungen zur Säuberung der Partei, die während der Kulturrevolution durchgeführt wurden. Mao Tse-tung machte keinen Unterschied zwischen seiner Person und der Revolution. Wurden auch nur geringste Zweifel an seiner Autorität geäußert – auch nur indirekt wie durch Liu Schaotschi –, sah er darin eine unmittelbare Bedrohung der Diktatur des Proletariats.⁴¹

Die Kommunistische Partei Chinas (KPChs) und Mao Tse-tung

Ein weiterer Grund für die Unzufriedenheit Mao Tse-tungs mit der Staats- und Parteiführung Liu Schaotschis und Deng Hsiao pings bildete die Konsolidierungspolitik der Jahre 1962 bis 1966. Deng Hsiao ping war ab 1954 Generalsekretär der KPChs und Mitglied des Zentralkomitees der KPChs. Liu Schaotschi und Deng Hsiao ping legten den Fokus auf den wirtschaftlichen Wiederaufbau und nicht wie Mao Tse-tung auf die Fortführung der permanenten Revolution auf Kosten der Wirtschaft. Sie versuchten, die schlimmsten Auswirkungen der großen Hungerskatastrophe zu lindern. Mao Tse-tung verbargte sein Vorhaben, die KPChs nach seinen Vorstellungen umzugestalten, jedoch sorgfältig. Ab 1965 wurden dann ‚Klassenfeinde‘, ‚Machthaber, die einen kapitalistischen Weg gehen‘ und ‚Revisionisten‘ pauschal beschuldigt. Da sich allerdings in den oberen Rängen der KPChs keine ‚Machthaber, die einen kapitalistischen Weg‘, fanden, fühlten sich diese relativ sicher, insbesondere

⁴¹ Dikötter, Mao und seine verlorenen Kinder, XII.

auch Liu Schaotschi und Deng Hsiao ping, die später beide Opfer von Mao Tse-tungs Parteisäuberung während der Kulturrevolution wurden.

Liu Schaotschi versuchte, sich als würdiger Nachfolger von Mao Tse-tung zu etablieren, indem er eine ‚sozialistische Erziehungskampagne‘ unterstützte und fünf Millionen Parteimitglieder bestrafte, denen vorgeworfen wurde, dass sie einen kapitalistischen Weg eingeschlagen hätten. Deng Hsiao ping war einer der größten Kritiker des sowjetischen Revisionismus. Es handelte sich bei beiden Männern um Befürworter Mao Tse-tungs, die ihn auch insbesondere in der frühen Phase der Kulturrevolution unterstützt hatten.⁴²

Neben der persönlichen Komponente, die für das Verständnis der Kulturrevolution relevant erscheint, fanden sich noch politische Gründe für Mao Tse-tung, die Kulturrevolution zu beginnen.

Ein Ziel bestand darin, mithilfe der Kulturrevolution vom Sozialismus in den Kommunismus zu gelangen.⁴³

Um dieses Ziel zu erreichen, wollte Mao Tse-tung neben dem Ausschalten des ‚rechten Parteiflügels‘ um Liu Schaotschi und Deng Hsiao ping auch das klassische leninistische Führungsmodell der KPChs infrage stellen und dieses durch basisdemokratische Elemente ergänzen. Ebenso verfolgte er das Ziel, sich nach dem gescheiterten ‚Großen Sprung nach vorne‘ mit der Kulturrevolution auch seinen Rang in der kommunistischen Geschichtsschreibung zu sichern und sich mit der ‚Großen Proletarischen Kulturrevolution‘ in die Tradition Lenins zu stellen, der mit der ‚Großen Sozialistischen Oktoberrevolution‘ die sozialistische Revolution in der Sowjetunion begonnen hatte.

Mao Tse-tung bezweckte mit der Kulturrevolution den nächsten Schritt, die unterdrückten Völker in die Freiheit zu führen und das Erbe des Marxismus-Leninismus anzutreten, um dadurch den Kommunismus in China zu etablieren.⁴⁴

Diese Schilderung wurde auch von der marxistisch-leninistischen Bewegung in Österreich übernommen. Sie findet sich beispielsweise im September 1976 in dem im *Klassenkampf* und in *Für die Volksmacht* erschienen Nachruf auf Mao Tse-tung wieder, der ohne Änderungen von chinesischen Medien übernommen wurde.⁴⁵

⁴² Dikötter, Mao und seine verlorenen Kinder, XII.

⁴³ Ebd., X.

⁴⁴ Ebd., XI.

⁴⁵ Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas, Ständiger Ausschuss des Nationalen Volkskongresses der Volksrepublik China, Staatsrat der Volksrepublik China, Militärkommission des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas, Ewiger Ruhm unserem großen Führer und Lehrer, Vorsitzendem Mao Tsetung! In: *Klassenkampf*, 2/76 (Wien 15.9.1976), 2–4.

Organisation der Kulturrevolution und der Ursprung der „Viererbande“

Mao Tse-tung schickte im Februar 1965 seine Gattin Jiang Qing nach Shanghai, mit dem Ziel, Vorbereitungen durchzuführen, die zu einer Entmachtung seines innerparteilichen Gegners, dem Pekingener Bürgermeister Peng Zhen, führen sollten. Jiang Qing war Mitglied der ‚Viererbande‘.

Es war geplant, ein historisches Theaterstück an den Pranger zu stellen, indem ein aufrechter Mandarin namens Hai Rui einen tyrannischen Kaiser kritisierte und wegen seiner Ehrlichkeit entlassen wurde. Bei dem Autor des Stücks handelte es sich um Wu Han, einen prominenten Historiker und stellvertretenden Bürgermeister von Peking unter Peng Zhen. Bereits im Jänner 1965 hatte Mao Tse-tung erfolglos versucht, seinen innerparteilichen Gegner Peng Zhen zu stürzen.

Die Kritik, die Marschall Peng Dehai im Sommer 1959 am ‚Großen Sprung nach vorne‘ geäußert hatte, konnte so interpretiert werden, dass es sich bei Peng Dehai um einen zweiten Hai Rui handelte, der Mao-Tse-tung kritisiert hatte.

Jiang Qing wurde in Shanghai in ihren Bemühungen, das historische Theaterstück zu diskreditieren, von Zhang Chunqiao (Propagandaminister im Parteiapparat von Shanghai) sowie von Yao Wenyuan unterstützt. Beide wurden später auch Mitglieder der ‚Viererbande‘.

Yao Wenyuan formulierte eine ausführliche Schmähchrift gegen das von Wu Han verfasste Theaterstück, indem er ihm vorwarf, private Landwirtschaft zu unterstützen und indirekt den ‚Großen Sprung nach vorne‘ zu kritisieren. Nachdem die Schmähchrift veröffentlicht wurde, bestand der Bürgermeister von Peking Peng Zhen darauf, dass die Anspielungen zwischen Hai Rui und dem Marschall Peng Dehai rein akademischer Natur seien. Daraufhin beschuldigte Mao Tse-tung Bürgermeister Peng Dehai, ein ‚unabhängiges Königreich‘ zu führen. Deng Hsiao ping und Zhou Enlai stellten sich auf die Seite Mao Tse-tungs und bezichtigten bei einem Treffen ranghoher Parteimitglieder Peng Dehai, sich nicht entsprechend den Mao Tse-tung Ideen verhalten und sich ihm widersetzt zu haben. Daraufhin wurde Peng Dehai entmachtet. Mao Tse-tung beschuldigte ihn, Mitglied einer parteifeindlichen Clique zu sein, die einen Staatsstreich geplant hätte.⁴⁶

Um die Kulturrevolution koordinieren zu können, erfolgte am 28. Mai 1966 die Gründung der ‚Gruppe Kulturrevolution des Zentralkomitees (ZK)‘, die unter der Leitung von Chen Boda stand. Dieser war Privatsekretär Mao Tse-tungs und einer der bedeutendsten Wortführer der KPChs

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas, Ständiger Ausschuss des Nationalen Volkskongresses der Volksrepublik China, Staatsrat der Volkrepublik China, Militärkommission beim ZK der KP Chinas, Ewiger Ruhm Genossen Mao Tsetung, dem Nachfolger und Fortsetzer der grossen revolutionären Lehrer des Weltproletariats. In: Für die Volksmacht: Nummer 121 (Wien September 1976), 1–4.

⁴⁶ *Dikötter*, Mao und seine verlorenen Kinder, 48–50.

während der Kulturrevolution. Zu der Gruppe gehörten unter anderem auch Mao Tse-tungs Gattin Jiang Qing, Yao Wenyuan und Zhang Chinqiao, bei denen es sich um drei Mitglieder der ‚Viererbande‘ handelte.⁴⁷

Das vierte Mitglied der ‚Viererbande‘ war Wang Hongwen, der erst später dazukam. Er war Chef der Sicherheitsbehörden, die in der 17. Baumwoll-Textilfabrik die Kulturrevolution in Shanghai durchgeführt hatten. Während der Kulturrevolution stieg er kurzfristig zur Nummer drei der KPChs nach Mao Tse-tung und Zhou Enlai auf.⁴⁸

Zur Bezeichnung ‚Viererbande‘ kam es aufgrund einer Äußerung Mao Tse-tungs. Als es im Jänner 1975 einen Machtkampf innerhalb der KPChs gab und Mao Tse-tung sich dazu entschied, Deng Hsiao ping wieder zum stellvertretenden Ministerpräsidenten zu ernennen, wurde diese Entscheidung von seiner Gattin kritisiert. Daraufhin warnte Mao Tse-tung diese, sich nicht mit ihren drei Unterstützern, namentlich Wang Hongwen, Zhang Chinqiao und Yao Wenyuan, zu einer Bande zusammenzuschließen, um die von ihm gefällten Entscheidungen zu kritisieren.⁴⁹

Während der gesamten Kulturrevolution fand ein Kampf um Macht und Einfluss in der KPChs statt. Dieser wurde zwischen der ‚alten Garde‘ und der ‚Gruppe Kulturrevolution des Zentralkomitees (ZK)‘ geführt. Die ‚alte Garde‘ bestand aus Personen, die seit der Machtergreifung der KPChs 1949 bedeutende Ämter in der KPChs innehatten, beispielsweise aus dem Langzeitpremierminister Zhou Enlai, Deng Hsiao ping oder Liu Schaotschi.

Im Laufe der Kulturrevolution gewann die ‚Gruppe Kulturrevolution des Zentralkomitees (ZK)‘, die auch als kulturrevolutionäre Linke bezeichnet wurde und aus der die ‚Viererbande‘ hervorgegangen ist, immer mehr einflussreiche Positionen innerhalb der KPChs sowie Einfluss auf Mao Tse-tung.

Am 1. Juni 1966 erfolgte der Beginn der Kulturrevolution. In einem Leitartikel der *Renmin Ribao*, die ein Parteiorgan der KPChs repräsentierte, wurden die Lesenden wie folgt aufgefordert: ‚Alle Monster und Dämonen wegzufegen!‘ Das Volk wurde dazu ermutigt, jene aufzuspüren, die die Diktatur des Proletariats in eine Diktatur der Bourgeoisie verwandeln wollten. Wer allerdings die Konterrevolutionäre waren, die es geschafft haben, die KPChs zu infiltrieren, blieb anfangs noch unklar.⁵⁰

⁴⁷ Ebd., XXI.

⁴⁸ Ebd., IX.

⁴⁹ Ebd., 324.

⁵⁰ *Dikötter*, Mao und seine verlorenen Kinder – Chinas Kulturrevolution, IX.

Die Roten Garden

Da Mao Tse-tung die höheren Machtebenen der KPChs säubern wollte, um seine Autorität zu stärken, konnte er sich nicht auf den Parteiapparat verlassen. Stattdessen wandte er sich an SchülerInnen und StudentInnen, denen er die Genehmigung erteilte, Autoritäten zu denunzieren und die ‚Hauptquartiere zu bombardieren‘.⁵¹

Er unterstützte in einem Brief auch eine Studentengruppe, die sich *Rote Garde* nannte. Diese gelobten, diejenigen zu bekämpfen, die das Land wieder in den Kapitalismus zurückführen wollten. Daraufhin gründeten SchülerInnen und StudentInnen überall im Land *Rote Garden*, um Menschen, denen ein schlechter Klassenhintergrund nachgesagt wurde, zu bekämpfen. Ein weiteres Ziel der *Roten Garde* bestand darin, die Revolution selbst durchzuführen.⁵²

Ebenso wurde während der Kulturrevolution das Medienmonopol der KPChs gebrochen. Rotgardisten und Rebellen gründeten eigene Zeitungen. Mao Tse-tung und die kulturrevolutionäre Linke wollten die Macht des leninistischen Parteiapparats, der sich zu Beginn der Kulturrevolution hauptsächlich aus Mitgliedern der ‚alten Garde‘ zusammensetzte, durch Basisdemokratie im Stil der Pariser Kommune ergänzen. Die Versuche, basisdemokratische Strukturen neben der Partei zu etablieren, scheiterten indessen mit dem Ende der ersten Phase der Kulturrevolution und der Entsendung von Revolutionskomitees.⁵³ Die Mitglieder der Revolutionskomitees, die weitgehend von Militäroffizieren der Armee stammten, übernahmen im Sommer 1968 relevante Positionen in der KPChs sowie im Staatsgefüge und brachten auch die *Roten Garden* unter ihre Kontrolle. Während der nächsten drei Jahre wurden Millionen ‚unerwünschte Elemente‘ wie StudentInnen, die den Worten Mao Tse-tungs gefolgt waren, auf das Land verbannt, um von den Bäuerinnen und Bauern ‚umerzogen‘ zu werden. Ebenso wurden von der Armee brutale Säuberungsaktionen gegen Menschen durchgeführt, die während der Kulturrevolution Kritik geäußert hatten. Es folgten weitere Kampagnen, die die Bevölkerung bis zur völligen Unterwerfung einschüchterten.⁵⁴

Liu Schaotschis, Lin Biaos und Deng Hsiao-pings Rolle im Rahmen der Kulturrevolution

Ein prominentes Opfer der Kulturrevolution innerhalb der KPChs war Liu Schaotschi, der zu Beginn der Kulturrevolution 1967 festgenommen und unter Hausarrest gestellt wurde. Er wurde im Oktober

⁵¹ Dikötter, Mao und seine verlorenen Kinder, XII.

⁵² Dikötter, Mao und seine verlorenen Kinder, XVIII.

⁵³ Wemheuer, Die Mao Zedong-Ideen als Theorie der permanenten Revolution, 24.

⁵⁴ Dikötter, Mao und seine verlorenen Kinder, XV f.

1968 aus der KPChs ausgeschlossen. Ebenso wurden ihm seine Ämter entzogen. In der Haft wurde er regelmäßig gefoltert. Er verstarb nach einer weiteren Ächtung auf dem Parteitag im April am 12. November 1969 in Haft. Liu Schaotschi wurde von Chen Boda vorgeworfen, gemeinsam mit Deng Hsiao ping eine bourgeoise reaktionäre Linie zu verfolgen, die im Widerspruch zu der von Mao Tse-tung verfolgten proletarischen, revolutionären Linie stehen würde.⁵⁵

Lin Biao, der 1960 Texte von Mao Tse-tung zusammenstellte, die schließlich als ‚Mao Bibel‘ populär wurden, und der ab 1959 Verteidigungsminister war, gewann nach der Entsendung der hauptsächlich aus Mitgliedern der Armee bestehenden Revolutionskomitees 1968 zunehmend mehr Einfluss in der KPChs. Er wurde im April 1969 auf dem IX. Parteitag der KPChs zu Mao Tse-tungs Nachfolger designiert. Mao Tse-tung schwächte jedoch ab dem Sommer 1970 seine Position bei einer Reise durch den Süden Chinas, indem er sich abfällig über ihn äußerte. Am Tag nach Mao Tse-tungs Rückkehr starb Lin Biao gemeinsam mit seiner Familie bei einem Flugzeugabsturz in der Mongolei. Durch den Tod Lin Biaos wurde dem Einfluss des Militärs auf das zivile Leben, der nach der Verhaftung der *Roten Garden* einen Höhepunkt erreicht hatte, ein Ende bereitet.⁵⁶

Mitglieder der ‚alten Garde‘, namentlich Liu Schaotschi, Deng Hsiao ping und Lin Biao, wurden auch im September 1976 im *Klassenkampf* und in *Für die Volksmacht* erschienen Nachruf auf Mao Tse-tungs **Ewiger Ruhm Genossen Mao Tse-tung, dem Nachfolger und Fortsetzer der großen revolutionären Lehrer des Weltproletariats**, erwähnt, der vor der Verhaftung der ‚Viererbande‘ erschienen ist. Ihnen wurde konterrevolutionäres und rechtsopportunistisches Verhalten unterstellt, obwohl alle drei Personen bis zu dem Zeitpunkt, bei dem sie bei Mao Tse-tung in Ungnade gefallen waren, diesen unterstützt hatten.

Der Aufstieg der ‚Viererbande‘

Beim X. Parteitag der KPChs, der im August 1973 in Peking stattfand, wurde von Mao Tse-tung bestimmt, dass Wong Hongwen sein Nachfolger werden sollte.

Wong Hongwen war ebenfalls Mitglied der ‚Viererbande‘. Durch diese Entscheidung wurde deren der Einfluss der ‚Viererbande‘ gestärkt. Um die Machtbalance zwischen der ‚alten Garde‘ und der ‚Gruppe Kulturrevolution‘ aufrechtzuerhalten, wurde allerdings mit Deng Hsiao ping auch ein Mitglied der ‚alten Garde‘ an der Macht beteiligt. Diese nahmen aber nur mehr die unteren Plätze in der Parteihierarchie der KPChs ein. Mit der Entscheidung Mao Tse-tungs, Mitglieder der ‚Gruppe

⁵⁵ *Dikötter*, Mao und seine verlorenen Kinder, 119.

⁵⁶ *Ebd.*, XXIII f.

Kulturrevolution' in strategischen Positionen zu platzieren, verfolgte er auch das Ziel, die Macht des Langzeit-Premierministers Zhou Enlai zu begrenzen.

Im Jänner 1974 startete Mao Tse-tung eine Kampagne, die von der ‚Viererbande‘ unter der Führung von Jiang Qing durchgeführt wurde und gegen Zhou Enlai gerichtet war. Diesem wurde darin vorgeworfen, ein neuer Konfuzius zu sein, weshalb er ein Hindernis für den Aufbau des Kommunismus verkörperte. Durch diese Kampagne gelang es, den Einfluss Zhou Enlais auf die KPChs weiter zu begrenzen. Um den Machtverlust Zhou Enlais, der Mitglied der ‚alten Garde‘ war, zu kompensieren, wurde Deng Hsiao ping wieder zum stellvertretenden Ministerpräsidenten ernannt, der sich auch zunehmend um die alltäglichen Regierungsangelegenheiten kümmerte. Mao Tse-tungs Gattin Jiang Qing lehnte Deng Hsiao ping ab und versuchte, die neue Machtstruktur zu sabotieren.

Mao Tse-tung wollte sein politisches Erbe – vor allen Dingen in Hinblick auf die Kulturrevolution – zementieren. Sein Urteil lautete, dass die Kulturrevolution ebenso wie Stalins Wirken zu 70 Prozent erfolgreich und zu 30 Prozent missglückt war. Aus diesem Grund wollte er eine formelle Resolution verabschieden, um zu verhindern, dass nach seinem Tod andere dieses Urteil aufheben.

Um Deng Hsiao pings Treue zu testen, bat er ihn, den Vorsitz bei der Versammlung der Parteialtesten zu übernehmen, die zusammenkommen sollten, um zu einem Gesamturteil über die Kulturrevolution zu gelangen. Als sich Deng Hsiao ping am 20. November 1975 weigerte, dies zu tun, begann Mao Tse-tung erneut eine Kampagne gegen ihn. Insbesondere in Shanghai, das von der ‚Viererbande‘ kontrolliert wurde, und in den von der ‚Viererbande‘ kontrollierten Medien wurde die Parole ‚Schlag den Wind gegen rechts zurück, der das Urteil der Kulturrevolution revidieren will!‘ geprägt. Im Dezember 1975 und im Jänner 1976 bot Deng Hsiao ping daraufhin eine begrenzte Selbstkritik an, die von Mao Tse-tung jedoch als nicht ausreichend erachtet wurde.⁵⁷

Die Kampagne gegen den ‚Wind gegen rechts‘ sowie gegen Deng Hsiao ping wurde von der ‚Viererbande‘ bis zu deren Verhaftung weitergeführt und findet sich auch in der Berichterstattung im *Klassenkampf* und *Für die Volksmacht* wieder. Nach der Verhaftung der ‚Viererbande‘ wurde allerdings im *Klassenkampf* die Kampagne gegen Deng Hsiao ping und den ‚Wind gegen rechts‘ nicht mehr fortgeführt.

Im Februar 1977 wird dann in einem im *Klassenkampf* erschienen Artikel mit dem Titel **Antworten auf einige Fragen zur Entwicklung in China** die Rehabilitierung Deng Hsiao pings betrieben. Als Begründung dafür wird die in Mao Tse-tungs Schrift *Über den Widerspruch* geäußerte Theorie herangezogen, dass es sich bei den Meinungsverschiedenheiten zwischen Mao Tse-tung und Deng

⁵⁷ Dikötter, Mao und seine verlorenen Kinder, 320–328.

Hsiao ping um einen ‚Widerspruch im Volk‘ gehandelt hat, der durch Diskussion bzw. Selbstkritik zu lösen sei.⁵⁸

In *Für die Volksmacht* wurde hingegen an der Kritik an Deng Hsiao ping während der gesamten Berichterstattung über festgehalten.

Zhou Enlais und Mao Tse-tungs Tod sowie die Verhaftung der ‚Viererbande‘

Als Zhou Enlai, der von 1949 an ununterbrochen Premierminister war, am 8. Jänner 1976 starb, wurde er durch den weitgehend unbekanntem ZK-Sekretär für Landwirtschaft, Hua Guo feng, ersetzt, der auch nach Mao Tse-tungs Tod am 9. September 1976 dessen Nachfolge antreten sollte.⁵⁹ Einige Tage nach dem Tod Zhou Enlais wurde Deng Hsiao ping seines Amtes als Vize-Ministerpräsident enthoben.⁶⁰ Da nun der in der Bevölkerung beliebte Zhou Enlai tot und Deng Hsiao ping zum zweiten Mal während der Kulturrevolution aus dem Weg geräumt war, sorgten sich die Menschen um ihre Zukunft, da die ‚Viererbande‘, die mit der Kulturrevolution assoziiert war, in der Bevölkerung unbeliebt war.

Beim Qingming-Fest, das auch ‚Tag des Grabfegens‘ genannt wird, kamen Familien zusammen, um Grabsteine zu säubern oder ihren verstorbenen Vorfahren Blumen darzubringen. Die Feierlichkeiten, die am 4. April 1976 auch am Tian’anmen Platz stattfanden, wurden von zahlreichen Menschen genutzt, um Zhou Enlai zu würdigen und Jiang Qing sowie die ‚Viererbande‘ zu kritisieren. Das Politbüro verurteilte die Feierlichkeiten als konterrevolutionär, und am 5. April begann die Polizei mit der Räumung des Platzes. Etwa 200 Menschen, die sich weigerten, wurden mit Gewalt fortgeschleppt und inhaftiert. Mao Tse-tung machte für die Proteste Deng Hsiao ping verantwortlich, der daraufhin auch aller seiner Posten enthoben wurde, aber seine Parteimitgliedschaft behalten durfte. Im ganzen Land fanden Razzien statt, und Tausende Menschen wurden wegen konterrevolutionären Verhaltens verhaftet.⁶¹

Mao Tse-tung verstarb am 9. September 1976. Die ‚Viererbande‘ verlor nach dessen Tod den Machtkampf innerhalb der KPChs gegen die ‚alte Garde‘ und wurde am 6. Oktober 1976 verhaftet. Während der zehn Jahre andauernden Kulturrevolution (1966–1976) wurden zwischen 1,5 und zwei

⁵⁸ G. St.: Antworten auf einige Fragen zur Entwicklung in China. In: Klassenkampf 3/77 (Wien 3.2.1977), 16.

⁵⁹ *Svoboda*, Sandkastenspiele, 96.

⁶⁰ *Dikötter*, Mao und seine verlorenen Kinder, XVI.

⁶¹ Ebd., 329–331.

Millionen Menschen umgebracht. Wesentlich mehr Menschenleben wurden durch Denunziationen, falsche Geständnisse oder Verfolgungskampagnen zerstört.⁶²

Fazit zur Kulturrevolution

Ein immer wieder verwendetes Narrativ, das während der Kulturrevolution häufig herangezogen wurde, lautete, dass innerhalb der KPChs immer wieder Menschen zu finden seien, die die Revolution sabotieren und zum Kapitalismus zurückkehren wollen. Diese Anschuldigungen wurden häufig gezielt von Mao Tse-tung gestreut. Die ‚Viererbande‘ half Mao Tse-tung dabei, seine Ziele zu erreichen. Die Berichterstattung der chinesischen Medien wurde unkritisch von der marxistisch-leninistischen Bewegung in Österreich übernommen. Im Diskurs der chinesischen Presserzeugnissen stand es außer Frage, dass die Diktatur des Proletariats permanent in Gefahr war, durch VertreterInnen der Bourgeoisie ersetzt zu werden.

⁶² Ebd., XVI.

3 Die kommunistische Bewegung in Österreich

Die Konflikte um die ideologische Vorherrschaft und den Umgang mit Stalin, die von der KPdSU und der KPChs geführt wurden, beschäftigten auch die KPÖ. In dieser bildeten sich ebenfalls unterschiedliche Positionen im Umgang mit der KPdSU heraus.

Diese Konflikte waren allerdings auch ein Thema, das bereits zuvor in der eigenen Geschichte der KPÖ immer wieder in Erscheinung trat. Es finden sich bei der Gründung 1918, bei den Februarkämpfen 1934 oder bei Abspaltungen der KPÖ wie der marxistisch-leninistischen Bewegung 1966 oder beim Ausschluss der sogenannten Eurokommunisten 1968 einige Beispiele, bei denen der Parteiführung Verrat der Ideologie bzw. Führungsversagen vorgeworfen wurde.

Da diese historischen Ereignisse, die sich in Österreich abgespielt haben, in der Argumentation der VRA eine bedeutende Rolle einnahmen, um der KPChs nach Mao Tse-tungs Tod Verrat an den Prinzipien des Marxismus-Leninismus vorzuwerfen, ist es nötig, näher darauf einzugehen.

3.1 Geschichte der KPÖ

Die KPÖ ist nach der russischen und finnischen die drittälteste kommunistischen Partei der Welt.⁶³ Sie wurde am 3. November 1918 während des Zusammenbruchs der Monarchie in Wien im Gemeindebezirk Favoriten gegründet.⁶⁴ Sie entstand aus linksradikalen Zirkeln, in denen sich SozialdemokratInnen sammelten, die die Unterstützung des Ersten Weltkriegs durch den Vorstand ihrer Partei ablehnten. Nach einem kurzen Aufschwung nach ihrer Gründung stand die KPÖ während der ersten Republik lediglich am Rande des politischen Geschehens. Sie wuchs jedoch trotz ihres Verbots 1933, vor allem nach der Februarniederlage der Sozialdemokratie im Jahr 1934, und im Widerstand gegen den Nationalsozialismus zu einer Massenpartei an.⁶⁵ Die Februarkämpfe 1934 wurden hauptsächlich von sozialdemokratischen ArbeiterInnen und SchutzbündlerInnen und nur begrenzt von AnhängerInnen der KPÖ geführt, deren Engagement jedoch nicht von der Parteiführung der KPÖ ausgelöst oder angeleitet wurde. Die Kämpfe waren eher eine Rebellion der klassenbewussten linken Teile der sozialdemokratischen Partei gegen die gescheiterte Politik ihrer

⁶³ *Baierl*, Das kurze Jahrhundert, 9.

⁶⁴ Ebd., 15.

⁶⁵ Ebd., 11 f.

Führung. Tausende SozialdemokratInnen traten nach den Februarkämpfen in die bereits illegale KPÖ ein, deren Mitgliederstand dadurch von 4.000 auf 16.000 anwuchs.

1945, also nach der Befreiung vom Faschismus, verzeichnete die KPÖ mehr als 100.000 Mitglieder. Die KPÖ wurde 1945 von einer aus einer aus Moskau heimkehrenden Führungsgruppe übernommen. Diese hatte den stalinistischen Terror miterlebt, aber auch Privilegien genossen. Dieser Führungsgruppe fehlte jedoch die Erfahrung, die KPÖ auf eine langfristige Auseinandersetzung im Rahmen parlamentarischen-demokratischer Regeln einzustellen.⁶⁶

Der KPÖ wird von der VRA in ihrer **Grundsatzerklärung – Für die sozialistische Revolution in Österreich**, die am ehesten mit einem Parteiprogramm vergleichbar ist – vorgeworfen, dass sie nach der Befreiung durch die Sowjetarmee den Fehler beging, sich mit der Wiederherstellung der Diktatur der Bourgeoisie zufriedenzugeben und nicht für die Errichtung der Diktatur des Proletariats gekämpft zu haben. Die KPÖ wurde dahin gehend kritisiert, sich wie die KPdSU für einen friedlichen Weg zum Sozialismus einzusetzen und das Erreichen eines Grundmandats im Rahmen des bürgerlichen Parlamentarismus zum Hauptinhalt ihrer Tätigkeit zu machen.⁶⁷

Der gleiche Vorwurf wird auch in dem 1976 erschienenen **Programm und Statut des Kommunistischen Bunds Österreichs** an die KPÖ gerichtet. Ihr wird vorgeworfen, dass sie eine bürgerliche Partei geworden sei, die sich anstatt für die Diktatur des Proletariats für die Klassenverständigung einsetze.⁶⁸

3.2 Entstehung der marxistisch-leninistischen Bewegung durch Ausschluss aus der KPÖ

Ebenso, wie sich die Gründung der KPÖ mit der Unzufriedenheit über die revisionistische Politik der Sozialdemokratie und der Kritik an der Parteiführung erklären lässt, kann auch die Gründung der marxistisch-leninistischen Bewegung auf die gleichen Motive zurückgeführt werden. Da sich die KPÖ im Rahmen der Demokratie für eine Änderung der politischen Verhältnisse einsetzte und das Nahziel der Diktatur des Proletariats aufgab, wurde sie von den marxistisch-leninistischen Bewegungen als revisionistisch betrachtet.

Bereits vor dem Bruch zwischen Sowjetunion und China hatten sich die Marxisten-Leninisten Österreichs (MLÖ) 1963 von der KPÖ abgespalten. Diese waren noch vom KPÖ-Funktionärsapparat

⁶⁶ Ebd., 12 f.

⁶⁷ Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs, Für die sozialistische Revolution in Österreich, 27–31.

⁶⁸ Kommunistischer Bund Österreichs (1976), Programm und Statut des Kommunistischen Bundes Österreichs, 4 f.

geprägt, im Gegensatz zum Kommunistischen Bund Österreich (KBÖ), der sich erst zu Beginn der 1970er-Jahre gründete und sich zu einem Großteil aus StudentInnen rekrutierte.⁶⁹

Eine besondere Bedeutung bei der Gründung der marxistisch-leninistischen Bewegung in Österreich kommt Franz Strobl zu. Er stellte sich im Konflikt zwischen Sowjetunion und China auf die Seite Chinas und gründete 1963 innerhalb der KPÖ das theoretische Organ *Rote Fahne*.⁷⁰

„Rote Fahne“ bedeutet auf Chinesisch *Hongyi*. Bei *Hongyi* handelte es sich um das theoretische Organ des Zentralkomitees der KPChs, das von Chen Boda herausgegeben wurde.⁷¹

An der Benennung der Zeitung ist zu erkennen, dass sich die marxistisch-leninistische Bewegung deutlich an der Politik Chinas orientierte und diese zum Vorbild hatte.

In der *Rote Fahne* wurde der KPÖ Revisionismus vorgeworfen, da sie den Kurs Chruschtschows unterstützte, der eine Politik der Entstalinisierung verfolgte. Es folgten auch regelmäßige Würdigungen und von Strobl initiierte Gedenkfeiern für Stalin. Als Vorbilder in der *Rote Fahne* galten die KPChs und die Kommunistische Partei Albanien, denen bescheinigt wurde, dass sie im Gegensatz zur KPdSU weiterhin einen antirevisionistischen Kurs verfolgen würden.⁷²

Auch der KBÖ orientierte sich an der Kommunistischen Partei Chinas und der Kommunistischen Partei Albanien, wie beispielsweise in dem im Oktober 1977 im *Klassenkampf* erschienenen Artikel **VR China und SVR Albanien – Bollwerke des Sozialismus und der proletarischen Weltrevolution** nachzulesen ist.⁷³

Obwohl die Auflage der *Roten Fahne* nur einige Hundert Exemplare betrug, sorgte diese in der KPÖ für Unruhe. Als Chruschtschow 1964 gestürzt wurde, wurde dieses Ereignis in der *Roten Fahne* als großer Erfolg des antirevisionistischen Kampfes bzw. als Sieg des Marxismus-Leninismus gefeiert.⁷⁴

In der *Rote Fahne* wurden auch Aussagen über Stalin und Chruschtschow zitiert, als diese noch an der Macht waren. Diesen wurden wiederum Aussagen gegenübergestellt, die nach der offiziellen ‚Verdammung‘ der beiden durch die KPÖ erfolgten. Diese sogenannten Wetterfahnen hätten die KPÖ verraten, und so argumentierte die *Rote Fahne*, dass die gefährlichsten SchädigerInnen und SpalterInnen der Partei an ihrer Spitze stehen würden. Monatelang versuchte die KPÖ, die RebellInnen zu ignorieren. Später gaben sie einen bestimmten Einfluss zu, jedoch erfolgte keine echte

⁶⁹ Wemheuer, Maos rote Sonne über Wien, 56.

⁷⁰ Peter Autengruber, Kleinparteien in Österreich 1945 bis 1966 (Wien 1997), 261.

⁷¹ Dikötter, Mao und seine verlorenen Kinder, 119.

⁷² Autengruber, Kleinparteien in Österreich 1945 bis 1966, 262.

⁷³ VR China und SVR Albanien – Bollwerke des Sozialismus und der proletarischen Weltrevolution. In: Klassenkampf 17/77 (18.8.1977), 16.

⁷⁴ Autengruber, Kleinparteien in Österreich 1945 bis 1966, 262 f.

Auseinandersetzung mit den Argumenten, die in der *Rote Fahne* publiziert wurden. Sie wurden von der KPÖ durchwegs als AnhängerInnen der Chinesen abgetan.⁷⁵

Die KPÖ warf der Gruppe um Strobl Maoismus vor und wollte diesen sowie seine MitstreiterInnen aus der Partei ausschließen. Strobl wollte allerdings in der KPÖ bleiben und wurde erst zwei Jahre nach dem ersten Versuch, ihn aus der Partei auszuschließen, am 19. Parteitag der KPÖ 1965 aus der Partei ausgeschlossen. Strobl beurteilte den Parteitag so, dass sich nun auch in der KPÖ der Revisionismus, der dem Marxismus-Leninismus zutiefst widerspreche, durchgesetzt habe.⁷⁶

Gründung der Organisation ‚Marxisten-Leninisten Österreichs (MLÖ)‘

Am 12.6.1965 trafen sich 42 KPÖ-FunktionärInnen, die hauptsächlich aus Wien stammten, um die Neugründung der Kommunistischen Partei in Österreich vorzubereiten. Vermutlich waren diese auch identisch mit den 42 Personen, die am 1.5.1966 die MLÖ gründeten. Diese erhielt 1966 bei der Nationalratswahl 486 Stimmen (0,01 % Stimmanteil), wobei die Partei in jeder wählenden Person eine Revolutionärin/einen Revolutionär vermutete.⁷⁷

Im April 1965 wurde dann das erste Mal auf derselben Maschine, auf der auch die *Rote Fahne* gedruckt wurde, der *Funke* hergestellt, der für Jugendliche gedacht war und ebenso von der Strobl-Gruppe finanziert wurde.⁷⁸

Im Jänner 1967 wurde der Arbeitskreis, der den *Funke* herausgab, von Strobl aus der MLÖ ausgeschlossen, da der *Funke* einen kommunistischen Jugendverband gründen wollte, obwohl die Redaktion der *Roten Fahne* und Franz Strobl strikt dagegen waren.⁷⁹

Zwei Monate davor, im November 1966, wurden auch Hronek, Jocha und Dr. Fiedler, die zum engeren Führungsstab der MLÖ gehörten, wegen ‚politischer Unzuverlässigkeit und Abenteuerertums‘ aus der MLÖ ausgeschlossen. Diese Personen wurden von der MLÖ auch als ‚Putschisten‘ bzw. ‚Jocha Bande‘ bezeichnet. Strobl beschuldigte sie, heimlich Versandadressen kopiert und Büromaterial entwendet zu haben. Die Ausgeschlossenen warfen Strobl hingegen vor, dass er eingegangene Gelder nicht abgerechnet und sich in den vergangenen Jahren eine große Wohnung sowie zwei Pkw

⁷⁵ Friedrich-Wilhelm *Schlohmann*, Paulette *Friedlingstein*, *Die Maoisten – Peking Filialen in Westeuropa* (Frankfurt 1970), 211.

⁷⁶ *Autengruber*, *Kleinparteien in Österreich 1945 bis 1966*, 263.

⁷⁷ *Ebd.*, 263 f.

⁷⁸ *Schlohmann*, *Friedlingstein*, *Die Maoisten – Peking Filialen in Westeuropa*, 207.

⁷⁹ Dietmar *Kesten*, *Funke – Monatsschrift junger revolutionärer Marxisten*, online unter https://www.mao-projekt.de/INT/EU/A/Wien_Funke.shtml (04.01.2020).

gekauft habe. Die beiden verfeindeten Gruppen um Strobl und Jocha lieferten sich gegenseitig nächtliche Plakatkriege und Schmieraktionen.⁸⁰ Die ‚Putschisten‘ gründeten am 22. Juni 1968 gemeinsam mit dem Personenkreis um den *Funke*, der ebenfalls aus der MLÖ ausgeschlossenen worden war, die ‚Vereinigung Revolutionärer Arbeiter – Marxisten-Leninisten‘ (VRA).⁸¹

Doch bereits 15 Monate vorher, nämlich am 12.2.1967, gründeten die in der MLÖ verbliebenen Personen die Marxistisch-Leninistische Partei Österreichs (MLPÖ), an deren Spitze sich als erster Sekretär Franz Strobel befand. Dieses Datum wurde nicht zufällig gewählt – der 12.2.1967 war der 33. Jahrestag des Beginns der bewaffneten Februarkämpfe 1934 der österreichischen Arbeiter.⁸²

Da die MLPÖ in ihrem Zentralorgan *Rote Fahne* die Ereignisse nach der Verhaftung der ‚Viererbande‘ über ein Jahr nicht kommentierte, werden lediglich Artikel aus *Für die Volksmacht* von der VRA und aus *Klassenkampf* vom KBÖ in der späteren Text- und Diskursanalyse verwendet.

Die Auflage der *Roten Fahne* betrug 1967 ungefähr 7.000 und seit Anfang 1968 durchschnittlich 10.000 Exemplare halbmonatlich.⁸³

Gründung der Vereinigung Revolutionärer Arbeiter (VRA) durch Ausschluss aus den Marxisten-Leninisten Österreichs (MLÖ)

Alfred Jocha, ein Erdölarbeiter, und der früher im KPÖ-Verlag angestellte Herbert Treitl gaben ab April 1967 das Monatsblatt *Der Kommunist* heraus. Nach einigen Monaten entwickelte sich eine Zusammenarbeit mit dem ebenfalls aus der MLÖ ausgeschlossenen Kreis um den *Funken*. Am 22.6.1968 kam es schließlich zur Vereinigung der beiden Gruppen sowie zur Gründung der Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (Marxisten-Leninisten). Alfred Jocha wurde zum Obmann gewählt. Im Mai 1969 war die Vereinigung Revolutionärer Arbeiter in vier Bundesländern vorhanden.⁸⁴

⁸⁰ Friedrich-Wilhelm *Schlohmann*, Paulette *Friedlingstein*, *Die Maoisten – Peking Filialen in Westeuropa* (Frankfurt 1970), 207.

⁸¹ *Schlagitwait*, *Einmal Revolution und zurück*, 73 f.

⁸² Friedrich-Wilhelm *Schlohmann*, Paulette *Friedlingstein*, *Die Maoisten – Peking Filialen in Westeuropa*, 207.

⁸³ Ebd., 207.

⁸⁴ Ebd., 214.

Zentralorgan Für die Volksmacht

Das Zentralorgan der VRA *Für die Volksmacht* löste das bisherige Zentralorgan *Der Kommunist*, von dem im September 1970 die letzte Ausgabe erschien, ab. *Für die Volksmacht* erschien ab Oktober 1970 bis zum Jahr 1997, von 1997–1999 mit dem Namen *Widerspruch* und von 1999–2001 erneut unter dem Namen *Für die Volksmacht*.

Durch die Umbenennung von *Der Kommunist* auf *Für die Volksmacht* änderte sich auch das bisherige Erscheinungsbild der Zeitung. *Der Kommunist* erschien teilweise noch mit den fünf Köpfen der sogenannten Klassiker des Marxismus-Leninismus (Marx, Engels, Lenin, Stalin, Mao Tse-tung) oder nur mit dem Kopf Mao Tse-tungs auf dem Titelblatt. Der Name *Für die Volksmacht* wurde vom Organ der KPÖ *Volksmacht* abgewandelt. Darin wurde auf die Abbildung der fünf Köpfe gänzlich verzichtet.⁸⁵

Über die Auflage und die genaue Verbreitung von *Für die Volksmacht* konnten keine schriftlichen Quellen gefunden werden. Jedoch hat eine der sieben Personen, bei denen es sich um ehemalige Mitglieder maoistischer Bewegungen handelte und die der Verfasser im 5. Bezirk in einer Wohnung im Rahmen seiner Recherche für diese Arbeit getroffen hat, berichtet, dass sie selbst kurz Mitglied der VRA gewesen sei. Die befragte Person schilderte, dass diese Organisation wesentlich kleiner als der Kommunistische Bund Österreich (KBÖ) gewesen sei, von dem sie zuvor ausgeschlossen worden war. Die Mitglieder der VRA trafen sich hauptsächlich in Privatwohnungen. Deshalb geht der Verfasser davon aus, dass die Auflage und die Verbreitung von *Für die Volksmacht* wesentlich geringer waren als die des *Klassenkampf*.

Bevor auf das Grundsatzprogramm der VRA eingegangen wird, auf dessen Grundlage sich deren Haltung zur ‚Viererbande‘ erklären lässt, erscheint eine kurze historische Einordnung der wirtschaftlichen und politischen Situation in Österreich sinnvoll. Auf diese Weise soll der große Unterschied zwischen den Einschätzungen der Marxisten-Leninisten mit großen Teilen der österreichischen Bevölkerung sichtbar gemacht werden.

⁸⁵ Dietmar Kesten, *Für die Volksmacht – Zentralorgan der Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (Marxisten-Leninisten)*, online unter https://www.mao-projekt.de/INT/EU/A/Wien_Funke.shtml (14.01.2020).

3.3 Gesellschaftliche und wirtschaftliche Lage in Österreich in den 1970er-Jahren

Rückblickend erscheinen die 1970er-Jahre als das ‚goldene‘ Jahrzehnt. Der westeuropäische Kapitalismus konnte die Bedürfnisse der Menschen besser denn je decken. Das sozialdemokratische Reformprojekt in Österreich war erfolgreich und kam der aufbegehrenden Jugend beispielsweise in der Sozial-, Demokratie- und Bildungspolitik ein gutes Stück entgegen. Kreisky war mit seiner Politik der Aufklärung von oben in die josefinische Tradition getreten. Dadurch wurden auch proletarischen und bäuerlichen Schichten die Tore zu höheren Bildungsinstitutionen geöffnet.⁸⁶

In dem ersten Gespräch des Verfassers mit einem Mitglied der maoistischen Studentenbewegung in einem Kaffeehaus im 9. Bezirk wurde berichtet, dass viele Mitglieder des KBÖs bzw. dessen Massenorganisationen vom Land kamen. Diese seien oftmals vom katholischen Glauben geprägt gewesen und hätten sich an einem manichäischen Weltbild orientiert, das gut zum Maoismus gepasst hätte. Möglicherweise ist dies die Erklärung dafür, dass der christlich-sozial geprägte Vater des Verfassers eine gute Gesprächsbasis mit den Maoisten besaß, da auch er ein manichäisches Weltbild hatte.

Das politische und ökonomische System Österreichs war damals durch Stabilität und Dynamik gekennzeichnet. Die Arbeiterklasse hatte keinerlei revolutionären Drang, da ihre wirtschaftliche Situation verhältnismäßig gut war. Der kontinuierliche Wohlstandszuwachs für fast alle Schichten der Gesellschaft bewirkte eine starke Bindung an das System, von der die Person Bruno Kreisky profitierte. Der Ruf nach Revolution fand deshalb in großen Teilen der Bevölkerung keinen Anklang.⁸⁷

Beispielsweise bezieht sich die VRA in ihrer Einschätzung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lage der Proletarier in ihrer Grundsatzerklärung auf das kommunistische Manifest von Marx und Engels aus dem Jahr 1848. Darin heißt es, dass die Proletarier nur ihre Ketten zu verlieren und die Welt zu gewinnen hatten.⁸⁸

Ebenso beurteilte der KBÖ in seinem Programm und Statut die wirtschaftliche und gesellschaftliche Situation in Österreich vollkommen anders. Darin wurde die Ausbeutung der Proletarier durch die Kapitalisten, die Knechtschaft, die sich durch gesellschaftliches Elend, geistige Verkümmern und politische Abhängigkeit zeigen würde, thematisiert.⁸⁹

⁸⁶ *Schlagitwait*, Einmal Revolution und zurück, 39.

⁸⁷ Ebd., 40.

⁸⁸ Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs, Für die sozialistische Revolution in Österreich, 31.

⁸⁹ Kommunistischer Bund Österreichs, Programm und Statut des Kommunistischen Bundes Österreichs, 7.

Auf weitere Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede innerhalb der Ideologie von VRA und KBÖ wird nach einem kurzen Überblick über die Entstehung des KBÖs und seine Bemühungen, die marxistisch-leninistischen Bewegungen zu einen, eingegangen.

3.4 Entstehung des Kommunistischer Bunds Österreichs (KBÖs) aus der Studentenbewegung

Der KBÖ war Teil der Neuen Linken. Diese unterschieden sich unter anderem von der ‚alten‘ Linken durch die politische Distanzierung von der Sowjetunion. Der reale Sozialismus der Sowjetunion hatte spätestens seit dem Prager Frühling 1968 stark an Attraktivität verloren.⁹⁰

Für die Neue Linke in Österreich war die KPÖ unattraktiv, da diese einen schwerfälligen, bürokratischen Apparat aufwies. Zwar verurteilte die KPÖ zunächst den Einmarsch der sowjetischen Truppen in Prag, jedoch setzten sich letztlich die moskautreuen Hardliner gegen die ‚Eurokommunisten‘ um Ernst Fischer durch, die den Einmarsch der sowjetischen Truppen kritisiert hatten, und schlossen diese aus. Vor diesem Hintergrund bildete sich die studentisch geprägte marxistisch-leninistische Bewegung in Österreich. Von der KPÖ-nahen Vereinigung Demokratischer Studenten (VDS) hat sich 1969 die Marxistisch-Leninistische Studentenorganisation (MLS) abgespalten. Teile der Föderation Neue Linke (FNL), die sich nach der kommunistischen Guerilla in Südvietnam benannte, und Mitglieder der Kommune Wien stießen später zur MLS dazu. Damit war die marxistisch-leninistische Studentenbewegung als unabhängige politische Kraft in Österreich entstanden. Mitglieder dieser Gruppierungen gründeten im Jahr 1972 den Kommunistische Bund Wien.⁹¹

Die gesamte Mobilisierungsstärke des KPÖ vor der Vereinigung der kommunistischen Bünde und kommunistischen Gruppen wird auf ungefähr 300 Personen geschätzt.⁹²

3.5 Einigungsbestrebungen innerhalb der marxistisch-leninistischen Bewegung in Österreich

Kommunistische Bünde (KB) und Kommunistische Gruppen (KG), die kleiner als die KBs waren, gab es 1974 in allen Universitätsstädten außer in Leoben. Unter ihnen entwickelten sich enge politische

⁹⁰ *Schlagitwait*, Einmal Revolution und zurück, 21.

⁹¹ *Wemheuer*, Maos rote Sonne über Wien, 56 f.

⁹² *Schlagitwait*, Einmal Revolution und zurück, 79.

Kooperationen. Seit September 1974 erfolgten Einigungsbestrebungen, die nicht nur die KB und KG, sondern auch andere marxistisch-leninistische Kräfte wie die MLPÖ und die Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (VRAÖ) umfassen sollten. Der Sekretär des Kommunistischen Bunds Wien, Walter Lindner, forderte, auf den Zusammenschluss aller marxistisch-leninistischen Kräfte in einer einheitlichen demokratisch-zentralistischen Organisation hinzuarbeiten. Er legte mit dem **Programm und Statut des Kommunistischen Bundes** eine Grundlage vor, auf der sich alle Marxisten-Leninisten zu vereinigen hätten.⁹³

Das Haupthindernis der Vereinigungsbemühungen bestand darin, dass die Gesprächsbasis zwischen VRA und MLPÖ schlecht war, da die VRA aus einer Spaltung der MLPÖ entstanden war und diese sich unversöhnlich gegenüberstanden.⁹⁴

Die MLPÖ war von ideologischem Purismus gekennzeichnet und von ihrem Führungsanspruch so überzeugt, dass niemand von ihr ernsthaft erwartete, dass sie an einem Zusammenschluss der marxistisch-leninistischen Kräfte interessiert war. Die MLPÖ hat sich in zahlreichen Belangen deutlich links von den KB positioniert und diese des bürgerlichen Revisionismus beschuldigt. Die KB und die KG pflegten zur VRA durchaus freundschaftliche Beziehungen. Mit der VRA fand in Salzburg im Februar 1975 ein Meinungsaustausch statt, bei dem Übereinstimmung hinsichtlich wesentlicher Prinzipien festgestellt wurden. Nichtsdestotrotz traten auch Differenzen zutage, etwa in Bezug auf die Relevanz der nationalen Unabhängigkeit Österreichs im Klassenkampf des österreichischen Proletariats, die Gewerkschaft, die Frage des Bündnisses der Arbeiterklasse mit den kleinen Bauern oder die Frage der slowenischen Minderheit in Kärnten.⁹⁵

Die VRA hatte jedoch kein großes Interesse an einer Annäherung mit den KB und KG, da die Angst vorhanden war, aufgrund ihrer geringeren Größe übernommen zu werden. Von den drei marxistisch-leninistischen Gruppierungen hatte jedoch keine die tatsächliche Bereitschaft signalisiert, von ihrem Führungsanspruch abzurücken – am allerwenigsten die MLPÖ. Die KB befanden sich in einem dynamischen Aufschwung und pflegten die Kontakte zur MLPÖ und VRA auch eher um der Auseinandersetzung willen als aufgrund des Bemühens um einen ehrlichen Zusammenschluss. Nachdem sich die KB und KG im August 1976 zum KBÖ vereinigt hatten, gab es keine ernsthaften Bemühungen mehr, sich der VRA oder dem MLPÖ anzunähern.⁹⁶

Der KBÖ verstand sich im leninistischen Sinne als Kaderorganisation. Aus dem Scheitern der Studentenbewegung 1968 wurde der Schluss gezogen, dass allein durch den Parteaufbau eine

⁹³ Ebd., 70 f.

⁹⁴ Ebd., 73 f.

⁹⁵ Ebd., 75 f.

⁹⁶ *Schlagitwait*, Einmal Revolution und zurück, 76.

revolutionäre Avantgarde geschaffen werden konnte, durch die die Volksmassen, vor allem die Arbeiter, gewonnen werden würden. Aus ihrem Selbstverständnis als klassisch leninistische Kaderorganisation heraus schuf der KBÖ sogenannte Massenorganisationen wie die Vereinigung Kommunistischer Intellektueller (VKI), die Vereinigung zur Unterstützung der Volkskämpfe (VUV), den Roten Schülerbund (RSB) oder das Indochina-Komitee, in denen vor allem Sympathisanten gesammelt werden sollten.⁹⁷

Zentralorgan *Klassenkampf*

Um ihre Ideologie konsequent zu verbreiten, verwendeten die Mitglieder der KBÖ als Vermittlungsform – wie in den 1970er-Jahren üblich – Flugschriften und Zeitungen. Der *Klassenkampf* wurde als Massenzeitung sowie als ‚linke Kronen Zeitung‘ konzipiert. Es fanden sich die Bereiche Innenpolitik, Volkskämpfe, wirtschaftliche und gewerkschaftlichen Fragen sowie Internationales. Die Verkaufszahlen in der ersten Hälfte 1975 (in Klammern die Wiener Verkaufszahlen) lassen auf eine beträchtliche Verbreitung im linken Spektrum schließen. Beispielsweise wurden 3.500 (3.000) Exemplare für die Ausgabe 2/1975, 4.100 (3.500) Exemplare für die Ausgabe 3/1975 sowie 5.700 (5.000) Exemplare für 4/1975 verkauft. Eine interne Erhebung des *Klassenkampfs* ergab folgende prozentuelle Gewichtung der Bereiche: Wirtschaft 33 %, Politik 35 % und International 32 %.

Der *Klassenkampf* wurde sowohl an festgelegten Verkaufsplätzen als auch an Verkaufsplätzen nach Wahl verkauft. Verkaufsplätze nach Wahl fanden sich z. B. vor großen Firmen wie Elin, Waaner-Biro, Kapsch, Schrack, Wertheim oder Horny. Jedoch wurde auch beispielsweise vor Wiener Krankenanstalten oder auch an verschiedenen anderen Orten verkauft.⁹⁸

Der Verkauf konsolidierte sich im Jahr 1975 bei ungefähr 3.000 Exemplaren. Die meisten Zeitungen wurden allerdings nicht vor oder in den Fabriken verkauft. Mehr Zeitungen wurden an Orten verkauft, an denen sich eine interessierte linke Öffentlichkeit befand.⁹⁹

Anfang 1977 wurde der *Klassenkampf* in einer Auflage von 4.000 Stück zu einem ‚Kampfpreis‘ von fünf Schilling produziert.¹⁰⁰

⁹⁷ *Wemheuer*: Maos rote Sonne über Wien, 58.

⁹⁸ *Svoboda*, Sandkastenspiele, 20.

⁹⁹ *Schlagitwait*, Einmal Revolution und zurück, 79.

¹⁰⁰ *Svoboda*, Sandkastenspiele, 21.

Neben dem *Klassenkampf* produzierte der KBÖ auch noch die theoretische Zeitschrift *Der Kommunist* sowie Broschüren zu bestimmten Themen, die jedoch bei Weitem nicht an die Bedeutung und Verbreitung des *Klassenkampfs* heranreichen konnten.¹⁰¹

Der *Klassenkampf* erschien von August 1976 bis 1981. Die Vorläufer waren die gleichnamigen Zeitungen des KB Linz, des KB Innsbruck, des KB Tirol und der *Kommunistischen Arbeiterzeitung* des KB Salzburg. Da sich der KBÖ Anfang März 1980 spaltete, existierten bis zur Auflösung der beiden KBÖs auch zwei Zentralorgane mit dem Namen *Klassenkampf*.¹⁰²

Die Spaltung wurde darüber hinaus im *Klassenkampf* am 7.4.1980 thematisiert. Als Gründe für die Spaltung wurden Revisionismus und Liquidatorentum genannt. Die im anderen KBÖ Zurückgebliebenen wurden als Revisionisten und Reformisten bezeichnet.¹⁰³

Laut dem Gespräch, das mit einem Redaktionsmitglied von *Klassenkampf* geführt wurde, war die internationale Berichterstattung, also auch die Berichterstattung über China, eine Angelegenheit des Zentralkomitees. Die Redaktion des *Klassenkampfs* bestand aus fünf bis sechs Personen. Dem Redaktionsmitglied war es wichtig, zu betonen, dass in seiner Wahrnehmung die China-Berichterstattung im Redaktionsalltag keine große Rolle spielte und von ihr auch als störend empfunden wurde. Auf die Frage des Verfassers, weshalb unter den Artikeln oftmals keine Namen bzw. nur Abkürzungen zu finden waren, erfolgt die Antwort, dass es nicht wichtig gewesen sei, wer etwas geschrieben habe, sondern dass allein der Inhalt von Bedeutung gewesen sei. Als weiterer Grund wurde angeführt, dass damit auch gegen den bürgerlichen Individualismus demonstriert werden sollte. Zu Beginn der Berichterstattung seien noch Namen unter den Artikeln zu finden gewesen, später jedoch nicht mehr.

Ein weiterer Grund für die Abkürzungen unter den Artikeln habe darin bestanden, dass der KBÖ befürchtete, verboten zu werden, weshalb aus Gründen der Konspiration nicht die vollständigen Namen bekannt gegeben wurden.¹⁰⁴

¹⁰¹ Ebd., 22.

¹⁰² Dietmar Kesten, *Klassenkampf – Zentralorgan des Kommunistischen Bundes Österreichs*, online unter https://www.mao-projekt.de/INT/EU/A/KBOe_Klassenkampf.shtml (16.01.2020).

¹⁰³ O. V., Ein falscher „KB“. In *Klassenkampf* 10/80 (7.4.1980) 2, zit. nach: Dietmar Kesten, *Klassenkampf – Zentralorgan des Kommunistischen Bundes Österreichs*, online unter https://www.mao-projekt.de/INT/EU/A/KBOe_Klassenkampf.shtml (16.01.2020).

¹⁰⁴ *Schlagitwait*, Einmal Revolution und zurück, 19.

3.6 Vergleich der Parteiprogramme – Grundsatzklärung der VRA ‚Für die sozialistische Revolution in Österreich‘ und ‚Programm und Statut des Kommunistischen Bundes Österreich‘

Im Juni 1968 veröffentlichte die VRA eine Grundsatzklärung mit dem Titel **Für die sozialistische Revolution in Österreich**. Diese wurde im Rahmen der Aktivistenkonferenz der VRA am 30. Mai 1971 verabschiedet und im August 1971 neu herausgegeben.¹⁰⁵ Die Grundsatzklärung wurde im April 1975 in einer Auflage von 6.000 Stück neu aufgelegt und durch einen Anhang, der aus drei Artikeln bestand, die im Zentralorgan *Für die Volksmacht* erschienen sind und die ebenfalls programmatischen Charakter besaßen, ergänzt.¹⁰⁶ Die Grundsatzklärung ist am ehesten mit einem Parteiprogramm der VRA vergleichbar. Sie unterscheidet sich inhaltlich nur wenig von der programmatischen Erklärung der MLPÖ mit dem Titel **Wesen Aufgaben u. Ziel. Statuten**, die am 12. Februar 1967 im Rahmen der ‚Konstituierenden Konferenz der MLPÖ‘ beschlossen wurde.¹⁰⁷

Ein wesentlicher Unterschied in den beiden Programmen bestand naturgemäß darin, dass die VRA in ihrer Grundsatzklärung die gemeinsame Geschichte mit der MLPÖ anders beurteilte.

Die Grundsatzklärung der VRA ist in die Abschnitte **Ideologische Grundlagen, Unsere Epoche, Die Lage in Österreich** und **Österreichs Marxisten-Leninisten** unterteilt.

Auch das im Juli 1976 veröffentlichte **Programm und Statut des Kommunistischen Bundes Österreichs** hatte gewisse Gemeinsamkeiten mit dem Programm des Kommunistischen Bundes Westdeutschlands, die sogar noch ausgeprägter waren. Von den 14 Seiten des Programms des KBÖ wurden zwölf unverkennbar vom Programm des Kommunistischen Bundes Westdeutschland abgeschrieben bzw. mit nur marginalen Änderungen übernommen. Beispielsweise wurde ‚westdeutsch‘ durch ‚österreichisch‘ ersetzt.¹⁰⁸

Die beiden Programme werden unter dem Aspekt untersucht, welches die zentralen Grundannahmen für die VRA und den KBÖ waren.

Auf Grundlage dieses Sets von Kernüberzeugungen wurden die wesentlichen Differenzen und Konfliktlinien analysiert. Auf Basis der Interpretationstheorie der Diskursanalyse nach Donald Davidson lässt sich feststellen, dass Konflikte lediglich auf der Grundlage gemeinsamer

¹⁰⁵ Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs, *Für die sozialistische Revolution in Österreich*, 1.

¹⁰⁶ Ebd., 2.

¹⁰⁷ MLPÖ, *Wesen, Aufgaben u. Ziel. Statuten* (Wien 12.02.1967), 1–18.

¹⁰⁸ *Schlagitwait*, *Einmal Revolution und zurück*, 75 f.

Grundüberzeugungen entstehen können. Werden Veränderungen von Diskursen untersucht, weist die Identifizierung der konstitutiven Grundannahmen entscheidende Vorteile auf.¹⁰⁹

Untersuchung der konstitutiven Grundannahmen und Differenzen auf Grundlage der beiden Programme

Obwohl sowohl die Grundsatzerklärung der VRA als auch das Programm des KBÖs zum großen Teil aus anderen Quellen stammt, existieren dennoch umfangreiche inhaltliche Übereinstimmungen, da große Teile auf dem von Mao Tse-tung weiterentwickelten Marxismus-Leninismus beruhen.

Sowohl die VRA als auch der KBÖ hatten das Ziel, eine Partei aufzubauen, die sich im kommenden Klassenkampf an die Spitze der ArbeiterInnen stellen sollte. In ihrem Selbstverständnis hatten sie den ArbeiterInnen voraus, dass sie über den vorbestimmten Lauf der Dinge Bescheid wussten, die sich zwangsläufig aufgrund der wissenschaftlichen Vorhersagen des Marxismus-Leninismus ergeben würden.¹¹⁰

Im ersten Abschnitt **Ideologische Grundlagen** der Grundsatzerklärung der VRA wird betont, dass die wissenschaftliche Erkenntnisse des Marxismus-Leninismus und auch die konkreten geschichtlichen Erfahrungen des österreichischen und des Weltproletariats Erfahrungen lehren würden, dass die Befreiung der Arbeiterklasse nur möglich sei, wenn die Diktatur der Bourgeoisie gewaltsam gestürzt und anstatt dessen die Diktatur des Proletariats errichtet werden würde. Letztendlich würde dies in die klassenlose kommunistische Gesellschaft führen, in der es keine Ausbeutung des Menschen mehr geben würde.¹¹¹

Auch im Programm und Statut des KBÖs findet sich seine Orientierung an der Ideologie der KPChs wieder. Es werden wesentliche Positionen des Maoismus wie die Beseitigung der Gegensätze zwischen körperlicher und geistiger Arbeit sowie zwischen Stadt und Land sowie die Etablierung eines proletarischen Rätestaats in dem Programm als Ziele formuliert.¹¹²

Im zweiten Abschnitt **Unsere Epoche** der Grundsatzerklärung der VRA wird die von Mao Tse-tung geäußerte These befürwortet, dass die revolutionäre Strömung in dieser Epoche zwangsläufig die Hauptströmung sei, konterrevolutionäre Nebenströmungen aber auch entstehen würden. Darunter verstand die VRA den Imperialismus, allerdings auch die Führung der westeuropäischen

¹⁰⁹ Rüdiger Graf (2006), Diskursanalyse und radikale Interpretation, 83.

¹¹⁰ Kommunistischer Bund Österreichs, Programm und Statut des Kommunistischen Bundes Österreichs, 4 f. Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs, Für die sozialistische Revolution in Österreich, 27–31.

¹¹¹ Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs, Für die sozialistische Revolution in Österreich, 3 f.

¹¹² Kommunistischer Bund Österreichs, Programm und Statut des Kommunistischen Bundes Österreichs, 14 f.

kommunistischen Parteien oder der KPÖ. Diesen wurde vorgeworfen, dass sie vergessen hätten, dass die bürgerliche Demokratie und der Faschismus nur zwei Formen der Diktatur der Bourgeoisie wären und sie den Kampf für die Diktatur des Proletariats aufgeben hätten. Mao Tse-tung wird das Verdienst zugestanden, dass er im Gegensatz zu den westeuropäischen kommunistischen Parteien gegen die von Liu Schao-tschi vertretenen rechtsopportunistischen Tendenzen aufgetreten ist und die Diktatur des Proletariats erfolgreich verteidigt hat.¹¹³

Ganz ähnlich Gedanken dazu finden sich auch im Programm des KBÖs wieder. Darin werden der Reformismus und der Revisionismus der KPÖ kritisiert, da diese mit den Interessen der Arbeiterklasse nicht vereinbar seien. Den Kerngedanken der bürgerlichen Strömungen bilde die Befürwortung der Klassenversöhnung und Klassenzusammenarbeit, die von einer schmalen Schicht der Arbeiteraristokratie befürwortet werden würde und nicht im Interesse der Arbeiterklasse sei.¹¹⁴

Im dritten Abschnitt **Die Lage in Österreich** wird die wirtschaftliche Situation in Österreich aus marxistisch-leninistischer Sichtweise interpretiert und die ungleiche Vermögensverteilung zugunsten der Kapitalisten kritisiert. Der KPÖ und der SPÖ wird der Vorwurf des Opportunismus gemacht, da sie mit den Führern der Wirtschaft kooperieren würden, um dabei zu helfen, den unwiderruflichen Niedergang des Kapitalismus aufzuhalten.¹¹⁵ Der Grund dafür, dass die oben geschilderten Zusammenhänge vom Volk nicht gesehen werden, wurde von der VRA so erklärt, dass über der ökonomischen Basis und dem politischen Überbau ein ideologischer Überbau der kapitalistischen Gesellschaftsstruktur vorhanden sei, der es dem Volk ungemein erschweren würde, die wahren Verhältnisse und Zusammenhänge zu verstehen.¹¹⁶

Bei der Analyse der Situation in Österreich konzentrierte sich der KBÖ in seinem Programm auf die Kritik an der imperialistischen Ausrichtung des Landes. Die konkrete politische Situation in Österreich wurde im Gegensatz zur Grundsatzerklärung der VRA nicht thematisiert. Im Gegensatz zur VRA wurden die besonderen Sprachrechte der slowenischen, kroatischen und ungarischen Minderheiten befürwortet, da hierdurch die Einheit der Arbeiterklasse innerhalb Österreichs ermöglicht werden sollte.¹¹⁷

Im vierten Abschnitt **Österreichs Marxisten-Leninisten** erfolgte eine Orientierung an Mao Tse-tungs Lehren zum Parteaufbau. Dazu zählten die Organisationsform des Demokratischen Zentralismus, das

¹¹³ Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs, Für die sozialistische Revolution in Österreich, 4–14.

¹¹⁴ Kommunistischer Bund Österreichs, Programm und Statut des Kommunistischen Bundes Österreichs, 19 f.

¹¹⁵ Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs, Für die sozialistische Revolution in Österreich, 14–19.

¹¹⁶ Ebd., 23.

¹¹⁷ Kommunistischer Bund Österreichs, Programm und Statut des Kommunistischen Bundes Österreichs, 22 f.

unermüdliche Studium des Marxismus-Leninismus sowie das Studium von Mao Tse-tungs Ideen in Verbindung mit dem revolutionären Klassenkampf in Österreich.¹¹⁸

Auch im Programm und Statut des KBÖs findet sich die Orientierung an den Prinzipien des Marxismus-Leninismus und an der großen proletarischen Kulturrevolution. Diese werden als strahlendes Beispiel der Umsetzung des Marxismus-Leninismus gewürdigt. Im Gegensatz zur Grundsatzklärung der VRA wird die chinesische Situation mit dem Klassenkampf in Österreich nicht direkt in Verbindung gebracht.¹¹⁹

3.7 Fazit über die kommunistischen Bewegungen in Österreich

Während der Fokus in der chinesischen Berichterstattung auf der Entlarvung von Elementen der Bourgeoisie lag, findet sich in der österreichischen Geschichte des Kommunismus ein anderer Schwerpunkt. Augenscheinlich ist der Verrat der Führung an den Mitgliedern ein bedeutendes Narrativ, dass sich wie ein roter Faden durch die gesamte Entstehungsgeschichte zieht. Wie aus der Grundsatzklärung der VRA und dem Programm und Statut des KBÖs hervorgeht, existierten inhaltlich zwischen den beiden Organisationen große Übereinstimmung. Jedoch waren beide nicht bereit, ihren Führungsanspruch innerhalb der marxistisch-leninistischen Bewegung in Österreich aufzugeben.

Neben zahlreichen Gemeinsamkeiten herrschten allerdings auch unterschiedliche Gewichtungen in den beiden Programmen. Auffallend ist, dass in der Grundsatzklärung im Gegensatz zum Programm des KBÖs eine starke Bezugnahme auf die konkrete Situation der Arbeiter in Österreich und deren Geschichte des Klassenkampfes zu finden ist. Dies ist insofern auch nicht weiter verwunderlich, da der KBÖ große Teile vom Programm des Kommunistischen Bundes Westdeutschland abgeschrieben hatte und deshalb die Situation in Österreich nicht so ausführlich behandelt werden konnte.

¹¹⁸ Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs, Für die sozialistische Revolution in Österreich, 27–31.

¹¹⁹ Kommunistischer Bund Österreichs, Programm und Statut des Kommunistischen Bundes Österreichs, 5.

4 Text- und Diskursanalyse

Begrenzung des Diskurses auf den Zeitraum September 1976 bis September 1977

Der Diskurs über die China-Berichterstattung in *Klassenkampf* und *Für die Volksmacht* wurde im Zeitraum von September 1976 bis September 1977 untersucht, also von Mao Tse-tungs Tod bis zum XI. Parteitag der KPChs, auf dem die Verteilung der Macht innerhalb der Partei stattfand. Dabei kam es auch zu einer Rehabilitierung Deng Hsiao pings.

4.1 Quantitative Analyse für die Zeitschrift *Klassenkampf* im Zeitraum von September 1976 bis September 1977

Von 31 Ausgaben findet sich im *Klassenkampf* in 23 Ausgaben eine Berichterstattung zum Thema China, die 65 Publikationen beinhaltet. Der *Klassenkampf* erschien in einem zweiwöchigen Intervall.

Tabelle 1: Berichterstattung zum Thema China im *Klassenkampf*

Monat	Alle Publikationen zum Thema China inklusive Artikel, Werbungen für Literatur und Veranstaltungen	Berichterstattung zum Thema China	Werbung für Literatur aus China	Veranstaltungen in Österreich zum Thema China bzw. Berichterstattung und Werbung
September	10	5	2	3
Oktober	12	3	2	7
November	4	4	0	0
Dezember	1	1	0	0
Jänner	5	3	2	0
Februar	2	2	0	0
März	6	3	2	1
April	8	4	3	1
Mai	4	2	2	0
Juni	0	0	0	0
Juli	1	1	0	0
August	4	2	2	0
September	8	5	2	1
Gesamt	65	35	17	13

Die Tabellen bieten einen Überblick sowie eine Einteilung über alle Publikationen, die zum Thema China während eines Zeitraums von 13 Monaten erschienen sind.

4.2 Quantitative Analyse für die Zeitschrift *Für die Volksmacht* Klassenkampf im Zeitraum von September 1976 bis September 1977

Von 13 Ausgaben findet sich in sieben Ausgaben eine Berichterstattung zum Thema China, die insgesamt 27 Publikationen beinhaltet.

Tabelle 2: Berichterstattung zum Thema China in *Für die Volksmacht*

Monat	Alle Publikationen zum Thema China inklusive Artikel, Werbungen für Literatur und Veranstaltungen	Berichterstattung zum Thema China	Werbung für Literatur aus China	Publikationen zu Veranstaltungen in Österreich zum Thema China bzw. Berichterstattung und Werbung
September	10	10	0	0
Oktober	3	2	0	1
November	0	0	0	0
Dezember	0	0	0	0
Jänner	0	0	0	0
Februar	0	0	0	0
März	3	2	1	0
April	0	0	0	0
Mai	1	1	0	0
Juni	0	0	0	0
Juli	1	1	0	0
August	5	4	1	0
September	4	3	1	0
Gesamt	27	23	3	1

Auswertung der quantitativen Analyse

Im *Klassenkampf* gibt es in rund 74 % und in *Für die Volksmacht* in rund 54 % aller erschienenen Ausgaben Publikationen über China. Ein Grund für diesen relativ großen Unterschied liegt darin, dass in *Für die Volksmacht* nach der Verhaftung der ‚Viererbande‘ im Zeitraum von November 1976 bis Februar 1977 keinerlei Berichterstattung über China erfolgte. Offensichtlich war die Meinungsbildung bei der VRA, wie sie die Verhaftung der ‚Viererbande‘ interpretieren sollte, erst im März 1977 abgeschlossen.

Im *Klassenkampf* sind im untersuchten Zeitraum mehr als doppelt so viele Publikationen über China erschienen als in *Für die Volksmacht*. Ein Grund dafür ist wohl, dass der *Klassenkampf* üblicherweise in einem zweiwöchigen Intervall und *Für die Volksmacht* nur einmal im Monat erschienen ist.

Am meisten Publikationen zum Thema China sind im *Klassenkampf* und *Für die Volksmacht* im September 1976, als Mao Tse-tung starb, im Oktober 1976, als die ‚Viererbande‘ verhaftet wurde, und im August 1977 sowie im September 1977, als über den XI. Parteitag der KPChs berichtet wurde, erschienen. Die relevantesten Artikel, in denen die Verhaftung der ‚Viererbande‘ thematisiert wurde, erschienen im *Klassenkampf* im Zeitraum von Oktober 1976 bis Mai 1977 und in *Für die Volksmacht* im März 1977 sowie im Mai 1977.

Nachstehend findet sich eine grafische Aufarbeitung der anteilmäßigen Bestandteile der Publikationen:



Abbildung 1: China Publikationen im *Klassenkampf*



Abbildung 2: China Publikationen in *Für die Volksmacht*

Sowohl im *Klassenkampf* als auch in *Für die Volksmacht* nimmt die *Berichterstattung zum Thema China* den größten Anteil ein, gefolgt von *Werbung für Literatur aus China* und *Publikationen zu Veranstaltungen in Österreich zum Thema China bzw. Berichterstattung und Werbung*.

Die drei Rubriken werden nachfolgend gesondert ausgewertet.

Auswertung der Rubrik: Berichterstattung zum Thema China in *Klassenkampf*

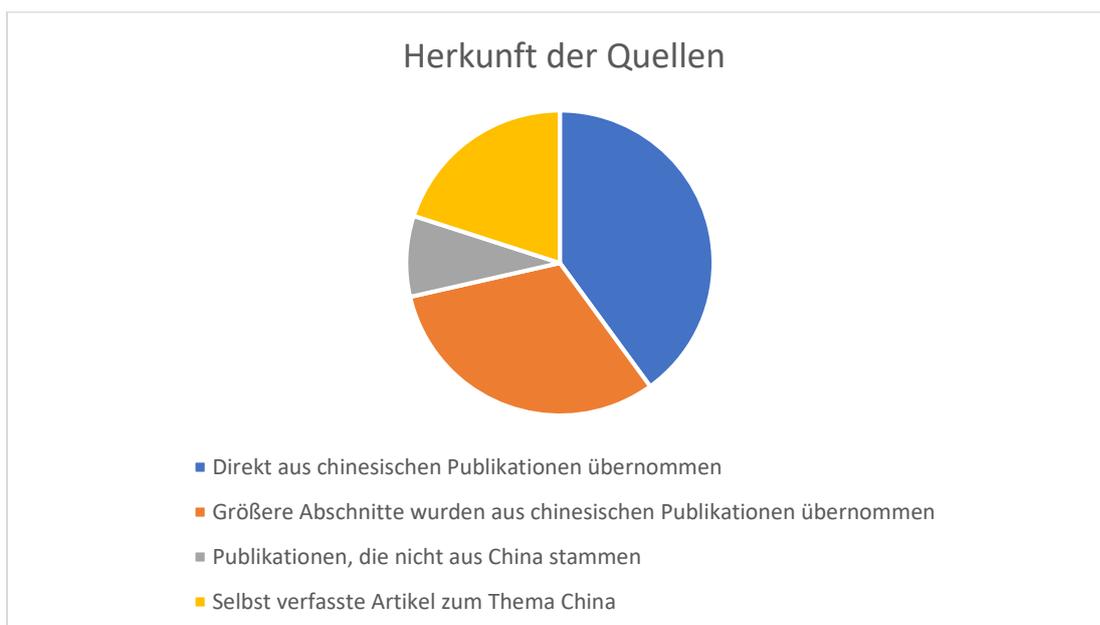


Abbildung 3: Herkunft der Quellen im *Klassenkampf*

Von den 35 Artikeln, in denen eine Berichterstattung zum Thema China zu finden ist, wurden 14 direkt von chinesischen Publikationen übernommen: sieben Artikel von der *Peking Rundschau*, vier Dokumente, die von den *leitenden Organen der KPChs* verfasst wurden, zwei Artikel, die von *Radio Peking* transkribiert wurden, und ein Artikel von der chinesischen Nachrichtenagentur *Hsinuha*. Von den verbleibenden 21 Artikeln wurden in elf Artikeln größere Abschnitte aus chinesischen Publikationen übernommen: neunmal von der *Peking Rundschau*, einmal von der chinesischen Nachrichtenagentur *Hsinhua*, einmal aus dem Buch Mao Tse-tungs *Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volk*, einmal aus der Trauerrede von Hua Guo feng, die dieser bei Mao Tse-tungs Begräbnis gehalten hatte, sowie einmal aus einer Rede von Hua Guo feng, die er am XI. Parteitag der KPChs China gehalten hatte.

Von den verbleibenden zehn Artikeln wurde in drei Artikeln auch aus Publikationen zitiert, die nicht aus China stammen. Einmal wurde im Artikel **VR China und SVR Albanien – Bollwerke des Sozialismus und der proletarischen Weltrevolution** die albanische Nachrichtenagentur ATA zitiert.¹²⁰ Zweimal wurde aus *Für die Volksmacht* zitiert und einmal in dem im Jänner 1977 erschienenen Artikel **Die Haltung der österreichischen Marxisten-Leninisten zu den Ereignissen in China: Ein Prüfstein des proletarischen Internationalismus und Marxismus-Leninismus**, in dem kritisiert wurde, dass die VRA ihre IX. Gesamtösterreichische Konferenz unter die Losung der ‚Viererbande‘, nämlich ‚Unbeirrbar nach den festgelegten Richtlinien handeln; gestellt hat.¹²¹ Das zweite Mal wurden in dem im April 1977 erschienenen Artikel **Vereinigung Revolutionärer Arbeiter (VRA) und „Viererbande“: In der Haltung zur Diktatur des Proletariats kann es keine Kompromisse geben** große Teile des im März 1977 in der *Für die Volksmacht* erschienenen Artikel **Treu dem Marxismus, dem Leninismus, den Maotsetungideen** veröffentlicht, um durch eine Analyse dieses Artikels zu zeigen, dass die VRA die falsche Haltung zur ‚Viererbande‘ einnimmt.¹²²

Sieben Artikel wurden selbst von Mitgliedern des KBÖs verfasst, viele davon von Gerhard Stemberger (G. St.), der Mitglied im ZK des KBÖs war.

¹²⁰ G. St.: VR China und SVR Albanien – Bollwerke des Sozialismus und der proletarischen Weltrevolution. In: *Klassenkampf 17/77* (18.8.1977), 16.

¹²¹ G. St.: Die Haltung der österreichischen Marxisten-Leninisten zu den Ereignissen in China: Ein Prüfstein des proletarischen Internationalismus und Marxismus-Leninismus. In: *Klassenkampf 1/77* (7.1.1977), 15.

¹²² G. St., Vereinigung Revolutionärer Arbeiter (VRA) und „Viererbande“: In der Haltung zur Diktatur des Proletariats kann es keine Kompromisse geben. In: *Klassenkampf 9/77* (28.4.1977), 15.

Auswertung der Rubrik: Berichterstattung zum Thema China in *Für die Volksmacht*

Abbildung 4: Herkunft der Quellen in *Für die Volksmacht*

Von den 23 Publikationen über China sind lediglich zwei Artikel zur Gänze von chinesischen Publikationen übernommen worden.

Bei einem der Artikel handelt es sich um den im September 1976 in *Für die Volksmacht* erschienenen Nachruf auf Mao Tse-tung **Ewiger Ruhm Genossen Mao Tse-tung, dem Nachfolger und Fortsetzer der großen revolutionären Lehrer des Weltproletariats.**¹²³ Dieser Artikel wurde auch in der im September 1976 erschienenen Ausgabe des *Klassenkampfes* veröffentlicht.

Bei dem zweiten Artikel handelt es sich um den im März 1976 erschienenen Artikel **Gegen die Strömung ankämpfen**, bei dem ein Teil des ‚Berichts über die Abänderung des Parteistatus vom X. Parteitag der Kommunistischen Partei Chinas vom 28. August 1973‘ übernommen wurde. Die Kernaussage des Artikels bestand darin, dass ein wahrer Kommunist gegen die falsche Linie der Partei ankämpfen müsse, auch wenn es ihn beispielsweise die Amtsenthebung, den Ausschluss aus der Partei oder den Tod kosten könne.¹²⁴

¹²³ Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas, Ständiger Ausschuss des Nationalen Volkskongresses der Volksrepublik China, Staatsrat der VR China, Militärkommission beim ZK der KP Chinas, Ewiger Ruhm Genossen Mao Tsetung, dem Nachfolger und Fortsetzer der grossen revolutionären Lehrer des Weltproletariats. In: *Für die Volksmacht*: Nummer 121, September 1976, 1–4.

¹²⁴ O. V., Gegen die Strömung ankämpfen. In: *Für die Volksmacht*: Nummer 126, März 1977, 3, zit. nach: Bericht über die Abänderung des Parteistatus. Erstattet am 24. August und angenommen am 28. August 1973 auf dem X. Parteitag der Kommunistischen Partei Chinas.

Im Artikel **Gegen die Strömung ankämpfen** und den ebenso im März 1977 erschienen Artikel **Treu dem Marxismus, dem Leninismus, den Maotsetungideen**, der auch vom KBÖ ausführlich analysiert wurde, deutet sich bereits an, dass die VRA die Meinung vertritt, dass sich in der KPChs eine konterrevolutionäre Linie durchgesetzt hat.

In sechs der verbleibenden 21 Artikel wurden größere Teile aus anderen Publikationen übernommen.

In fünf der Artikel wurde dabei auf chinesische Publikationen zurückgegriffen: viermal auf die *Peking Rundschau*, einmal auf *Renmin Ribao* sowie einmal auf *Ta Kung Pao*. Lediglich ein einziges Mal wird aus einer nichtchinesischen Publikation, nämlich aus der französischen *Le Monde*, zitiert.

15 Artikel wurden von Mitgliedern der VRA selbst verfasst.

Fazit zur Berichterstattung zum Thema China

Im *Klassenkampf* ist der Anteil an direkt übernommenen Artikeln aus anderen Publikationen mit 40 % wesentlich höher als der Anteil in *Für die Volksmacht*, der lediglich 9 % ausmacht. Ebenso ist auch der Anteil an Artikeln, die teilweise aus anderen Publikationen übernommen wurden, mit rund 35 % im *Klassenkampf* höher als in *Für die Volksmacht*, bei der dieser Anteil rund 26 % beträgt.

Der Anteil der selbst verfassten Artikel, in denen nicht direkt aus anderen Publikationen als den eigenen zitiert wurde, ist in *Für die Volksmacht* mit ca. 65 % wesentlich höher als im *Klassenkampf*, bei dem dieser Anteil lediglich bei etwa 25 % liegt.

Der 2,6-mal so hohe Anteil an eigenständig publizierten Artikel in *Für die Volksmacht* lässt sich auch dadurch erklären, dass die VRA die Ereignisse in China mit der eigenen historischen Vergangenheit verbunden und die Änderung der bisherigen chinesischen Narrative nach Verhaftung der ‚Viererbande‘ nicht mehr übernommen hat.

Im *Klassenkampf* hingegen wurden die Narrative der KPChs und der chinesischen Publikationen auch nach Verhaftung der ‚Viererbande‘ weiterhin übernommen bzw. wohlwollend interpretiert und gutgeheißen. In keinem der Artikel findet sich Kritik an der Politik der KPChs. Die meisten Artikel über die ‚Viererbande‘ im *Klassenkampf* sind zwischen November 1976 und Mai 1977 erschienen und wurden direkt von chinesischen Publikationen übernommen. Im *Klassenkampf* ist die Berichterstattung aus *Für die Volksmacht* nachzulesen, und jede Meinungsäußerung zur ‚Viererbande‘ wird genau analysiert bzw. kritisiert.

Beispielsweise wurde in dem im Jänner 1977 erschienenen Artikel **Die Haltung der österreichischen Marxisten-Leninisten zu den Ereignissen in China** kritisiert, dass die Dokumente und Berichte der KPChs, die seit Aufdeckung der Verschwörung der ‚Viererbande‘ veröffentlicht wurden, von der VRA demonstrativ ignoriert worden sind.¹²⁵

Erst im März 1977 findet sich in *Für die Volksmacht* erneut eine Berichterstattung zum Thema China. Die chinesische Publikation **Gegen die Strömung ankämpfen** wurde verwendet, um auf offensichtliche Widersprüche zwischen den darin vertretenen Meinungen und den Worten Mao Tse-tungs hinzuweisen.

Die einzige nicht aus China stammende Publikation, die in *Für die Volksmacht* im Juli 1977 zitiert wurde, ist der ursprünglich in *Le Monde* erschienene Demissionsbrief des Präsidenten der Chinesisch-Französischen Freundschaft Charles Bettelheim. Darin wirft er den chinesischen Publikationen, die nach Verhaftung der ‚Viererbande‘ erschienen sind, vor, keinerlei marxistisch-leninistische Analyse, sondern lediglich Verleumdungen und Schmähungen auf niedrigem Niveau zu beinhalten.¹²⁶

Ein Merkmal, das sich durch die gesamte Berichterstattung beider Zeitungen zieht, verkörpern Mao Tse-tungs Zitate, die selektiv so ausgesucht und interpretiert wurden, dass sie die jeweils vertretene Meinung unterstützen. Ebenso wurden zahlreiche Wiederholungen verwendet, um dem bereits Geschriebenen noch mehr Nachdruck zu verleihen. Oftmals wurden bestimmte Inhalte innerhalb eines Artikels mehrmals bzw. dieselben Inhalte über Monate wiederholt.

Auswertung der Rubrik: Werbung für Literatur aus China

Der Anteil der Rubrik *Werbung für Literatur aus China* an allen Publikationen beträgt im *Klassenkampf* 26 %, während er sich in *Für die Volksmacht* auf lediglich 11 % beläuft.

Während die Werbung im *Klassenkampf* in zwölf Ausgaben etwa gleich verteilt 17-mal über den gesamten Zeitraum erschienen ist, findet sich in *Für die Volksmacht* nur dreimal Werbung für Literatur aus China. Das erste Mal wurde im März 1977 für Schriften Mao Tse-tungs geworben. In der gleichen Ausgabe wurde versucht, anhand von Mao Tse-tungs Zitaten darauf hinzuweisen, dass sich die Bourgeoisie in der KPChs durchgesetzt habe. Offensichtlich diente die Werbung dazu, die Autorität Mao Tse-tungs für die VRA zu demonstrieren. Im September 1977 wurde ein weiteres Mal für die *Schriften Mao Tse-tungs* geworben. Im August 1977 erfolgte Werbung für Bücher über das

¹²⁵ G. St.: Die Haltung der österreichischen Marxisten-Leninisten zu den Ereignissen in China: Ein Prüfstein des proletarischen Internationalismus und Marxismus-Leninismus. In: *Klassenkampf* 1/77 (7.1.1977), Wien, 15.

¹²⁶ Charles *Bettelheim*, Zur Entwicklung in China. In: *Für die Volksmacht*: Nummer 132, Wien, Juli 1977, 4.

Kulturwesen Chinas sowie für neue archäologische Funde in China, wobei angemerkt wurde, dass die Bücher vor Mao Tse-tungs Tod erschienen sind. Damit unterstützte die VRA ihre ab März 1977 vertretene Position, dass sie chinesische Publikationen, die nach Verhaftung der ‚Viererbande‘ veröffentlicht wurden, als nicht mehr glaubwürdig erachtet.

Sämtliche Werbungen sind im *Klassenkampf* relativ klein gehalten. Für die *Schriften Mao Tse-tungs* wird am häufigsten geworben (insgesamt siebenmal). Für die *Peking Rundschau* wird über das Jahr verteilt insgesamt fünfmal geworben. Für Literatur Hua Guo fengs wird dreimal geworben. Ungewöhnlich ist, dass die Werbung für Literatur Hua Guo fengs im August 1977 gemeinsam mit einer Werbung für Schriften Mao Tse-tungs erschienen ist. Offensichtlich sollte damit vermittelt werden, dass es sich bei Hua Guo feng um den legitimen Nachfolger Mao Tse-tungs handelte.

Auswertung der Rubrik: Publikationen zu Veranstaltungen in Österreich zum Thema China bzw. Berichterstattung und Werbung

Der Anteil an *Publikationen zu Veranstaltungen in Österreich zum Thema China bzw. Berichterstattung und Werbung* an allen Publikationen beträgt im *Klassenkampf* 20 %. 13 Artikel erschienen über den gesamten Untersuchungszeitraum verteilt. In *Für die Volksmacht* betrug der Anteil lediglich 4 % und bestand aus nur einem Artikel.

In diesem Artikel wurde in *Für die Volksmacht* über die Aufführung eines Gastspiels des staatlichen Ballettensembles der VR China in Innsbruck berichtet und auch thematisiert, dass eine gemeinsame Kundgebung aller Marxisten-Leninisten anlässlich des Ablebens Mao Tse-tungs aufgrund der ablehnenden Haltung des KBÖs nicht verwirklicht werden konnte.¹²⁷

Sechs Artikel im *Klassenkampf* im Oktober 1976 berichten ebenso über die Aufführung des Gastspiels des staatlichen Ballettensembles der VR China bzw. kritisieren die Aufführung der Taiwan-Oper in Österreich. Eine der Überschriften der sechs Artikel lautet **Kundgebung des KB gegen den Auftritt der Taiwan-Oper und für den sofortigen Abbruch aller Beziehungen zur Tschiang-Kai-Schek Clique** und ist auch repräsentativ für den Inhalt der anderen Artikel. An diesen lässt sich erkennen, dass sich der KBÖ als Stellvertreter der KPChs in Österreich sah bzw. dessen Politik unterstützte, indem die Aufführung der Taiwan-Oper in Österreich kritisiert und auch ausführlich darüber berichtet wurde.¹²⁸

¹²⁷ O. V., Bericht aus Tirol. In: *Für die Volksmacht*: Nummer 122, Wien Oktober 1976, 9.

¹²⁸ O. V., Kundgebung des KB gegen den Auftritt der Taiwan-Oper und für den sofortigen Abbruch aller Beziehungen zur Tschiang-Kai-Schek Clique. In: *Klassenkampf*, Nr. 4/76 (14.10.1976), 12.

Während im *Klassenkampf* fünf Werbungen für Veranstaltungen zum Thema China in Österreich zu finden sind, erscheint in *Für die Volksmacht* keine einzige Werbung. Dreimal wird im *Klassenkampf* für Filmvorführungen zum Thema China und zweimal für Aufführungen des staatlichen Tanzdrama-Ensembles der VR China geworben.

4.3 Fazit der quantitativen Analyse

Die Grundannahmen des Diskurses von KBÖ und VRA lauteten, dass sich China unter Mao Tse-tung vorbildlich entwickelt und dieser immer wieder erfolgreich die Bourgeoisie in der eigenen Partei bekämpft hatte. Nach Verhaftung der ‚Viererbande‘ folgte der KBÖ weiterhin den veränderten Narrativen, die in den chinesischen Publikationen publiziert wurden. Der KBÖ entdeckte dabei Gemeinsamkeiten im Verhalten der ‚Viererbande‘ zur VRA. In den selbst verfassten Artikeln wurde immer wieder auf den negativen Einfluss der ‚Viererbande‘ auf die VRA hingewiesen. Die Narrative, die vor Verhaftung der ‚Viererbande‘ verwendet wurden, sind danach allerdings nur langsam verändert worden.

Die VRA bezog sich in ihrer Analyse der Ereignisse in China hingegen hauptsächlich auf die Erfahrungen der österreichischen ArbeiterInnen im Klassenkampf und betrachtete die Geschehnisse in China unter diesen Gesichtspunkt. Diese Einschätzung wurde mit einer selektiven Auswahl von Zitaten Mao Tse-tungs begründet, die anstatt der chinesischen Publikationen, die seit Verhaftung der ‚Viererbande‘ erschienen sind, verwendet wurden, um die eigene Position zu argumentieren.

Der Bereich *Werbung für Literatur in China* spielte in der Berichterstattung eine untergeordnete Rolle und hatte die Aufgabe, die Lesenden im Sinne der vertretenen Meinung zu beeinflussen.

Die *Publikationen zu Veranstaltungen in Österreich zum Thema China bzw. Berichterstattung und Werbung* besaßen den geringsten Anteil an der Berichterstattung. Sie bestanden im Wesentlichen aus der Vermittlung von Kultur sowie der Abhaltung von Filmabenden über die Situation in China.

4.4 Qualitative Analyse der Berichterstattung über die ‚Viererbande‘

In der qualitativen Analyse wird ein Überblick darüber gegeben, wie sich der Diskurs innerhalb der Berichterstattung in beiden Zeitungen seit dem Tod Mao Tse-tungs im September 1976 bis zum Mai

1977 entwickelte. Bis zum Mai 1977 hatten sich unterschiedliche Meinungen über die Ereignisse in China innerhalb des KBÖs und der VRA herauskristallisiert, die sich später auch nicht mehr geändert haben.

Insbesondere Änderungen des Diskurses vor Verhaftung der ‚Viererbande‘ zur nachfolgenden Situation werden analysiert. Einige Artikel werden dabei auch einer Textanalyse unterzogen, deren Ziel es ist, die Sprachstrukturen der Diskurse zu analysieren.

Innerhalb der bisher etablierten Sprachstrukturen der maoistischen Bewegung existierten lediglich zwei Möglichkeiten, um die Situation, die nach Verhaftung der ‚Viererbande‘ eintrat, zu verarbeiten. Entweder die Diktatur des Proletariats oder die Diktatur der Bourgeoisie hatte sich nach Verhaftung der ‚Viererbande‘ durchgesetzt.

September 1976 im *Klassenkampf*

Im September 1976 wurde im *Klassenkampf* fast ausschließlich über das Leben und die Leistungen Mao Tse-tungs berichtet.

Beispielhaft dafür ist der Nachruf **Ewiger Ruhm unserem großen Führer und Lehrer, Vorsitzendem Mao Tse-tung!**, der auch in *Für die Volksmacht* unter dem Titel **Ewiger Ruhm Genossen Mao Tse-tung, dem Nachfolger und Fortsetzer der großen revolutionären Lehrer des Weltproletariats** erschienen ist. Mao Tse-tung wurde darin als Begründer und weiser Führer der Kommunistischen Partei Chinas, der chinesischen Volksbefreiungsarmee und der Volksrepublik China geschildert, der auch die Partei in lang andauernden komplizierten Kämpfen gegen die rechts- und linksopportunistischen Linien innerhalb der Partei führte und die konterrevolutionären Linien von Liu Schaotschi, Lin Biao und Deng Hsia-ping erfolgreich bekämpfte. Aus all diesen Kämpfen sei die Partei indes gestärkt hervorgegangen. Mao Tse-tung wird als größter Marxist des 20. Jahrhunderts geschildert, der seine gesamte Energie der Befreiung des chinesischen Volks sowie der Völker weltweit gewidmet hat und dafür vom chinesischen Volk geliebt und von den revolutionären Völkern der ganzen Welt bewundert wurde. Die Aufgabe der Kommunistischen Partei Chinas sei es nun, die Sache Mao Tse-tungs weiterzuführen.¹²⁹

¹²⁹ Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas, Ständiger Ausschuss des Nationalen Volkskongresses der Volksrepublik China, Staatsrat der VR China, Militärkommission beim ZK der KP Chinas, Ewiger Ruhm unserem großen Führer und Lehrer, Vorsitzendem Mao Tsetung!, *Klassenkampf* Nr. 2/Jahrgang 1, 15. September 1976, 2–4.

Die Inhalte dieses Artikels werden – mit Ausnahme einer Änderung – auch in der späteren Berichterstattung mehrmals wiederholt. Dies spiegelt sich beispielsweise auch in der Textanalyse des im Oktober 1976 erschienenen Artikels **Ein neuer historischer Sieg der Kommunistischen Partei Chinas** wider, der erstmals die Verhaftung der ‚Viererbande‘ thematisierte.¹³⁰ Die einzige Änderung besteht darin, dass in der Aufzählung der Namen, die für die konterrevolutionäre Linie stehen, nach Verhaftung der ‚Viererbande‘ der Name Deng Hsiao-ping durch ‚Viererbande‘ ersetzt wurde.

Aufgrund der großen Bedeutung, die Mao Tse-tung für den KBÖ besaß, wurde im September 1976 eine Gedenkveranstaltung zu seinen Ehren in Wien abgehalten, worüber ebenfalls berichtet wurde.¹³¹

Der KBÖ veröffentlichte im September 1976 auch ein Kondolenzschreiben an die KPChs. Mao Tse-tung wurde darin als der größte Marxist-Leninist des 20. Jahrhunderts sowie als hervorragender Führer und Lehrer gewürdigt. Ebenso wurde die Entwicklung der marxistisch-leninistischen Bewegung in Österreich mit der Fortführung des revolutionären Klassenkampfes in China in Verbindung gebracht. Der Kampf Mao Tse-tungs gegen den modernen Revisionismus wird darin ebenso gewürdigt wie der Einfluss, den dieser Kampf auf die Welt und Österreich ausgeübt hat.¹³²

September 1976 in *Für die Volksmacht*

Auch die VRA veröffentlichte im September 1976 den Nachruf **Ewiger Ruhm Genossen Mao Tse-tung, dem Nachfolger und Fortsetzer der großen revolutionären Lehrer des Weltproletariats**.¹³³

Die große Bedeutung Mao Tse-tungs für die VRA ist auch daran zu erkennen, dass vier Kondolenzschreiben an die Botschaft der VR China in Österreich und eines an das Zentralkomitee der KPChs veröffentlicht wurden.¹³⁴

¹³⁰ O. V., Walter *Lindner*, Ein neuer historischer Sieg der kommunistischen Partei Chinas im Klassenkampf. In: *Klassenkampf*, Nr. 5 (28.10.1976), 26 f.

¹³¹ O. V., Verwandeln wir unseren Schmerz über den Tod des Genossen Mao Tsetung in neue Stärke: Gedenkveranstaltung. In: *Klassenkampf*, Nr. 3/76 (30.9.1976), 1.

¹³² Walter *Lindner*, Genosse Mao Tsetung, der geliebte Führer des chinesischen Volkes und große Lehrer des internationalen Proletariats und der unterdrückten Völker ist gestorben. In: *Klassenkampf* Nr. 2/Jahrgang 1, 16. September 1976, 1.

¹³³ Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas, Ständiger Ausschuss des Nationalen Volkskongresses der Volksrepublik China, Staatsrat der VR China, Militärkommission beim ZK der KP Chinas, Ewiger Ruhm Genossen Mao Tsetung, dem Nachfolger und Fortsetzer der großen revolutionären Lehrer des Weltproletariats. In: *Für die Volksmacht*: Nummer 121, September 1976, 1–4.

¹³⁴ H. *Weihls*, W. *Muik*, Kondolenzbrief des Arbeiterbetriebsrats der Speditionsfirma ‚EXPRESS‘ an die Botschaft der Volksrepublik China in Österreich. In: *Für die Volksmacht*: Nummer 121, September 1976, 7.

Textanalyse Mao Tse-tungs Ideen Leben!

Ebenso erschien im Oktober 1976 in *Für die Volksmacht* die Rede **Mao Tse-tungs Ideen Leben!**, die von Alfred Jocha, dem Vorsitzendem der VRA, auf der Trauerkundgebung Mao Tse-tungs in Wien gehalten wurde.¹³⁵

Die Inhalte dieser Rede werden nachstehend detaillierter analysiert, da sich zahlreiche der darin geäußerten Gedanken auch in späteren Veröffentlichungen wiederfinden. Zudem finden sich große Übereinstimmungen mit den Inhalten der Broschüre **Perspektiven der revolutionären Bewegung**. In der Vorbemerkung wird erklärt, dass die Broschüre aus Artikeln besteht, die während der Jahre 1972/73 in *Für die Volksmacht* erschienen sind. Da die darin getroffenen Feststellungen über die Revolution auch noch 1975 zutreffend wären, hat sich die VRA dazu entschlossen, diese wieder in Broschürenform zu publizieren.¹³⁶

Die Diskurse der Rede **Mao Tse-tungs Ideen Leben!** werden mit denjenigen der Broschüre **Perspektiven der revolutionären Bewegung** verglichen.

Am Beginn der Rede **Mao Tse-tungs Ideen Leben!** wird erläutert, dass das gesamte Weltproletariat und die revolutionären Volksmassen aufgrund des Todes Mao Tse-tungs trauern, während sich finstere Reaktionäre des Imperialismus, des Sozialimperialismus sowie kapitalistische Machthaber und Ausbeuter darüber freuen würden. Zwischen diesen beiden Polen würde sich ebenfalls der unversöhnliche Widerspruch der damaligen Zeit abspielen. Dieser manifestiere sich auch im unversöhnlichen Klassenkampf, der vom Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus, Karl Marx, formuliert wurde. Aufgabe des Weltproletariats sei es, diesen Widerspruch zu lösen, indem es das kapitalistische System zerschlage und damit der Menschheit den Weg in eine glanzvolle Zukunft ohne Ausbeutung und Unterdrückung ebne. Aus dem eigenen Schmerz auf der einen Seite und der Freude

Österreichisch-Chinesische Freundschaftsgesellschaft Innsbruck, Kondolenzschreiben der Österreichisch-Chinesischen Freundschaftsgesellschaft Innsbruck an die Botschaft der Volksrepublik China in Österreich. In: *Für die Volksmacht*: Nummer 121, September 1976, 8.

Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (ML), Kondolenztelegramm der Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (ML) an das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas. In: *Für die Volksmacht*: Nummer 121, September 1976, 8.

Landesgruppe Vorarlberg der VRAO (ML), Kondolenzschreiben der Landesgruppe Vorarlberg der VRAO (ML) an die Botschaft der Volksrepublik China in Österreich. In: *Für die Volksmacht*: Nummer 121, September 1976, 8.
Ortsgruppe Innsbruck VRAO (ML), Kondolenzschreiben der Ortsgruppe Innsbruck VRAO (ML) an die Botschaft der Volksrepublik China in Österreich. In: *Für die Volksmacht*: Nummer 121, September 1976, 8.

¹³⁵ Alfred Jocha, Mao Tsetungs Ideen Leben! Rede des Genossen Alfred Jocha auf der Trauerkundgebung der Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (ML) in Wien. In: *Für die Volksmacht*: Nummer 121, September 1976, 5–7.

¹³⁶ Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (Marxisten-Leninisten): *Perspektiven der revolutionären Bewegung in Österreich*. In: *Für die Volksmacht*: Nummer 94A, Wien Jänner 1975.

und satten Zufriedenheit der imperialistischen und kapitalistischen Machthaber auf der anderen Seite schließt der Autor, dass es sich bei Mao Tse-tung um den Nachfolger und Fortsetzer der revolutionären Lehren des Weltproletariats gehandelt habe. Mao Tse-tung wird eine Weiterentwicklung des Marxismus-Leninismus gemäß den Erfordernissen der damaligen Zeit zugeschrieben. Insbesondere wird seine Leistung darin gesehen, dass er die allgemeingültige Wahrheit des Marxismus-Leninismus mit der konkreten Praxis im eigenen Land verbunden hat. Es wird ebenso kritisiert, dass die Bemühungen der revolutionären Arbeiter, die Lehren Mao Tse-tungs auf die österreichischen Verhältnisse anzuwenden, als ‚chinesisch‘ verleumdet würden. Dies sei jedoch falsch, da die VRA den von Mao Tse-tung weiterentwickelten Marxismus mit der traditionell-revolutionären Praxis der österreichischen Arbeiterschaft verbinden würde. Die VRA sah im sozialistischen China das Idealbild einer Gesellschaft verwirklicht, in der das kapitalistische System überwunden wurde.¹³⁷

Aus diesem Abschnitt geht das dichotome Denken, das auch charakteristisch für den Maoismus war, deutlich hervor. Ebenso wird an das Narrativ des großen Lehrers, das auch in dem im September 1976 erschienenen Nachruf **Ewiger Ruhm Genossen Mao Tse-tung, dem Nachfolger und Fortsetzer der großen revolutionären Lehrer des Weltproletariats** vorkommt, angeknüpft.¹³⁸ Charakteristisch für die VRA ist, dass ihre Lehren auch mit der bereits bestehenden revolutionären Praxis der österreichischen Arbeiterschaft verbunden werden.

Die große Bedeutung, die die konkrete Praxis für die VRA im eigenen Land besaß, spiegelt sich auch in der Broschüre der VRA **Perspektiven der revolutionären Bewegung in Österreich** wider. Hierin wird betont, dass sich die Zielsetzungen der VRA aus der tatsächlichen Situation in Österreich und aus den praktischen Kämpfen der Massen ableiten würden.¹³⁹

In der Rede wird ferner betont, dass durch den Kampf gegen die konterrevolutionären Linien die Existenz des Sozialismus in China gesichert wurde. Ebenso war die große proletarische Kulturrevolution notwendig, um den Sozialismus gegen das konterrevolutionäre Hauptquartier zu verteidigen. Eine wesentliche Weiterentwicklung des Marxismus-Leninismus sieht Alfred Jocha in der Erkenntnis Mao Tse-tungs, dass der Klassenkampf im Sozialismus noch nicht vorbei sei und die

¹³⁷ Alfred *Jocha*, Mao Tsetungs Ideen Leben! Rede des Genossen Alfred Jocha auf der Trauerkundgebung der Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (ML) in Wien. In: Für die Volksmacht: Nummer 121, September 1976, 5.

¹³⁸ Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas, Ständiger Ausschuss des Nationalen Volkskongresses der Volksrepublik China, Staatsrat der VR China, Militärkommission beim ZK der KP Chinas, Ewiger Ruhm Genossen Mao Tsetung, dem Nachfolger und Fortsetzer der grossen revolutionären Lehrer des Weltproletariats. In: Für die Volksmacht: Nummer 121, September 1976, 1–4.

¹³⁹ Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (Marxisten-Leninisten): Perspektiven der revolutionären Bewegung in Österreich. In: Für die Volksmacht: Nummer 94A, Jänner 1975, 1.

Bourgeoisie mitten in der kommunistischen Partei sitze. Die Weiterentwicklung des Marxismus-Leninismus in Österreich ist auch das erklärte Ziel der VRA. Um die Schwierigkeiten dabei zu verdeutlichen, schildert Alfred Jocha die Erfahrungen der VRA, die sie selbst häufig gesammelt hat, als sie mit Arbeitern über die Erforderlichkeit des Klassenkampfes gesprochen hat. Die Arbeiter antworten auf die Forderung der VRA nach Klassenkampf, dass sie selbst bereits oft gekämpft hätten, und am Ende hätten sich immer wieder nur neue Bonzen festgesetzt, die sich auf ihre Kosten bereichert hätten. Diese Perspektive erscheint der VRA auf den ersten Blick niederschmetternd, jedoch stellt sie fest, dass sie auf der konkreten Praxis der Arbeiter beruht. Bei den Arbeitern handelt es sich entweder um jene, die den Verrat durch Arbeiterführer selbst miterlebt haben, oder um deren Nachkommen. Deshalb nimmt die VRA diese Erfahrungen auch ernst. Mao Tse-tungs Verdienst bestünde darin, erkannt zu haben, dass es nur deshalb zum Verrat der Arbeiter kommen konnte, weil die Arbeiter blindlings den Worten ihrer Führer geglaubt hätten.¹⁴⁰

Die Erzählung, dass die Arbeiter immer wieder von ihren Führern verraten wurden, findet sich sowohl in der Geschichte der KPÖ als auch ausführlich in dem Dokument der VRA **Perspektiven der revolutionären Bewegung in Österreich** wieder. Darin wird es als Aufgabe der revolutionären Kader bzw. ehrlichen Kommunisten gesehen, sich dem von entarteten und abtrünnigen Führern praktizierten Revisionismus mutig entgegenzustellen.¹⁴¹

Ein weiteres Narrativ, dass sich auch in der Rede **Mao Tse-tungs Ideen Leben!** und in der späteren Berichterstattung der *Für die Volksmacht* findet, beschreibt den Umstand, dass sich die Führer immer wieder ihre Legitimation von den Arbeitern holen müssten. Die VRA interpretierte eine Errungenschaft der Kulturrevolution dahin gehend, dass dadurch eine wirksame Kontrolle der Führer durch die Arbeiter erreicht wurde. Um dieser Interpretation ein größeres Gewicht zu verleihen, wurde auch Mao Tse-tung mit der während der Kulturrevolution verwendeten Formulierung ‚*Die Arbeiterklasse muß in allem die Führung innehaben*‘ zitiert.¹⁴²

Dieses Zitat findet sich wortwörtlich oder sinngleich in vielen späteren Publikationen in *Für die Volksmacht* wieder und bildet ein bedeutendes Argument der VRA, um ihren Führungsanspruch

¹⁴⁰ Alfred Jocha, Mao Tsetungs Ideen Leben! Rede des Genossen Alfred Jocha auf der Trauerkundgebung der Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (ML) in Wien. In: Für die Volksmacht: Nummer 121, September 1976, 6.

¹⁴¹ Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (Marxisten-Leninisten): Perspektiven der revolutionären Bewegung in Österreich. In: Für die Volksmacht: Nummer 94A, Jänner 1975, 4–11.

¹⁴² Alfred Jocha, Mao Tsetungs Ideen Leben! Rede des Genossen Alfred Jocha auf der Trauerkundgebung der Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (ML) in Wien. In: Für die Volksmacht: Nummer 121, September 1976, 6.

innerhalb der österreichischen marxistisch-leninistischen Bewegung zu begründen, da die Mitglieder der VRA hauptsächlich aus Arbeitern bestanden.

Alfred Jocha ging in seiner Rede davon aus, dass die Diktatur des Proletariats in China bereits verwirklicht wurde und dass dies in Österreich noch nicht geschehen sei, da die österreichischen Arbeiter den Fehler begangen hätten, ihren Führern zu vertrauen, ohne diese zu kontrollieren. Die Arbeiter würden sich damit begnügen, alle vier Jahre ihre Stimme abzugeben, oder wie Marx gesagt hat, *„sich von oben vertreten und zertreten lassen“*.¹⁴³

Auch in der Broschüre der VRA **Perspektiven der revolutionären Bewegung in Österreich** wird argumentiert, dass sich in der aktuellen Hochkonjunktur die Grunderkenntnis Karl Marx' bewahrheiten würde, wonach die ArbeiterInnen durch den Verkauf ihrer Arbeitskraft an den Besitzer der Produktionsmittel jene Macht erzeugen und stärken würden, die sie versklavt, nämlich das Kapital.¹⁴⁴

Auf chinesische Verhältnisse übertragen, ließe sich anführen, dass in Österreich immer nur die konterrevolutionäre Linie der verräterischen Arbeiterführer an der Macht war, da es nie zum Sieg des Sozialismus gekommen war.

In der Rede wurde eine weitere Leistung Mao Tse-tungs darin gesehen, dass er den Kampf zur Kritik des modernen Revisionismus in der internationalen kommunistischen Bewegung initiiert hatte (z. B. den Verrat der Chruschtschow-Breschnew-Clique). Es wurde betont, dass Mao Tse-tung auch die Jugend mit seinen Ideen begeisterte. Jedoch betrachtete er es als bedeutendes Kriterium einer revolutionär gesinnten Jugend, dass sich diese mit den Arbeitern und Bauern verbinden muss.¹⁴⁵

An dieser Stelle der Rede **Mao Tse-tungs Ideen Leben!** findet sich der Führungsanspruch der VRA innerhalb der marxistisch-leninistischen Bewegung wieder.

Dieser offenbart sich ebenfalls im Dokument der VRA **Perspektiven der revolutionären Bewegung in Österreich**. Darin werden die Marxistisch-Leninistischen Studenten (MLS) und der Rote Schülerbund (RSB), aus denen sich viele Mitglieder des KBÖs rekrutierten, als revolutionäre Jugendbewegungen bezeichnet. Die VRA lässt diese wissen, dass sie in deren Urteilskraft vertraue, dass sie sich jedoch – wie Mao Tse-tung dies lehrt – mit dem werktätigen Volk verbinden und von diesen lernen müssten. Dies bedeutet, dass sie sich mit den Arbeitern zusammenschließen und ihnen im gemeinsamen

¹⁴³ Ebd.

¹⁴⁴ Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (Marxisten-Leninisten): Perspektiven der revolutionären Bewegung in Österreich. In: Für die Volksmacht: Nummer 94A, Jänner 1975, 14.

¹⁴⁵ Alfred Jocha, Mao Tsetungs Ideen Leben! Rede des Genossen Alfred Jocha auf der Trauerkundgebung der Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (ML) in Wien. In: Für die Volksmacht: Nummer 121, September 1976, 6.

Kampf helfen müssten. Um die Vorherrschaft der Arbeiter über die revolutionären Jugendbewegungen zu verdeutlichen, wird in dem Dokument der VRA **Perspektiven der revolutionären Bewegung in Österreich** festgehalten, dass die Jugendbewegungen nur dann tatsächlich als revolutionär zu bezeichnen sind, wenn die Mehrheit aus Jungarbeitern und Lehrlingen bestehen und diese auch von ihnen geführt würde.¹⁴⁶

Die Rede endet mit zwei Zitaten, die auch bereits am Ende des Nachrufs **Ewiger Ruhm Genossen Mao Tse-tung, dem Nachfolger und Fortsetzer der großen revolutionären Lehrer des Weltproletariats, der vom Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas** in leicht abgeänderter Form vorgekommen sind. Die beiden Zitate lauten wie folgt: *„Ewiger Ruhm dem Genossen Mao Tse-tung, dem großen Lehrer des Weltproletariats“* sowie *„Hoch der Marxismus! Hoch der Leninismus! Hoch die Maotsetungideen!“*¹⁴⁷.

Mit dem ersten Zitat wiederholte Alfred Jocha nochmals den bedeutensten Inhalt des Nachrufs und seiner Rede und betonte den großen Stellenwert Mao Tse-tungs für die marxistisch-leninistische Bewegung. Durch das zweite Zitat wurde eine weitere Kernaussage des Nachrufs und der Rede wiederholt. Mit der Reihung Marxismus – Leninismus – Mao Tse-tung Ideen wurde der Eindruck vermittelt, dass es sich bei den Mao Tse-tung Ideen um die höchstmögliche Weiterentwicklung des Marxismus bzw. Leninismus handelte.

Das zweite Zitat erschien ebenfalls in leicht abgeänderter Form in dem Artikel **Treu dem Marxismus, dem Leninismus und den Mao Tse-tung Ideen** im März 1977 in *Für die Volksmacht*. Hier wurde erneut die Haltung der VRA zur neuen Führung in China angedeutet. Auch in dem im Mai 1977 erschienenen Artikel **Treu dem Marxismus, dem Leninismus und den Mao Tse-tung Ideen – Erklärung der Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (ML) zu den Entwicklungen in China seit dem Tode Mao Tse-tungs** wird der neuen Führung in China wieder vorgeworfen wurde, konterrevolutionär zu sein.¹⁴⁸

Der Vergleich zwischen der Rede und der Broschüre **Perspektiven der revolutionären Bewegung** veranschaulicht, dass eine Kontinuität, in der von der VRA vertretenen Meinung existiert.

¹⁴⁶ Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (Marxisten-Leninisten): Für die sozialistische Revolution in Österreich, 18.

¹⁴⁷ Alfred Jocha, Mao Tsetungs Ideen Leben! Rede des Genossen Alfred Jocha auf der Trauerkundgebung der Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (ML) in Wien. In: Für die Volksmacht: Nummer 121, September 1976, 7.

¹⁴⁸ O. V., Treu dem Marxismus, dem Leninismus, den Maotsetungideen. In: Für die Volksmacht: Nummer 126, März 1977, 2 f.

VRAÖ, Treu dem Marxismus, dem Leninismus und den Mao Tsetung Ideen – Erklärung der Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (ML) zu den Entwicklungen in China seit dem Tode Mao Tsetungs. In: Für die Volksmacht: Nummer 127, Mai 1977, 10 f.

Oktober 1976 im *Klassenkampf*

Ende Oktober 1976 wurde in dem Artikel **Ein neuer historischer Sieg der kommunistischen Partei Chinas im Klassenkampf** das erste Mal die Verhaftung der ‚Viererbande‘ thematisiert. Der Kern des Vorwurfs an die ‚Viererbande‘, lautete, dass sie versucht hätte, die Macht in der Partei zu usurpieren, um die politische und ideologische Linie zu ändern. Um die Verhaftung der ‚Viererbande‘ zu legitimieren, wurden die Argumentationen des Zentralkomitees der KPCHs vom Sekretär des KBÖs, Walter Lindner, vollumfänglich unterstützt und gutgeheißen.¹⁴⁹

Dieser Artikel wird nachstehend analysiert, da er die Argumentationsgrundlage für die weitere Berichterstattung im *Klassenkampf* über die ‚Viererbande‘ repräsentiert. Die relevantesten Narrative dieses Artikels werden in der weiteren Berichterstattung des *Klassenkampf* sowohl in chinesischen Publikationen, z. B. der *Peking Rundschau*, als auch in selbst verfassten Artikel des KBÖs mehrmals wiederholt bzw. später leicht adaptiert.

Textanalyse: Ein neuer historischer Sieg der Kommunistischen Partei Chinas

Eingangs wird erwähnt, dass es sich hierbei um einen gemeinsamen Leitartikel der Zeitungen *Renmin Ribao*, *Hongyi* und *Jiefangjun Bao* handelt.

Der Artikel besteht aus drei Abschnitten. Der erste Abschnitt macht ungefähr 60 % des gesamten Artikels aus und reicht bis zur ersten Unterüberschrift **Ohne Kampf gibt es keinen Fortschritt**. Dabei handelt es sich um ein Zitat Mao Tse-tungs. Der zweite Abschnitt macht ungefähr 30 % des Artikels aus und reicht bis zur zweiten Unterüberschrift des Artikels **Volle Unterstützung für das ZK der KP China**. Der dritte Abschnitt macht ungefähr 10 % des Artikels aus und wurde vom Sekretär des Zentralkomitees des KBÖs, Walter Lindner, verfasst.

Der Artikel beginnt mit der Forderung, dem Aufruf des Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas Folge zu leisten und die Werke von Marx, Engels, Lenin und Stalin sowie des Vorsitzenden Mao Tse-tungs zu studieren, um die revolutionäre Linie des Vorsitzenden Mao Tse-tungs in die Tat umzusetzen und den Revisionismus zu bekämpfen.¹⁵⁰

¹⁴⁹ *Renmin Ribao*, *Hongyi Jiefangjun Bao*, Walter Lindner, Ein neuer historischer Sieg der kommunistischen Partei Chinas im Klassenkampf. In *Klassenkampf*, Nr. 5 (28.10.1976), 26 f., 26.

¹⁵⁰ Ebd.

Um diese Aussage zu unterstützen, erscheint auf der gleichen Doppelseite wie der Artikel ein weiterer Artikel mit dem Titel **Beschluss über die Herausgabe der „Ausgewählten Werke Mao Tse-tungs“ und die Vorbereitungsarbeit für die Herausgabe des „Gesamtwertes Mao Tse-tungs“**. Ebenfalls findet sich auf der gleichen Doppelseite Werbung für die **Schriften Mao Tse-tungs** und die **Peking Rundschau**.¹⁵¹

Mit der Veröffentlichung eines weiteren Artikels und der beiden Werbungen bemüht sich der KBÖ, dem Aufruf des Zentralkomitees der KPChs Folge zu leisten und seine Leserschaft dazu zu animieren, das Studium der Werke Mao Tse-tungs zu betreiben.

Im ersten Abschnitt des Artikels **Ein neuer historischer Sieg der Kommunistischen Partei Chinas** wird darauf hingewiesen, dass sich die Ideen Mao Tse-tungs gegen rechts- und linksopportunistische Linien entwickelt hätten und dass diese im Kampf studiert und angewendet werden müssen. Diese Ideen werden auch präzisiert: Es handelt sich hierbei um die Weiterführung der Revolution, die Weiterführung der Diktatur des Proletariats und die Kritik an Deng Hsia ping und den ‚Wind gegen rechts‘.¹⁵²

Dieser Abschnitt knüpft mit seiner Forderung nach der Anwendung der Mao Tse-tung Ideen im Kampf direkt an die Berichterstattung im *Klassenkampf* vor Verhaftung der ‚Viererbände‘ an. Offensichtlich ist es für die VerfasserInnen von Bedeutung, eine Kontinuität zu der bisherigen Berichterstattung zu wahren. Deshalb präsentiert sich das Zentralkomitee der KPChs als legitimer Nachfolger Mao Tse-tungs mit der Autorität, die Mao Tse-tung Ideen zu definieren und zu interpretieren. Der Kampf gegen die links- und rechtsopportunistischen Linien findet sich auch in späteren Artikeln immer wieder. Mit dem Kampf gegen die rechtsopportunistischen Linien ist die Kritik an Deng Hsiao ping sowie am ‚Wind von rechts‘ gemeint. Die Kritik an Deng Hsiao ping findet sich zwar in diesem Artikel noch weitere dreimal wieder, in der späteren Berichterstattung allerdings nicht mehr. Letztlich wird dessen Rolle neu bewertet. Deng Hsiao ping wird ein Jahr später beim XI. Parteitag wieder zum stellvertretenden Parteivorsitzenden der KPChs gewählt.

Als erstes Beispiel für ein Studium der Werke Mao Tse-tungs wird das folgende Zitat abgedruckt:

„Den Marxismus und nicht den Revisionismus praktizieren, sich zusammenschliessen und nicht Spaltertätigkeit betreiben, offen und ehrlich sein und sich nicht mit Verschwörungen und Ränken befassen.“

¹⁵¹ O. V., Schriften von Mao Tsetung. In: Klassenkampf, Nr. 5/76 (28.10.1976), 27.

O. V., Peking Rundschau Abonnement. In: Klassenkampf, Nr. 5/76 (28.10.1976), 27.

¹⁵² Renmin Ribao, Hongyi, Jiefangjun Bao, Walter Lindner, Ein neuer neuer historischer Sieg der kommunistischen Partei Chinas im Klassenkampf. In: Klassenkampf, Nr. 5/76 (28.10.1976), 26 f.

Diese Aussage Mao Tse-tungs wird so interpretiert, dass es einen entschiedenen Kampf gegen alle Versuche geben müsse, die gegen die Ideen Mao Tse-tungs gerichtet sind. Danach wird darauf hingewiesen, dass die von Mao Tse-tung persönlich gegründete Partei im Feuer der Klassenkämpfe und der Kämpfe von zwei Linien immer wieder gestärkt und erfolgreich hervorgegangen sei, und betont, dass all diejenigen, die Mao Tse-tungs Ideen verraten und Revisionismus, Spaltertätigkeit und Verschwörungen betreiben, zum Scheitern verurteilt seien. Ebenso wird Mao Tse-tung mit der Aussage zitiert, dass die historische Erfahrung gezeigt habe, dass die KPChs nicht leicht zugrunde zu richten sei. Es folgt ein weiteres Zitat Mao Tse-tungs: „*Die den Kern bildende Kraft, die unsere Sache führt, ist die Kommunistische Partei Chinas.*“¹⁵³

Insbesondere durch das zweite Zitat soll zum Ausdruck gebracht werden, dass die KPChs ihre Legitimation direkt von Mao Tse-tung ableitet. Durch das erste Zitat verdeutlicht sie, dass alle Versuche, ihren Führungsanspruch infrage zu stellen, scheitern werden.

Nun werden in dem Artikel **Ein neuer historischer Sieg der Kommunistischen Partei Chinas** vom Zentralkomitee der KPChs die Fortführung des Klassenkampfes, die Weiterführung der Diktatur des Proletariats sowie die Weiterführung der Errungenschaften der Kulturrevolution als Ziele festgelegt.¹⁵⁴

Die Ziele des Zentralkomitees und die zuvor definierten Mao Tse-tung Ideen sind jedoch lediglich bei der Weiterführung der Diktatur des Proletariats deckungsgleich. Mit der Fortführung des Klassenkampfes und der Weiterführung der Errungenschaften der Kulturrevolution setzt das Zentralkomitee nun folglich eigene Schwerpunkte, die zuvor mit der ‚Viererbande‘ bzw. Mao Tse-tung assoziiert waren. Hier wird das bestehende Narrativ zugunsten der KPChs verändert.

Ferner wird im Artikel betont, dass sich die KPChs nach schweren Kämpfen dazu entschlossen habe, an den revolutionären Prinzipien Mao Tse-tungs festzuhalten, obwohl Imperialisten und Reaktionäre weltweit die Hoffnung gehegt hätten, dass sie scheitern würden.¹⁵⁵

Hier wird zum ersten Mal eingeräumt, dass es schwere innere Kämpfe in der KPChs gegeben hat. Sofort werden die innerparteilichen Gegner mit den schlimmsten Feinden der Kommunisten, nämlich den Imperialisten und Reaktionären, gleichgestellt. Hier findet sich das dichotome Denken wieder, das charakteristisch für die maoistische Bewegung ist. Die Leserschaft wurde allerdings bereits im Vorfeld darauf vorbereitet, dass Kämpfe in der KPChs nicht schlimm oder ungewöhnlich seien, da die Partei aus diesen Auseinandersetzungen stets gestärkt hervorgegangen sei.

¹⁵³ Ebd.

¹⁵⁴ Ebd.

¹⁵⁵ Ebd.

Danach wird im Artikel wiederholt, dass die KPChs die Weiterführung des Klassenkampfes, den Kampf gegen Deng Hsiao-pings ‚*Wind von rechts*‘ sowie den Kampf für die historischen Errungenschaften der Kulturrevolution fortsetzen würden. Ebenso wird betont, dass alle Kräfte, die die von Mao Tse-tung eingeschlagene politische und ideologische Linie verfälschen und die Einheit der KPChs und des Zentralkomitees spalten wollen, unweigerlich scheitern würden.¹⁵⁶

Auffällig ist, dass nach relativ kurzer Zeit die Ziele des Zentralkomitees und die Warnungen an die Gegner wiederholt werden. Damit soll dem bereits Geschriebenen ein größeres Gewicht verliehen werden.

Erst nach ungefähr einem Drittel des Artikels wird der Beschluss des Zentralkomitees der KPChs bzw. der leitenden Organe von Partei und Staat vom 8. Oktober erwähnt, der sich gegen Versuche der Verfälschung der ideologischen und politischen Linie richtet, die die KPChs unter der Führung Mao Tse-tungs Genossen ausgearbeitet hat. Der ‚Viererbande‘ wird vorgeworfen, dass sie versucht habe, die Macht in der Partei an sich zu reißen. Die Mitglieder der ‚Viererbande‘ werden auch namentlich erwähnt: Jiang Qing, Yao Wenyuan, Zhang Chinqiao und Wang Hongwen.¹⁵⁷

An dieser Stelle wird präzisiert, dass die ‚Viererbande‘ mit den zuvor erwähnten Zitaten Mao Tse-tungs und den innerparteilichen Auseinandersetzungen gemeint ist. Noch bevor die ‚Viererbande‘ zum ersten Mal explizit genannt wird, wird sie bereits mit den schlimmstmöglichen Gegnern, nämlich den Imperialisten und den Reaktionären, assoziiert. Der Kern des Vorwurfs gegen die ‚Viererbande‘ liegt darin, dass ihr eine Verfälschung der ideologischen und politischen Linie der Partei vorgeworfen wird. Zweimal wird in dem Artikel zuvor bereits erwähnt, dass alle Versuche dazu zum Scheitern verurteilt seien. Der Vorwurf der Verfälschung der ideologischen und politischen Linie wird jedoch nicht nur gegen die ‚Viererbande‘ gerichtet, sondern auch gegen Deng Hsiao ping und den ‚*Wind von rechts*‘. Somit wird einerseits eine Kontinuität zur bisherigen Berichterstattung gewahrt und andererseits auch sichergestellt, dass das Verhalten der KPChs exakt den Vorgaben Mao Tse-tungs entspricht, da sowohl gegen die links- als auch gegen die rechtsopportunistische Linie innerhalb der Partei vorgegangen wird.

Im Anschluss wird im Artikel erläutert, dass am 24. Oktober den Volksmassen bekannt gegeben wurde, dass das Zentralkomitee der KPChs in Übereinstimmung mit dem Willen Mao Tse-tungs den Genossen Hua Guo feng zum neuen Parteivorsitzenden gewählt habe. Diese beiden Beschlüsse seien von den Volksmassen in ganz China begeistert aufgenommen worden. Explizit erwähnt werden die

¹⁵⁶ Ebd.

¹⁵⁷ Ebd.

Angehörigen der Tsinghua-Universität, die Volkskommune Dadschai und zwei Millionen Arbeiter in Schanghai, die nach ausführlichen Diskussionen die beiden Beschlüsse unterstützt haben.

Die Massen würden auch fordern, dass Hua Guo feng und der Aufruf des Zentralkomitees unterstützt werden und ein Studium der Werke von Marx, Engels, Lenin, Stalin und Mao Tse-tung gestartet werden soll. Weiters wird erwähnt, dass in Peking Millionen Menschen demonstriert hätten, um ihre Freude über den Sieg der KPChs zu zeigen. Es wird erneut betont, dass die Partei gestärkt aus den inneren Kämpfen hervorgegangen sei, mit Hua Guo feng stärker als je zuvor sei und durch die vergangenen Ereignisse auch die revolutionäre Wachsamkeit der Volksmassen erhöht wurde.¹⁵⁸

Mit dem Hinweis, dass erst nach ausführlichen Diskussionen die beiden Beschlüsse von den Massen begrüßt wurden, möchte sich das Zentralkomitee ebenso wie Mao Tse-tung und die ‚Viererbande‘ als Förderer linker, basisdemokratischer Strukturen präsentieren.¹⁵⁹

Der Artikel nimmt auch Bezug auf die von Mao Tse-tung geforderte Einbindung der Massen, die zu Beginn der Kulturrevolution von diesem und der ‚Viererbande‘ gefordert wurde. Durch die Einbeziehung der Massen wird – wie bei den Errungenschaften der Kulturrevolution – die Schilderung dahin gehend geändert, dass sich nicht mehr Mao Tse-tung bzw. die ‚Viererbande‘ für die Beteiligung der Massen einsetzen, sondern dass nun das Zentralkomitee der KPChs diese Linie verfolgen würde.

Dass die von Mao Tse-tung und von der ‚Viererbande‘ forcierte Beteiligung der Massen bzw. die Einführung basisdemokratischer Strukturen direkt gegen die Führung der KPChs bzw. gegen die leninistische Parteistruktur der KPChs gerichtet war, wird allerdings nicht erwähnt.¹⁶⁰

Mit Aufzählung der verschiedenen Bevölkerungsschichten – der Intellektuellen, der Arbeiter und der Bauern – wird vermittelt, dass eine Einheit zwischen dem Zentralkomitee der KPChs und den Volksmassen existiert und dass das gesamte Volk und alle Bevölkerungsschichten hinter Hua Guo feng und der neuen Linie der KPChs stehen würden. Die KPChs ersetzte sozusagen Mao Tse-tung und die ‚Viererbande‘ und nahm stattdessen deren Platz ein. Sie beansprucht auch die ideologische Führung und Interpretation der Mao Tse-tung Ideen für sich.

Die erste Unterüberschrift des Artikels besteht aus einem Zitat Mao Tse-tungs: **„Ohne Kampf gibt es keinen Fortschritt!“**. Der Anteil des zweiten Teils des Artikels, der bis zur zweiten Unterüberschrift reicht, beträgt ca. 30 % des gesamten Artikels, in dem das Zentralkomitee der KPChs schreibt, dass es auf den Konflikt mit der ‚Viererbande‘ gut vorbereitet ist. Dieser Kampf wird jedoch als nicht außergewöhnlich geschildert, da es in einer Partei, die den Klassenkampf betreibt und die die

¹⁵⁸ Ebd., 27.

¹⁵⁹ Wemheuer, Maoismus – Ideengeschichte und revolutionärer Geist, 24.

¹⁶⁰ Ebd.

Revolution fortführt, immer wieder – wie auch Mao Tse-tung erklärt hat – zu Widersprüchen und Kampf kommt, da die Konflikte in der Partei auch die Widersprüche in der Gesellschaft widerspiegeln würden.¹⁶¹

Hier wird auf eine Theorie zurückgegriffen, die Mao Tse-tung schon 1957 in ‚Die richtige Behandlung der Widersprüche‘ formuliert hat, nämlich dass der Klassenkampf im Sozialismus keineswegs zu Ende sei. Der Kampf zwischen Proletariat und Bourgeoisie würde weiter andauern, da die Überreste der ‚Ausbeuterklassen‘ weiterhin bestünden. Mao Tse-tung sprach vor allem von einem Klassenkampf auf ideologischem Gebiet: *„Die grundlegenden Widersprüche in der sozialistischen Gesellschaft sind immer noch die zwischen den Produktionsverhältnissen und den Produktivkräften sowie zwischen Überbau und Basis.“* Allein durch den ständigen ideologischen Klassenkampf sei es möglich, den Überbau an die sozialistische Basis anzupassen.¹⁶²

Danach wird das bereits erwähnte Zitat Mao Tse-tungs *„Ohne Kampf gibt es keinen Fortschritt“* wiederholt und darauf hingewiesen, dass es sich dabei um ein allgemeines Entwicklungsgesetz der Natur, der Gesellschaft und der Partei handeln würde.¹⁶³

Quasi als Bestätigung folgte ein weiteres Mao-Tse-tung-Zitat: *„Die ganze Geschichtsperiode des Sozialismus hindurch existieren Klassen, Klassenwidersprüche und Klassenkampf, existiert der Kampf zwischen den beiden Wegen, dem des Sozialismus und dem des Kapitalismus, existiert die Gefahr der Restauration des Kapitalismus.“* Danach wird Mao Tse-tung zitiert, wonach die Bourgeoisie *„[...] mitten in der Kommunistischen Partei sitzt – es sind die Parteimachthaber, die den kapitalistischen Weg gehen“*. Es wird betont, dass dieses Zitat durch die Geschichte der KPChs immer wieder bestätigt worden sei und dass Mao Tse-tung gegen opportunistische Linien von rechts und links gekämpft habe und die KPChs dadurch erfolgreich von einigen Dutzend Kommunisten zu 30 Millionen Mitgliedern geführt habe. Die KPCh wird als Partei geschildert, die mit der Theorie des Marxismus-Leninismus gewappnet sei, Selbstkritik praktiziere und mit den Volksmassen aufs Engste verbunden sei. Am Ende des Artikels wird erneut betont, dass es mit Sicherheit nicht das letzte Mal sei, dass rechte und linke opportunistische Kräfte nach der Macht in der Partei greifen würden und dass die KPChs diesmal und auch zukünftig siegreich aus den Auseinandersetzungen hervorgehen würde.¹⁶⁴

¹⁶¹ Renmin Ribao, Hongyi Jiefangjun Bao, Lindner, Ein neuer historischer Sieg der kommunistischen Partei Chinas im Klassenkampf, 27.

¹⁶² Wemheuer, Maoismus – Ideengeschichte und revolutionärer Geist, 21.

¹⁶³ Renmin Ribao, Hongyi Jiefangjun Bao, Lindner, Ein neuer historischer Sieg der kommunistischen Partei Chinas im Klassenkampf, 27.

¹⁶⁴ Ebd.

Allein in diesem Abschnitt finden sich vier Zitate Mao Tse-tungs. Durch das häufige Zitieren wird vermittelt, dass das Zentralkomitee der KPChs die Ideologie von Mao Tse-tung vertritt bzw. diese in seinem Sinne weiterentwickeln würde. Das Zitat „*Ohne Kampf gibt es keinen Fortschritt*“ kommt als Unterüberschrift und im Text vor. Die Bedeutung dieses Zitats wird dadurch verstärkt, dass darin ein allgemeines Entwicklungsgesetz der Natur erkannt wurde, das sich auf sämtlichen Ebenen, etwa der Gesellschaft und der Partei, wiederfinden würde. Der Kampf gegen die rechts- und linksopportunistischen Linien wird wiederholt, um zu vermitteln, dass es sich bei der Verhaftung der ‚Viererbande‘ keinesfalls um einen außergewöhnlichen Vorgang handelte und dies sogar mit einem Fortschritt verbunden sei. Proaktiv wurde am Ende des zweiten Abschnitts nochmals darauf hingewiesen, dass auch weitere Konflikte zukünftig jederzeit auftreten könnten und dies auch keinesfalls ungewöhnlich sei. Damit möchte sich die KPChs offensichtlich einen gewissen Handlungsspielraum für zukünftige Aktionen verschaffen.

Die zweite Unterüberschrift des Artikels lautet: **Volle Unterstützung für das ZK der KP China**. Der Anteil des dritten und letzten Teils des Artikels beträgt etwa 10 % des gesamten Artikels. Der Text, der nach der zweiten Unterüberschrift erscheint, wurde vom Sekretär des Zentralkomitees des KBÖs verfasst. Es gibt in diesem Abschnitt keine Trennung zwischen dem vorherigen Teil des Artikels und dem Teil, der von Walter Lindner verfasst wurde. Damit soll möglicherweise zum Ausdruck gebracht werden, dass zwischen dem Zentralkomitee der KPChs und dem Sekretär des Zentralkomitees des KBÖs eine einheitliche Sichtweise der Ereignisse herrscht.

Die Beschlüsse vom 8. Oktober sowie vom 25. Oktober, nämlich die Zerschlagung der ‚Viererbande‘ und die Wahl von Hua Guo feng zum Vorsitzenden, werden von Walter Lindner begrüßt. Er betont, dass diese Beschlüsse auch für die internationale marxistisch-leninistische Bewegung und die österreichischen Marxisten von großer Bedeutung seien. Weiters schreibt er, dass die Freude über den jüngsten Sieg der KPChs, des Marxismus-Leninismus und der revolutionären Linie von Mao Tse-tung geteilt werden würden. Der Sieg der KPChs wird auch als Ansporn und Ermutigung gesehen, die auch ihre Geschlossenheit und revolutionäre Stärke unter Beweis stellen würde. Es folgt ein Zitat Mao Tse-tungs, das im Artikel bereits erwähnt wurde, nämlich dass „[...] *es nicht leicht ist, die KPChs zugrunde zu richten, und daß die KPChs eine lichte Zukunft hat*“.¹⁶⁵

In diesem Abschnitt des Artikels wird die Linie der KPChs uneingeschränkt unterstützt. Das Zentralkomitee der KPChs verwendete bisher Wiederholungen, um die getätigten Aussagen zu verstärken. Diese Methode wurde nun auch hier angewandt.

¹⁶⁵ Ebd.

Ebenso wie die chinesischen Massen die Beschlüsse des 8.10.1976 und 25.10.1976 begrüßt haben, begrüßte auch Walter Lindner diese Beschlüsse. Bemerkenswert erscheint auch, dass er nicht nur im Namen des KBÖs geschrieben hat, sondern auch im Namen der österreichischen Marxisten bzw. der internationalen marxistischen Bewegung. Er beanspruchte somit, wenigstens indirekt, auch die ideologische Führung für sich. Ebenfalls baute er, ganz nach dem Vorbild des vorangegangenen Artikels, ein Mao-Tse-tung-Zitat ein, um seinen eigenen Worten bzw. dem vorangegangenen Artikel nochmals Nachdruck zu verleihen und dem Zentralkomitee der KPChs seine Unterstützung zu versichern.

Oktober 1976 in *Für die Volksmacht*

Der Artikel **Eine große Verantwortung – Zur IX. Gesamtösterreichischen Konferenz der VRA** wurde im Oktober 1976 veröffentlicht. Darin wird das Problem der VRA geschildert, dass sie den Marxismus-Leninismus und die Mao Tse-tung Ideen nun ohne ihren großen Lehrer studieren und in der Praxis anwenden müsse. Damit sei eine große Verantwortung verbunden.¹⁶⁶

Wie in der im September 1976 publizierten Rede **Mao Tse-tungs Ideen Leben!** wiederholt die VRA, dass sie sich dazu berufen fühle die Mao Tse-tung Ideen nun nach dessen Tod selbst weiter zu interpretieren.

In dem Artikel **Eine große Verantwortung – Zur IX. Gesamtösterreichischen Konferenz der VRA** wird dem Klassenfeind vorgeworfen, dass er nun einen weltweiten Angriff gegen die Mao Tse-tung Ideen begonnen habe, der sich auch dadurch bemerkbar gemacht habe, dass die VRA nun vermehrt Angriffen ausgesetzt sei.¹⁶⁷

Nichtsdestotrotz wird nicht genauer präzisiert, von wem die Angriffe ausgegangen sind bzw. wie sie sich bemerkbar gemacht haben.

Das Ziel der VRA sei es nun, die Mao Tse-tung Ideen noch konsequenter in die Praxis umzusetzen. Dafür stützt sie sich auf die „*Drei ständig zu lesenden Schriften*“. Diese besagen, dass man sich nicht von den Massen lösen darf, den Kampf aufrecht führen muss und man sich auf einen langwierigen Kampf mit Windungen und Wendungen einstellen müsse.¹⁶⁸

¹⁶⁶ O. V., Eine große Verantwortung – Zur IX. Gesamtösterreichischen Konferenz der VRA. In: Für die Volksmacht: Nummer 122, Wien, Oktober 1976, 3.

¹⁶⁷ Ebd.

¹⁶⁸ Ebd.

Das Mao-Tse-tung-Zitat mit den Windungen und Wendungen, das sich auch bereits in der Grundsatzklärung der VRA **Für die sozialistische Revolution in Österreich** findet, wird dann auch in dem im Mai 1977 erschienenen Artikel **Treu dem Marxismus, dem Leninismus und den Mao Tse-tung Ideen – Erklärung der Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (ML) zu den Entwicklungen in China seit dem Tode Mao Tse-tungs** wiederverwendet.¹⁶⁹ Die VRA verdeutlicht damit, dass es im Sozialismus nicht ungewöhnlich sei, dass sich die konterrevolutionäre Linie durchsetzt. Sie beruft sich in dieser Interpretation auf Mao Tse-tung und veranschaulicht, dass diese auch von ihm vorhergesagt wurde.

Im Anschluss wird in dem Artikel **Eine große Verantwortung – Zur IX. Gesamtösterreichischen Konferenz der VRA** die Notwendigkeit des Klassenkampfes mit dem folgenden Zitat Mao Tse-tungs begründet: *„Man macht die sozialistische Revolution und weiß nicht, wo die Bourgeoisie sitzt. Sie sitzt mitten in der Kommunistischen Partei – es sind die Parteimachthaber auf dem kapitalistischen Weg. Die Parteimachthaber auf dem kapitalistischen Weg gehen diesen Weg immer noch.“* Als Beispiel für einen Parteimachthaber auf dem kapitalistischen Weg wird die SPÖ-Regierung unter dem falschen Arbeiterführer Kreisky genannt.¹⁷⁰

Wie in der im September 1976 publizierten Rede **Mao Tse-tungs Ideen Leben!** werden auch hier erneut Zitate Mao Tse-tungs mit der österreichischen Innenpolitik verknüpft.

Fazit der bisherigen Berichterstattung im *Klassenkampf* und in *Für die Volksmacht*

Im Gegensatz zum KBÖ verknüpft die VRA in ihrer Berichterstattung die Situation in China immer wieder mit den konkreten österreichischen Verhältnissen in der Gegenwart. Während die VRA den Klassenkampf als die bedeutendste Mao Tse-tung Idee erachtet, übernimmt der KBÖ die Argumentation der KPChs, die unter den Mao Tse-tung Ideen die Weiterführung der Revolution, die Weiterführung der Diktatur des Proletariats sowie die Kritik an Deng Hsia ping und den ‚Wind gegen rechts‘ verstand. Die VRA beansprucht die Interpretationshoheit über Mao Tse-tung Ideen für sich, während der KBÖ den Vorgaben der KPChs folgt.

¹⁶⁹ Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (Marxisten-Leninisten): Für die sozialistische Revolution in Österreich.

O. V. Treu dem Marxismus, dem Leninismus und den Mao Tse-tung Ideen. In: Volksmacht Nummer 127, Mai 1977, 10 f.

¹⁷⁰ O. V., Eine große Verantwortung – Zur IX. Gesamtösterreichischen Konferenz der VRA. In: Für die Volksmacht: Nummer 122, Wien, Oktober 1976, 3.

November 1976 bis Februar 1977 in *Für die Volksmacht*

Von November 1976 bis Februar 1977 fand sich keinerlei Berichterstattung zum Thema China.

November bis Dezember 1976 im *Klassenkampf*

Im November 1976 erschien im *Klassenkampf* der Artikel **Die Massen im Erdbebengebiet weisen die „Viererbande“ zurück**, der direkt von *Hsinhua* übernommen und durch die Redaktion gekürzt sowie übersetzt wurde. Der ‚Viererbande‘ wurde darin vorgeworfen, dass sie dem Kampf gegen die Folgen des Erdbebens nicht unterstützte und stattdessen eine Verschwörung ‚ausheckte‘, um die Partei und Staatsführung an sich zu reißen.¹⁷¹

Ferner erschien im November 1976 der Artikel **Die Massen verurteilen die Verbrechen der parteifeindlichen „Vierer-Clique“**, der von der *Peking Rundschau* übernommen wurde. Ein weiteres Argument, das gegen die ‚Viererbande‘ vorgebracht wird, lautet, dass die Wurzeln des Konflikts nicht auf die versuchte Usurpation der Macht in der KPChs zurückgehen würden, sondern es wird darauf hingewiesen, dass der Konflikt bereits zwischen Mao Tse-tung und der ‚Viererbande‘ bestanden habe. Mao Tse-tung wird zitiert, der selbst schon mehrfach das Machtstreben der ‚Viererbande‘ und ihr ‚Spaltertum‘ kritisiert hat. Nach Mao Tse-tungs Tod wollte die ‚Viererbande‘ dann die Gunst der Stunde nutzen, um die Partei und die Staatsführung an sich zu reißen.¹⁷²

Im Dezember 1976 erschien der Artikel **Eine Rotte von Übeltätern, die Land und Volk Unheil gebracht hat**, der aus der *Peking Rundschau* übernommen wurde und in dem der ‚Viererbande‘ vorgeworfen wird, dass sie die Revolution und die Produktion sabotiert habe und dadurch dem Land und dem Volk großen Schaden zufügte.¹⁷³

Die Berichterstattung über die ‚Viererbande‘ wurde im November 1976 und im Dezember 1976 direkt aus den chinesischen Publikationen übernommen und unkommentiert wiedergegeben.

¹⁷¹ O. V., Die Massen im Erdbebengebiet weisen die „Viererbande“ zurück. In: *Klassenkampf* 7/76 (25.11.1976), zit. nach: *Hsinhua*, 14.11.1976, 27 f.

¹⁷² O. V., Die Massen verurteilen die Verbrechen der parteifeindlichen „Vierer-Clique“. In: *Klassenkampf* Nr. 6/76 (11.11.1976), zit. nach: *Peking Rundschau* (44/76), 27 f.

¹⁷³ Jen Ping, Eine Rotte von Übeltätern, die Land und Volk Unheil gebracht hat. In: *Klassenkampf* 8/76 (9.12.1976) zit. nach: *Peking Rundschau* Nr. 48/1976, 22 f.

Jänner 1977 bis Februar 1977 im *Klassenkampf*

In dem im Jänner 1977 publizierten Artikel **Die Diktatur des Proletariats wird im scharfen Klassenkampf gefestigt** wurden große Teile von Hua Guo fengs Rede, die er auf der Landeskonzferenz über das Lernen von Dadschai in der Landwirtschaft gehalten hatte, übernommen. Als wichtigste Kampfaufgaben für das Jahr 1977 werden von Hua Guo feng die Vertiefung der Massenbewegung zur Entlarvung und Kritik der ‚Viererbande‘ genannt.¹⁷⁴

In den nächsten Monaten wird auch in der China-Berichterstattung im *Klassenkampf* sehr oft Kritik an der ‚Viererbande‘ geübt.

In dem im Jänner 1977 publizierten Artikel **Die Haltung der österreichischen Marxisten-Leninisten zu den Ereignissen in China** wird das erste Mal die Meinung der Marxistisch Leninistische Partei (MLPÖ) und der VRA zur ‚Viererbande‘ thematisiert. Es wird festgestellt, dass die MLPÖ in ihrer Zeitung *Rote Fahne* die Ereignisse in China bisher noch nicht kommentiert und deshalb auch nichts dazu beigetragen habe, den ideologischen Angriff der Bourgeoisie zu bekämpfen. Der VRA wird vorgeworfen, dass sie ihre ‚IX. Gesamtösterreichische Konferenz‘ unter die Losung der ‚Viererbande‘, nämlich ‚Unbeirrbar nach den festgelegten Richtlinien handeln‘ gestellt habe. Dessen ungeachtet wird an der VRA kritisiert, dass sie die Dokumente und Berichte der KPChs, die seit der Aufdeckung der Verschwörung der ‚Viererbande‘ veröffentlicht wurden, demonstrativ ignoriert habe. Die Schuld an der Haltung der VRA zur ‚Viererbande‘ wird der imperialistischen Bourgeoisie gegeben, der es mit ideologischen Angriffen gelungen sei, Schaden bis tief in die kommunistische Bewegung anzurichten.¹⁷⁵

Hier wird wieder das Narrativ aufgegriffen, das bereits in dem im Oktober 1976 erschienenen Artikel **Ein neuer historischer Sieg der kommunistischen Partei Chinas im Klassenkampf** von den KPChs verwendet wurde. Eine abweichende Meinung zur ‚Führungsfrage‘ innerhalb der KPChs wird hier auch vom KBÖ äußeren Einflüssen wie der imperialistischen Bourgeoisie zugeschrieben. Aus diesem Abschnitt geht das dichotome Denken hervor, das auch in der VRA verbreitet war.

Dadurch wurde eine Verständigung bzw. eine Diskussion über die weitere ideologische Ausrichtung der marxistisch-leninistische Bewegung jedenfalls unmöglich gemacht.

¹⁷⁴ J. R., Volksrepublik China: Die Diktatur des Proletariats wird im scharfen Klassenkampf gefestigt. In: *Klassenkampf 1/77* (7.1.1977), Wien, 1 und 14.

¹⁷⁵ G. St.: Die Haltung der österreichischen Marxisten-Leninisten zu den Ereignissen in China: Ein Prüfstein des proletarischen Internationalismus und Marxismus-Leninismus. In: *Klassenkampf 1/77*, 15.

Weiters wird in dem Artikel kritisiert, dass die Vertreter der VRA die Arbeit der österreichisch-chinesischen Freundschaftsgesellschaft in Innsbruck blockieren hätten. Dem Tiroler Obmann der VRA wird vorgeworfen, er habe die Einstellung der Aktivitäten der österreichisch-chinesischen Freundschaftsgesellschaft gefordert, solange die Situation in China noch ungeklärt sei. Ebenso wird ihm zur Last gelegt, dass er ‚durchblicken‘ habe lassen, dass nun in China die ‚Rechten‘ gesiegt hätten und die ‚Linken‘ verfolgt würden. Der KBÖ betrachtete es als seine Pflicht, die VRA offen und scharf zu kritisieren und zur Umkehr aufzufordern. Der VRA wird vorgeworfen, dass sie mit ihrer Haltung zur ‚Viererbande‘ der kommunistischen Bewegung schweren Schaden zufügt habe und sich objektiv zum Handlager der imperialistischen Hetzkampagne gegen China machen würde.¹⁷⁶

In seinem Selbstverständnis als klassisch leninistische Kaderorganisation sah sich der Kommunistische Bund Österreich auch in der Position, nicht nur seinen Massenorganisationen Lehren zu erteilen, sondern auch die VRA zur Umkehr aufzurufen.

Es wird dabei auf die Philosophie Mao Tse-tungs zurückgegriffen, in der Widersprüche innerhalb der kommunistischen Partei mit der Methode der Kritik und Selbstkritik zu lösen seien.

Im Februar 1977 kommentiert der KBÖ im Artikel **Antworten auf einige Fragen zur Entwicklung in China** die Ereignisse in China. Ein neues Argument, um den Verrat der ‚Viererbande‘ zu erklären, besteht darin, dass eine gewisse Entwicklungsstufe notwendig sei, um feststellen zu können, ob jemand revolutionär oder konterrevolutionär sei. Die dafür nötige Entwicklungsstufe sei erst nach dem Tod Mao Tse-tungs und der versuchten Usurpation der Staatsmacht erreicht worden. So wird auch erklärt, dass der Schwerpunkt der chinesischen Kritik seit Verhaftung der ‚Viererbande‘ auf die Entlarvung der Verschwörung der Machtergreifung gelegt werde. Aufgrund der versuchten Usurpation könnten nun auch alle anderen Handlungen der ‚Viererbande‘ in einem neuen Licht betrachtet werden. Hier wird eine Parallele zu Lin Biao gezogen, der auch erst aufgrund seines Putschversuchs als Konterrevolutionär erkannt wurde. Bürgerliche Massenmedien hingegen würden diese einfache Wahrheit hingegen negieren und stattdessen behaupten, dass erst nachträglich Belastungsmaterial gesucht werden würde, um die ‚Viererbande‘ zu diskreditieren.

Zum ersten Mal wird in diesem Artikel auch zu Deng Hsiao ping Stellung bezogen. Während es sich bei der ‚Viererbande‘ um einen Widerspruch zwischen dem Volk und den Feind handeln würde, handele es sich bei Deng Hsiao ping um einen Widerspruch im Volk. Deshalb sei es auch unerheblich, ob er wieder zurückkommen würde, da er auch seine Parteimitgliedschaft behalten durfte, was bei einem verurteilten Konterrevolutionär unmöglich gewesen wäre. Ob Deng Hsiao ping wieder einen

¹⁷⁶ Ebd.

Führungsposten erhalten würde, hänge davon ab, wie er sich in Zukunft verhalten würde, und sei Sache der KPChs.¹⁷⁷

Hier wird wieder Mao Tse-tungs Lehre der ‚Widersprüchen zwischen dem Feind und uns‘ sowie der ‚Widersprüche innerhalb des Volks‘ bemüht. Der KBÖ und die KPChs beanspruchten für sich, entscheiden zu können, welche Art von Widerspruch vorliegt. Die Rehabilitierung Deng Hsiao pings, die in diesem Artikel angedeutet wird, steht jedoch im Widerspruch zur Meinung Mao Tse-tungs, der sich bis kurz vor seinem Tod negativ über Deng Hsiao ping geäußert hatte.

In dem im März 1977 in *Für die Volksmacht* erschienenen Artikel **Treu dem Marxismus, dem Leninismus, den Maotsetungideen** wird Mao Tse-tung beispielsweise mit folgenden Aussagen zitiert, die er über Deng Hsiao ping getätigt hat:

„Dieser Mensch packt nicht den Klassenkampf an, über dieses Hauptkettenglied spricht er nie. Also immer noch ‚weiße Katze, schwarze Katze‘, zwischen Imperialismus und Marxismus macht er keinen Unterschied.“

(28.3.1976)

„Er begreift den Marxismus-Leninismus nicht. Er vertritt die Bourgeoisie. Er sagte er werde das gefällte Urteil niemals umstoßen, darauf kann man nichts geben.“

*(10.4.1976)*¹⁷⁸

Ebenso stand die Rehabilitierung von Deng Hsiao ping im Widerspruch zur bisher vom KBÖ und der KPChs vertretenen Linie. In dem im Oktober 1976 im *Klassenkampf* erschienenen Artikel **Ein neuer historischer Sieg der Kommunistischen Partei Chinas** wird Deng Hsiao ping gemeinsam mit der ‚Vierbande‘ die Verfälschung der ideologischen und politischen Linie der Partei vorgeworfen.

In dem im Februar 1977 erschienenen Artikel **Antworten auf einige Fragen zur Entwicklung in China** wird mit der Rehabilitierung Deng Hsiao pings begonnen. Hier wird zum ersten Mal offensichtlich, dass sich die KPChs und der KBÖ gegen den erklärten Willen Mao Tse-tungs aussprechen. Um diese Abkehr zu kaschieren, wird Mao Tse-tungs Theorie der Widersprüche verwendet, um vorzutäuschen, dass diese Handlungen in seinem Sinne gewesen wäre.

¹⁷⁷ G. St.: Antworten auf einige Fragen zur Entwicklung in China. In: *Klassenkampf* 3/77 (3.2.1977), Wien, 16.

¹⁷⁸ O. V., *Treu dem Marxismus, dem Leninismus, den Maotsetungideen*. In: *Für die Volksmacht*: Nummer 126, Wien, März 1977, 3.

Im Februar 1977 erschien der Artikel **Drei wichtige Dokumente**. Dieser bestand aus einer Rede Mao Tse-tungs, einer Rede Hua Guo-fengs über das Lernen von Dadschai sowie aus einem Bericht des Genossen Tschen Yung-gui, der den Kampf der KPChs gegen die ‚Viererbande‘ thematisierte.¹⁷⁹

März 1977 im *Klassenkampf*

Es wird über das **Lernen von Dadschai in der Landwirtschaft** und das **Lernen von Datjing in der Industrie** bzw. auch für das Buch **Datjing – Ein rotes Banner an Chinas industrieller Front** geworben.¹⁸⁰

Ebenso erschien der Artikel **Erfolgreiche VKI-Veranstaltung zur Entmachtung der „Viererbande“**, aus dem hervorgeht, dass über die ‚Viererbande‘ diskutiert wurde.¹⁸¹

März 1977 in *Für die Volksmacht*

Textanalyse zu Treu dem Marxismus, dem Leninismus, den Maotsetungideen

Der Artikel **Treu dem Marxismus, dem Leninismus, den Maotsetungideen** wird nun einer ausführlichen Analyse unterzogen, da er eine große Bedeutung für die Positionierung der VRA zur ‚Viererbande‘ aufweist.

Die Überschrift erschien bereits in leicht abgeänderter Form am Ende des im September 1976 erschienenen Nachrufs **Ewiger Ruhm Genossen Mao Tse-tung, dem Nachfolger und Fortsetzer der großen revolutionären Lehrer des Weltproletariats** bzw. am Ende von Alfred Jochas Rede **Mao Tse-tungs Ideen leben!** mit dem Text *„Hoch der Marxismus! Hoch der Leninismus! Hoch die Maotsetungideen!“*.

Die Änderung zu *Treu dem Marxismus, dem Leninismus, den Maotsetungideen* deutet darauf hin, dass die VRA davon ausging, dass der Marxismus, der Leninismus und die Mao Tse-tung Ideen

¹⁷⁹ O. V., Drei wichtige Dokumente. In: Klassenkampf 3/77 (3.2.1977), Wien, 16.

¹⁸⁰ O. V., Auf der 2. Landeskonferenz zum Lernen von Dadschai in der Landwirtschaft: Ein Jahr des Vorwärtsschreitens im Sturm. In: Klassenkampf 5/77 (3. 3.1977), zit. aus: Peking Rundschau 7/77, 15. H. B., VR China: „Das Lernen von Datjing in der Industrie ist eine äußerst wichtige Kampfaufgabe!“. In: Klassenkampf 6/77 (17.3.1977), 14.

O.V., Werbung für das Buch Datjing, Ein rotes Banner an Chinas industrieller Front. In: Klassenkampf 6/77 (17.3.1977), 14.

¹⁸¹ V. H., Wien: Erfolgreiche VKI-Veranstaltung zur Entmachtung der „Viererbande“. In: Klassenkampf 5/77 (3.3.1977), 14.

verraten wurden. Der bestehende Diskurs wurde demnach leicht abgeändert. Damit wurde angedeutet, welche Position die VRA zu den Ereignissen in China einnehmen würde.

Der Artikel besteht aus fünf Absätzen, die von der VRA selbst verfasst wurden, sowie aus 15 Zitaten Mao Tse-tungs, die die Unterschiede zwischen Marxismus und Revisionismus erklären sollten, um es der Leserschaft zu erleichtern, zwischen den beiden zu unterscheiden.

In den ersten beiden Absätzen wird aus der Grundsatzklärung der VRA **Für die sozialistische Revolution in Österreich** zitiert.¹⁸² Dem ersten Satz der Grundsatzklärung war zu entnehmen, dass sich die VRA vom Klassenstandpunkt des österreichischen Proletariats leiten lassen würde und dass sie sich in ihren Überlegungen an dem von Marx und Engels ausgearbeiteten, von Lenin und Stalin weiterentwickelten und von Mao Tse-tung auf eine neue Stufe gehobenen wissenschaftlichen Sozialismus orientieren würde. Diese programmatischen Aussagen würden auch als Grundlage für die Beurteilung des Klassenkampfes in China gelten.¹⁸³

Hier wird das im September 1976 in der Rede Alfred Jochas **Mao Tse-tungs Ideen leben!** und das auch im Artikel im Oktober 1976 in **Eine große Verantwortung** verwendete Narrativ wiederholt, dass die VRA ihre Analysen vom Klassenstandpunkt der österreichischen Arbeiter durchführt.

Im dritten Absatz des Artikels wird erklärt, dass der Marxismus, der Leninismus und die Mao Tse-tung Ideen lehren, dass es in der Phase des Sozialismus auch immer wieder zu Niederlagen kommen könne, die aber nur von kurzer Dauer seien, da die Zukunft ganz sicher der Arbeiterklasse gehören würde.¹⁸⁴

Die Schilderung, dass es auch im Sozialismus immer wieder zu Niederlagen kommen könne, ist in der Grundsatzklärung der VRA **Für die sozialistische Revolution in Österreich** und in dem im Oktober 1976 erschienenen Artikel **Eine große Verantwortung – Zur IX. Gesamtösterreichischen Konferenz der VRA** ebenso bereits vorgekommen.

Die VRA hatte im Laufe ihrer Entstehungsgeschichte immer wieder mit Niederlagen zu kämpfen gehabt. Deshalb erschien der VRA möglicherweise auch eine Niederlage innerhalb des Sozialismus in China als wahrscheinlich, insbesondere auch, weil dies neben ihrer Lebensrealität in Österreich auch den Mao Tse-tung Ideen entsprach.

¹⁸² Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (Marxisten-Leninisten): Für die sozialistische Revolution in Österreich.

¹⁸³ O. V., Treu dem Marxismus, dem Leninismus, den Maotsetungideen. In: Für die Volksmacht: Nummer 126, März 1977, 2.

¹⁸⁴ Ebd.

Im vierten Absatz des Artikels erklärt die VRA, dass sie sich nicht in die inneren Angelegenheiten anderer Länder einmischen wolle, es jedoch ihre Aufgabe sei, deutlich zwischen Marxismus und Revisionismus zu differenzieren. Diese Aufgabe müsse selbstständig ausgeführt werden, und man müsse auch den Mut haben, gegen die Strömung anzukämpfen.¹⁸⁵

Die Idee der eigenen Unabhängigkeit aus den ersten beiden Absätzen wird hier wiederholt. Um zu zeigen, dass eine unabhängige Denkweise auch von Mao Tse-tung gewünscht wurde, zitiert die VRA einen Teil des **Berichts über die Abänderung des Parteistatus vom X. Parteitag der Kommunistischen Partei Chinas vom 28. August 1973** mit dem Titel **Gegen die Strömung ankämpfen**, der auf der gleichen Seite wie der Artikel **Treu dem Marxismus, dem Leninismus, Maotsetungideen** in *Für die Volksmacht* veröffentlicht wurde.

In dem Bericht wird geschildert, dass sich während der demokratischen Revolution bereits öfters falsche Linien in der KPChs durchgesetzt hätten. Mao Tse-tung hätte diese allerdings stets erfolgreich bekämpft. Ein wahrer Kommunist müsse gegen die falsche Linie der Partei ankämpfen, auch wenn es ihn beispielsweise die Amtsenthebung, den Ausschluss aus der Partei oder den Tod kosten könne.¹⁸⁶

In dem Artikel **Gegen die Strömung ankämpfen** wird die Kernaussage des dritten Abschnitts, dass es innerhalb des Sozialismus immer wieder zu Niederlagen kommen könne, anhand von Beispielen aus China wiederholt. Aufgrund der Tatsache, dass auch schon früher falsche Linien innerhalb der KPChs vorhanden gewesen seien, soll der Eindruck vermittelt werden, dass die aktuellen Ereignisse in China nicht ungewöhnlich seien.

Ähnlich argumentierte auch die KPCh in dem im Oktober 1976 erschienenen Artikel **Ein neuer historischer Sieg der Kommunistischen Partei Chinas**. Darin wird argumentiert, dass es immer wieder verschiedene Strömungen innerhalb der KPChs gegeben habe und die Verhaftung der ‚Viererbande‘ deshalb nicht ungewöhnlich sei.

Im fünften Absatz wird darauf hingewiesen, dass Mao Tse-tung in den letzten beiden Jahren eine Reihe von Feststellungen getroffen habe, durch deren Studium man besser zwischen Marxismus und Revisionismus unterscheiden könne, um der Sache der sozialistischen Revolution besser zu dienen.¹⁸⁷

Hier wird nochmals die Kernaussage des ersten Absatzes wiederholt, nämlich dass sich die VRA in ihren Entscheidungen von den Lehren Mao Tse-tungs leiten lasse.

¹⁸⁵ Ebd.

¹⁸⁶ O. V., *Gegen die Strömung ankämpfen*, In: *Für die Volksmacht*: Nummer 126, März 1977, zit. nach: Bericht über die Abänderung des Parteistatus, 3.

¹⁸⁷ O. V., *Treu dem Marxismus, dem Leninismus, den Maotsetungideen*. In: *Für die Volksmacht*: Nummer 126, März 1977, 2.

In dem im Oktober 1976 erschienenen Artikel **Eine große Verantwortung** hatte die VRA bereits einmal darauf hingewiesen, dass sie selbst nun die Mao Tse-tung Ideen weiterentwickeln würde.¹⁸⁸

Insgesamt finden sich 15 Zitate Mao Tse-tungs, die in der *Renmin Ribao* innerhalb eines Zeitraums von 22.2.1975 bis 16.5.1976 erschienen sind. Es sind vier fettgedruckte Unterüberschriften vorhanden, anhand derer die inhaltlichen Schwerpunkte der Zitate Mao Tse-tungs deutlich werden, die eine Unterscheidung zwischen Marxismus und Revisionismus erleichtern sollten.¹⁸⁹

Tabelle 3: Mao Tse-tung Zitate

Unterüberschrift	Anzahl der Mao-Tse-tung-Zitate
Klassen und Klassenkampf	5
Die Bourgeoisie sitzt mitten in der kommunistischen Partei	3
Deng Hsiao-ping ist ein Vertreter der Bourgeoisie	4
Revolution ist immer notwendig	3

An der Reihung der Unterüberschriften ist zu erkennen, wie sich die Ereignisse in der Interpretation der VRA zugetragen haben könnten. Sie bilden auch eine kurze Zusammenfassung der relevantesten Inhalte des gesamten Artikels.

April 1977 im *Klassenkampf*

Textanalyse: Vereinigung Revolutionärer Arbeiter (VRA) und ‚Viererbande‘: In der Haltung zur Diktatur des Proletariats kann es keine Kompromisse geben

In der Berichterstattung vom *Klassenkampf* kam es nach der Verhaftung der ‚Viererbande‘ zu einer Fortführung der Revolution, und auch die Diktatur des Proletariats wurde gegen die ‚Viererbande‘ verteidigt. Die VRA hingegen stellte in dem im März 1977 erschienenen Artikel **Treu dem Marxismus**,

¹⁸⁸ O. V., Eine große Verantwortung – Zur IX. Gesamtösterreichischen Konferenz der VRA. In: Für die Volksmacht: Nummer 122, Oktober 1976, 3.

¹⁸⁹ O. V., Treu dem Marxismus, dem Leninismus, den Maotsetungideen. In: Für die Volksmacht: Nummer 126, März 1977, 2 f.

dem Leninismus, den Maotsetungideen die Ereignisse in China so dar, als ob Konterrevolutionäre gesiegt hätten und statt der Diktatur des Proletariats die Bourgeoisie in der Partei herrschen würde.

Im April 1977 erschien der Artikel **Vereinigung Revolutionärer Arbeiter (VRA) und „Viererbande“: In der Haltung zur Diktatur des Proletariats kann es keine Kompromisse geben**, in dem der KBÖ die bisherige Haltung der VRA zu den Ereignissen in China analysierte.

Inhaltlich lässt sich der Artikel in vier Abschnitte gliedern. Im ersten Abschnitt wird darauf hingewiesen, dass in dem im Jänner 1977 im *Klassenkampf* erschienenen Artikel **Die Haltung der österreichischen Marxisten-Leninisten zu den Ereignissen in China: Ein Prüfstein des proletarischen Internationalismus und Marxismus-Leninismus** bereits einmal die Haltung der VRA bzw. von Vertretern der VRA zu China kritisiert wurde, da diese eine imperialistische Hetz- und Verwirrungskampagne unterstützen würden. Die Haltung zur Fortführung der Revolution und zur Verteidigung der Diktatur des Proletariats sei eine Grundsatzfrage, die darüber entscheiden würde, ob eine Organisation weiter marxistisch-leninistisch sei oder ob sie die ‚Farbe wechseln würde‘. Der KBÖ sah es als seine Pflicht an, die falsche Haltung der VRA zu bekämpfen, um ihr zu helfen, den Einfluss des Imperialismus in ihren Reihen zu bekämpfen und zu besiegen. Es wird erwähnt, dass auch schon in dem im Jänner 1977 erschienenen Artikel **Die Haltung der österreichischen Marxisten-Leninisten zu den Ereignissen in China** ein Appell an die VRA gerichtet wurde, umzukehren und ihre Haltung in dieser entscheidenden Frage zu korrigieren.

Die Bedingungen, um erkennen zu können, dass sich in China die Revolution durchgesetzt habe, würden beispielsweise durch die Berichterstattung über die Verbrechen der ‚Viererbande‘ ständig verbessert werden. Es sei jedoch das Ziel einer imperialistischen Kampagne, in der internationalen Arbeiterklasse das positive Beispiel der chinesischen Revolution zunichtezumachen.

Das Ziel des KBÖs sei es mit seiner Berichterstattung im *Klassenkampf*, die Bedingungen zu verbessern, sodass man erkennen könne, dass sich in China tatsächlich die Revolution durchgesetzt habe. Der KBÖ vertritt die Meinung, dass die Berichterstattung im *Klassenkampf* über die Ereignisse in China dazu beigetragen habe, dass sich die VRA noch nicht endgültig zur Verteidigung der ‚Viererbande‘ entschlossen und dass sich deshalb der reaktionäre Kurs bei der VRA noch nicht endgültig durchgesetzt hat.¹⁹⁰

In dem im Oktober 1976 im *Klassenkampf* erschienenen Artikel **Ein neuer historischer Sieg der Kommunistischen Partei Chinas** wird die ‚Viererbande‘ von der KPCh ebenfalls mit Imperialisten und Reaktionären gleichgestellt, und es wird ihnen eine Verfälschung der ideologischen und politischen

¹⁹⁰ G. St., Vereinigung Revolutionärer Arbeiter (VRA) und „Viererbande“: In der Haltung zur Diktatur des Proletariats kann es keine Kompromisse geben. In: *Klassenkampf* 9/77 (28.4.1977), 15.

Linie der Partei vorgeworfen. Der gleiche Vorwurf findet sich auch in dem im Jänner 1977 erschienenen Artikel **Die Haltung der österreichischen Marxisten-Leninisten zu den Ereignissen in China** wieder. Der KBÖ schreibt die Haltung der VRA zur ‚Viererbande‘ ebenfalls dem Einfluss von Imperialisten zu. Im ersten Abschnitt dieses Artikels suggeriert der KBÖ, dass es innerhalb der VRA einen Kampf zwischen zwei Linien geben würde, wobei eine der Linien unter dem Einfluss von Reaktionären und Imperialisten stünde. Begründet wurde diese Sichtweise damit, dass die bisherige Berichterstattung in *Für die Volksmacht* darauf hindeute, dass sich in China die Konterrevolutionäre durchgesetzt hätten.

Der zweite Abschnitt des Artikels folgt unter der ersten **Unterüberschrift: „Einmischung in die inneren Verhältnisse“ oder proletarischer Internationalismus**. Es wird der im März 1977 in *Für die Volksmacht* erschienene Artikel **Treu dem Marxismus, dem Leninismus, den Maotsetungideen** analysiert. Der VRA wird vorgeworfen, dass sie darin den Eindruck erwecke, dass sich in China Konterrevolutionäre durchgesetzt hätten und dass sie eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Länder abgelehnt habe, obwohl sie in der Vergangenheit die Vereitelung der Staatsstreichpläne von Liu Schao-tschu und Lin Biao durchaus auch kommentiert und kritisiert habe.¹⁹¹

Das bedeutendste Argument der VRA, weshalb sie sich nicht in die inneren Angelegenheiten Chinas einmischen wollte, lautet, dass sie ihre Analysen vom Standpunkt der österreichischen Arbeiterklasse durchführten. Dieses Argument wird in der Analyse des KBÖs ignoriert.

Ebenso werden im zweiten Abschnitt des Artikels die ausschlaggebendsten Argumente des ersten Abschnitts wiederholt, nämlich dass es bei der Haltung zu China um die Haltung zur Diktatur des Proletariats gehe und dass es Ziel der ‚Viererbande‘ gewesen sei, die Diktatur der Bourgeoisie zu errichten. Ferner wird wiederholt, dass wenn eine marxistisch-leninistische Organisation die Diktatur des Proletariats nicht verteidigen würde, diese nicht mehr als marxistisch-leninistische Organisation angesehen werden könne, sondern sie dann in das Lager der Bourgeoisie übergelaufen sei.¹⁹²

Der dritte Abschnitt folgt unter der **Unterüberschrift: Die Wurzeln der Parteinahme für die „Viererbande“ liegen in der eigenen politischen Linie**. Der KBÖ versucht darin, nachzuweisen, dass die ‚Viererbande‘ den Marxismus-Leninismus und die Mao Tse-tung Ideen verfälscht habe, als sie sich auf den Staatsstreich vorbereitet habe und diese Verfälschungen auch einen gewissen Einfluss innerhalb der internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung gehabt habe. Als Beispiel dafür wird die Grundsatzklärung der VRA **Für die sozialistische Revolution in Österreich** angeführt. Darin

¹⁹¹ Ebd.

¹⁹² Ebd.

würden sich keine bzw. keine richtigen Aussagen über den sozialen Zweck der proletarischen Revolution finden, nämlich den Grundwiderspruch zwischen gesellschaftlicher Produktion und privater Aneignung zu lösen. Diese ideologischen Verfälschungen würden die Grundlage dafür bilden, dass die VRA einen vollständigen Bruch mit dem Marxismus-Leninismus durchführen bzw. dass sie sich auf dem Weg zur vollständigen bürgerlichen Entartung befinden würde.¹⁹³

Im dritten Abschnitt argumentiert der KBÖ exakt wie die KPChs in dem im Oktober 1976 im *Klassenkampf* erschienenen Artikel **Ein neuer historischer Sieg der Kommunistischen Partei Chinas**, in dem der ‚Viererbande‘ ideologische Verfehlungen vorgeworfen werden. Der Vorwurf des KBÖs an die VRA erscheint einigermaßen konstruiert. Aus der Grundsatzerklärung der VRA **Für die sozialistische Revolution in Österreich** ging zwar nicht explizit etwas über den Grundwiderspruch zwischen gesellschaftlicher Produktion und privater Aneignung hervor, was indes nicht im Umkehrschluss bedeutet – so wie in dem Artikel behauptet wird –, dass die VRA eine andere Meinung darüber besaß als der KBÖ. Die Tatsache, dass es sich bei der VRA um eine marxistisch-leninistische Organisation handelte, belegt ja gerade, dass sie ebenfalls zum Ziel hatte, den Grundwiderspruch zwischen gesellschaftlicher Produktion und privater Aneignung zu lösen.

Im vierten und letzten Abschnitt stellt der KBÖ fest, dass er die Öffentlichkeit der Auseinandersetzung als schärfste Waffe wählen würde, um zu verhindern, dass sich die bürgerlichen Strömungen bei der VRA durchsetzen würden. Als Hauptaufgabe werde beim KBÖ der Parteaufbau gesehen, und dafür müsse der ideologische Kampf gegen die Verfälschungen des Marxismus-Leninismus geführt werden.¹⁹⁴

Im Wesentlichen werden im vierten Abschnitt die bereits im Januar 1977 erschienenen Artikel **Die Haltung der österreichischen Marxisten-Leninisten zu den Ereignissen in China** und die im ersten Abschnitt dieses Artikels nochmals vorgebrachten Ansichten wiederholt.

Neu in diesem Abschnitt ist hingegen die Begründung, dass der KBÖ aufgrund des Parteaufbaus gegen die ideologischen Verfälschungen des Marxismus-Leninismus vorgehen müsse. Diese Argumentation wurde auch schon von Mao Tse-tung verwendet, um den Kampf gegen abweichende Meinungen innerhalb der KPChs zu rechtfertigen.

In dem ebenfalls im April 1977 im *Klassenkampf* erschienenen Artikel **Die Zerschlagung der „Viererbande“ war ein großartiger Sieg der Großen Proletarischen Kulturrevolution** wird den bürgerlichen Meinungsmachern vorgeworfen, dass sie den Sieg gegen die ‚Viererbande‘ als Schlag

¹⁹³ G. St., Vereinigung Revolutionärer Arbeiter (VRA) und „Viererbande“: In der Haltung zur Diktatur des Proletariats kann es keine Kompromisse geben. In: *Klassenkampf* 9/77 (28.4.1977), 15.

¹⁹⁴ Ebd.

gegen die Kulturrevolution interpretieren würde und dass auch einige Genossen dieser irrigen Ansicht unterlägen.

Die Verhaftung der ‚Viererbande‘ sei allerdings ein weiterer Sieg der Kulturrevolution, da die Volksmassen, die Partei sowie die Armee nun die ‚Viererbande‘ als bürgerliche Machthaber entlarvt hätten. Der ‚Viererbande‘ wird vorgeworfen, dass sie während der Kulturrevolution mutwillig im Komplott mit Lin Biao einen Kampf zwischen der ‚Kulturrevolutionsgruppe‘ und der ‚alten Regierung‘ herbeigeführt habe und dass sie den Begriff der ‚Parteimachthaber auf dem kapitalistischen Weg‘ so interpretiert habe, dass eine ganze Schicht von Kapitalisten in der Partei gemeint gewesen sei – nicht nur einzelne. Damit wollte sie Verwirrung stiften, um die Partei übernehmen zu können und günstige Voraussetzungen für einen Putsch zu schaffen.

Ein weiterer Vorwurf, der in diesem Artikel der ‚Viererbande‘ vorgehalten wird, lautet, dass sie die sozialistische Wirtschaft nicht entwickeln wolle, sondern stattdessen die ‚Theorie vom Primat der Produktivkräfte‘ verteufele, um die Produktion zu sabotieren, mit dem Ziel, den Aufbau des Sozialismus zu erschweren. Im Anschluss wird wiederholt, dass die Führung der KPChs mit Hua Guo feng an der Spitze und die Volksmassen sie als Machthaber, die den kapitalistischen Weg gehen entlarven und sie bekämpfen würden. Es würde sich folglich bei der Verhaftung der ‚Viererbande‘ um einen weiteren bedeutenden Sieg der großen proletarischen Kulturrevolution handeln.¹⁹⁵

Vor der Verhaftung der ‚Viererbande‘ war die Schilderung zur Kulturrevolution jedenfalls noch eine gänzlich andere.

Beispielsweise stellte Hua Guo feng am Sarg von Mao Tse-tung in seiner Trauerrede fest, dass durch die Kulturrevolution die Komplote von Liu Schaotschi, Lin Biao und Deng Hsiao ping zur Restauration des Kapitalismus durchkreuzt wurden und die von ihnen usurpierten Teile der Führungsmacht in Partei und Staat zurückerobert werden konnten.¹⁹⁶

Während die ‚Viererbande‘ also im September 1976 mit der von ihr mitorganisierten Kulturrevolution gemeinsam mit Mao Tse-tung noch eindeutig auf der richtigen Seite stand, wurde ihr nun im April 1977 die Verantwortung für die Angriffe auf die KPChs zugeschrieben, die eindeutig durch Mao Tse-tung selbst mit seinem berühmten Zitat „*Bombardiert das Hauptquartier*“ ausgelöst wurden und nicht durch die ‚Viererbande‘.¹⁹⁷

¹⁹⁵ C. R., Die Zerschlagung der „Viererbande“ war ein großartiger Sieg der Großen Proletarischen Kulturrevolution. In: Klassenkampf 9/77 (28.4.1977), 14.

¹⁹⁶ O. V., Die Katze ist aus dem Sack: Deng – der bürgerliche Machthaber ist wieder da. In: Für die Volksmacht: Nummer 133, August 1977, 8.

¹⁹⁷ *Schlagitwait*, Einmal Revolution und zurück, 29 f.

Der ‚Viererbande‘ wurde auch ein Naheverhältnis zu Lin Biao unterstellt, um sie zu diskreditieren. Die Rolle von Mao Tse-tung in der Kulturrevolution wurde vollkommen ausgeblendet, und alle Missstände wurden anstatt dessen der ‚Viererbande‘ angelastet.

Mai 1977 in Für die Volksmacht

Im Mai 1977 wurde die **Erklärung der Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (ML) zu der Entwicklung in China seit dem Tode Mao Tse-tungs: Treu dem Marxismus, dem Leninismus und den Maotsetungideen** veröffentlicht. Die Überschrift ist die gleiche wie bei dem im März 1977 erschienenen Artikel. Die VRA bekennt sich in diesem Artikel deutlich dazu, dass sie die Meinung vertritt, dass sich in der KPCh die Bourgeoisie durchgesetzt habe.

Der Artikel lässt sich in drei Abschnitte unterteilen. Im ersten Abschnitt wird wie in der im September 1976 in *Für die Volksmacht* erschienenen Rede **Mao Tse-tungs Ideen leben!** bzw. der Grundsatzklärung der VRA **Für die sozialistische Revolution in Österreich** wiederholt, dass die Arbeiter auch in der österreichischen Geschichte immer wieder von ihren Führern verraten worden seien und dass die Ereignisse in China vom Standpunkt der marxistisch-leninistischen Arbeiter beurteilt werden würden. Anschließend werden die Vorteile, die für die Arbeiter durch die Kulturrevolution erreicht wurden, geschildert. Es wird betont, dass die Arbeiter durch die Kulturrevolution die Möglichkeit erhielten, sich an Entscheidungsprozessen zu beteiligen bzw. diese auch zu bestimmen. Mao Tse-tungs Zitat *„Die Arbeiterklasse muss in allem die Führung innehaben“*, das auch in dem im Oktober 1976 erschienenen Artikel **Eine große Verantwortung – Zur IX. Gesamtösterreichischen Konferenz der VRA** abgedruckt war, wird hier verwendet, um den Führungsanspruch der Arbeiter zu unterstreichen.¹⁹⁸

Im Wesentlichen werden im ersten Abschnitt bereits bekannte Positionen der VRA wiederholt.

Im zweiten Abschnitt wird erneut das aus dem im September 1976 in *Für die Volksmacht* erschienenen Artikel **Mao Tse-tungs Ideen Leben!** bekannte Narrativ, dass die Bourgeoisie auch im Sozialismus noch existieren würde, wiederholt. Es folgt das zweite Mao-Tse-tung-Zitat: *„Man macht die sozialistische Revolution und weiß nicht, wo die Bourgeoisie sitzt. Sie sitzt mitten in der Kommunistischen Partei – es sind die Parteimachthaber auf dem kapitalistischen Weg. Die Parteimachthaber auf dem kapitalistischen Weg gehen diesen Weg immer noch.“*

¹⁹⁸ VRAÖ, Treu dem Marxismus, dem Leninismus und den Mao Tsetung Ideen – Erklärung der Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (ML) zu den Entwicklungen in China seit dem Tode Mao Tsetungs. In: Für die Volksmacht: Nummer 127, Mai 1977, 10 f.

In dieser Schilderung erfolgt ein Vergleich mit der Situation in Österreich. Den derzeitigen Machthabern in der SPÖ – namentlich werden Kreisky, Benya, Kienzl, Klenner genannt – wird ebenfalls vorgeworfen, dass sie vom Sozialismus reden, aber den Kapitalismus praktizieren würden.¹⁹⁹

In dem im März 1977 erschienenen Artikel **Treu dem Marxismus, dem Leninismus, den Maotsetungideen**, in dem eine der drei Unterüberschriften **Die Bourgeoisie sitzt mitten in der Kommunistischen Partei** lautet, wurde versucht, anhand von vier Mao-Tse-tung-Zitaten zu zeigen, dass eine ständige Gefahr von der Bourgeoisie für die Revolution ausgehe.²⁰⁰

Im dritten Abschnitt wird erklärt, dass die VRA die Ereignisse in China mit den Weisungen Mao Tse-tungs verglichen habe und zu dem Schluss gelangt sei, dass die Mao Tse-tung Ideen nicht mehr befolgt werden würden bzw. dass ein Kampf gegen diese geführt werden würde. Als erste Begründung dafür, dass die Mao Tse-tung Ideen nicht mehr befolgt werden würden, werden die österreichischen Arbeiter angeführt, die sofort und spontan davon gesprochen hätten, dass nun auch in China, auf das sie stets hoffnungsvoll geblickt hätten, die Arbeiter die Macht verloren hätten.²⁰¹

Offensichtlich wollte die VRA suggerieren, dass die spontanen Meinungsäußerungen der Arbeiter ihr ein besonders Anliegen sind. Diese Argumentation ist unglaubwürdig, da dieser Artikel erst sieben Monate nach Verhaftung der ‚Viererbande‘ erschienen ist und ausreichend Zeit gewesen wäre, die spontanen Meinungsäußerungen zu thematisieren. Diese Aussage ließe sich auch so interpretieren, dass überhaupt nicht so getan wurde, als ob die tatsächlichen Ereignisse in China einen großen Einfluss auf die Entscheidung der VRA gehabt hätten, die neue Führung für konterrevolutionär zu erklären. Anstatt dessen wurde die Verhaftung der ‚Viererbande‘, die eng mit der Kulturrevolution verbunden war, benutzt, um sie in das bestehende Narrativ der VRA einzubetten, dass die Arbeiter immer wieder von ihren Führern verraten wurden. In der Grundsatzklärung der VRA **Für die sozialistische Revolution in Österreich** und der bisherigen Berichterstattung *Für die Volksmacht* war bisher auch schon nachzulesen, dass die VRA ein tief empfundenes Misstrauen allen Arbeiterführern gegenüber hegte. Aufgrund ihrer dichotomen Sichtweise hatte die VRA innerhalb des bisher gepflegten Diskurses auch keine andere Möglichkeit, auf die Dinge zu blicken, da sie sonst unglaubwürdig geworden wäre.

¹⁹⁹ Ebd.

²⁰⁰ O. V., Treu dem Marxismus, dem Leninismus, den Maotsetungideen. In: Für die Volksmacht: Nummer 126, März 1977, 2 f.

²⁰¹ VRAÖ, Treu dem Marxismus, dem Leninismus und den Mao Tsetung Ideen – Erklärung der Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (ML) zu den Entwicklungen in China seit dem Tode Mao Tsetungs. In: Für die Volksmacht: Nummer 127, Mai 1977, 11.

In dem Artikel wirft die VRA der neuen Führung der KPChs dann vor, dass sie die Theorie der Produktivkräfte wieder eingeführt habe. Die VRA interpretiert diese so, dass die Werktätigen arbeiten und ‚kuschen‘ sowie den Befehlen der ‚Intellektuellen‘ und ‚Gescheiten‘ folgen müssten. Ebenso wird der Führung der KPChs vorgeworfen, dass bei der Vorbereitung auf den Kriegsfall nicht mehr die Menschen, sondern die Kriegstechnik ausschlaggebend sei und dass nationale Reichtümer ausverkauft werden würden und so der Weg für eine neokoloniale Ausbeutung freigemacht und Mao Tse-tungs Analyse der ‚drei Welten‘ damit unterlaufen werden würde. Dessen ungeachtet wird kritisiert, dass die bedeutende Aussage Mao Tse-tungs, dass Rebellion gegen Reaktionäre berechtigt sei, mit der Phrase bekämpft werden würde, dass man den Führern gehorchen müsse und alle Befehle zu befolgen seien. Diese Maßnahmen würden dazu dienen, den Arbeitern und den Bauern den Klassenkampf sowie die Ausübung der Macht zu verbieten.²⁰²

Auffällig ist, dass in der gesamten Argumentation der VRA keine konkreten Belege verwendet wurden, um ihre Argumentation zu unterstützen, und dass auch nicht versucht wurde, die geäußerten Anschuldigungen zu konkretisieren. Stattdessen wurden immer wieder Aussagen Mao Tse-tungs zitiert, um die geäußerten Vorwürfe zu untermauern – beispielsweise die Aussagen Mao Tse-tungs, dass der revolutionäre Weg in Windungen und Wendungen vor sich gehe und dass ein von den Rechten inszenierter Staatsstreich relativ kurzlebig sein würde, da die Revolutionäre, die 90 % der Bevölkerung vertreten würden, dies nicht zulassen würden. Nach diesen Zitaten Mao Tse-tungs ist dem Text zu entnehmen, dass die VRA einen Angriff auf die Mao Tse-tung Ideen vorausgesagt habe.²⁰³

Bei dieser Aussage bezieht sich die VRA auf den im Oktober 1976 in *Für die Volksmacht* erschienenen Artikel **Eine große Verantwortung**, in dem dem Klassenfeind vorgeworfen wurde, dass er nach Mao Tse-tungs Tod einen weltweiten Angriff gegen die Mao Tse-tung Ideen beginnen würde. In diesem Artikel wird ferner darauf hingewiesen, dass die VRA nun diese Ideen ohne ihren großen Lehrer weiter interpretieren müsste. Diese Aussage ließe sich auch so interpretieren, dass die VRA das im Oktober 1976 im Artikel **Eine große Verantwortung** gegebene Versprechen nun einlöst und die Mao Tse-tung Ideen nun selbstständig interpretiert.

Am Ende des Artikels schreibt die VRA, dass sie sich ohne die Mao Tse-tung Ideen und die große proletarische Kulturrevolution nicht hätte gründen können. Sie ruft die arbeitenden Menschen in China dazu auf, ein Vorbild zu setzen und nicht zu resignieren, sondern am Kampf festzuhalten. Zum

²⁰² Ebd.

²⁰³ Ebd.

Schluss des Artikels findet sich noch die Parole: *Hoch der Marxismus, hoch der Leninismus, hoch die unsterblichen Maotsetzungsideen!*²⁰⁴

Die Aufforderung an die arbeitenden Menschen in China, den Kampf gegen die neue Führung fortzuführen, steht im Widerspruch zu der in im März 1977 erschienenen Artikel **Treu dem Marxismus, dem Leninismus, den Maotsetzungsideen** geäußerten Meinung, sich nicht in die Angelegenheiten anderer Länder einmischen zu wollen. Mit der Parole am Ende des Artikels möchte sich die VRA als legitimer Nachfolger von Mao Tse-tung präsentieren.

Mai 1977 im *Klassenkampf*

Der Artikel **Erklärung der Vereinigung Revolutionärer Arbeiter (VRA) zur Viererbande – Ein weiterer Schritt in den Sumpf** analysiert den im Mai 1977 in *Für die Volksmacht* erschienenen Artikel **Erklärung der Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (ML) zu den Entwicklungen in China seit dem Tode Mao Tse-tungs: Treu dem Marxismus, dem Leninismus und den Mao Tse-tung Ideen**, in dem sich die VRA erstmals offen dazu bekannte, dass sie die Verhaftung der ‚Viererbande‘ als einen Sieg der Konterrevolution erachte.²⁰⁵

Textanalyse: Erklärung der Vereinigung Revolutionärer Arbeiter (VRA) zur „Viererbande“: Ein weiterer Schritt in den Sumpf

Am Beginn des Artikels wird der VRA vorgeworfen, dass sie die Diktatur des chinesischen Proletariats öffentlich verurteilt und einen weiteren äußerst gefährlichen Schritt an der Seite der Bourgeoisie und der Konterrevolution unternommen habe.²⁰⁶

Hier wird der Vorwurf an die VRA wiederholt, der auch bereits in dem im April 1977 im *Klassenkampf* erschienenen Artikel **In der Haltung zur Diktatur des Proletariats kann es keine Kompromisse geben** geäußert wurde, dass sie die Diktatur des Proletariats verurteilt hätte.

Dieser Vorwurf ist insofern falsch, als dass in keiner Zeile des analysierten Artikels in *Für die Volksmacht* die Diktatur des Proletariats verurteilt wurde. Im Selbstverständnis der VRA vertrat diese mit ihrer Haltung ebenfalls die Interessen des Proletariats.

²⁰⁴ Ebd.

²⁰⁵ W. K., Erklärung der Vereinigung Revolutionärer Arbeiter (VRA) zur Viererbande – Ein weiterer Schritt in den Sumpf. In: *Klassenkampf* 10/77 (12.5.1977), 14 f.

²⁰⁶ Ebd.

Darüber hinaus wird in dem Artikel kritisiert, dass die Spitze der KPChs mit der Spitze der SPÖ verglichen wurde. Es folgt dann auch ein größerer Ausschnitt aus dem im Mai 1977 in *Für die Volksmacht* erschienenen Artikel **Treu dem Marxismus, den Leninismus, den Maotsetzungsideen**.²⁰⁷

Auffällig ist, dass nicht der vollständige Artikel zitiert wird, sondern lediglich Teile davon. Es finden sich immer wieder Auslassungen, die jedoch nicht entsprechend gekennzeichnet wurden. Die bewussten Auslassungen deuten auf eine Manipulationsabsicht des KBÖs hin. Beispielsweise wurden die historischen Beispiele, die die VRA anführt, um einen Verrat von Arbeiteranführern plausibel zu machen, verschwiegen. Der ‚Verrat‘ der Arbeiter durch korrumpiertes Führungspersonal innerhalb der Partei geschah aus marxistisch-leninistischer Sichtweise bereits in der Sowjetunion unter Chruschtschow. Weitere Beispiele veränderter Putschversuchen gab es im Weltbild der Marxisten-Leninisten ebenfalls durch Lin Biao oder Schao-tshi, aber auch in Österreich beispielsweise kurz nach dem Ersten Weltkrieg.

Die erste von sechs Unterüberschriften des Artikels lautet: **Durch nichts belegte Verleumdungen**. Der KBÖ wirft der VRA vor, dass die in ihrem Artikel geäußerte Behauptung, die Arbeiter in China hätten ihre Macht verloren, zu Unrecht erhoben wurde und durch nichts belegt sei. Begründet wird dies damit, dass sich jeder anhand der Dokumente, die von der KPCh und von Hua Guo-feng herausgegeben werden, leicht davon überzeugen könne, dass die VRA falsch liege.²⁰⁸

Hier werden erneut die erstmals in dem im Jänner 1977 erschienenen Artikel **Die Haltung der österreichischen Marxisten-Leninisten zu den Ereignissen in China** geäußerten Vorwürfe wiederholt, die VRA habe die Dokumente, die von der KPCh seit Verhaftung der ‚Viererbande‘ erschienen sind, ignoriert. Dieser Vorwurf ist korrekt, da in dem Artikel der VRA keine Quellen zitiert werden, die ihre Behauptungen belegen. Daraus lässt sich allerdings nicht im Umkehrschluss folgern, dass die Behauptung falsch ist. Die Argumentation des KBÖs, dass sich jeder anhand der Dokumente, die von der KPChs und Hua Guo feng herausgegeben wurden, davon überzeugen könne, dass die Vorwürfe der VRA falsch seien, erscheint ebenso wenig überzeugend. Dass die neue Führung der KPChs ein Interesse daran hat, sich selbst als Vertreter der Arbeiter bzw. als rechtmäßiger Nachfolger Mao Tse-tungs darzustellen, selbst wenn es Konterrevolutionäre wären, erscheint ebenso logisch wie die Tatsache, dass eine Analyse der vorliegenden Dokumente zwangsläufig zu dem Ergebnis gelangt, dass es sich bei der ‚Viererbande‘ um Konterrevolutionäre handelte.

Die zweite Unterüberschrift lautet: **Zur Großen Proletarischen Kulturrevolution**. Hier wird auf den im *Klassenkampf* im April 1977 erschienenen Artikel **Die Zerschlagung der „Viererbande“ war ein**

²⁰⁷ Ebd.

²⁰⁸ W. K., Erklärung der Vereinigung Revolutionärer Arbeiter (VRA) zur Viererbande – Ein weiterer Schritt in den Sumpf. In: *Klassenkampf* 10/7 (12.5.1977), 14.

großartiger Sieg der Großen Proletarischen Kulturrevolution hingewiesen, in dem bereits nachgewiesen wurde, dass die ‚Viererbande‘ den Versuch unternommen hat, den Charakter der großen proletarischen Kulturrevolution umzuschreiben. Der KBÖ versucht dann anhand der Schrift des neuen Vorsitzenden Hua Guo feng **Weiterführung der Revolution unter der Diktatur des Proletariats bis zur Vollendung**, die Verfehlungen der ‚Viererbande‘ aufzuzeigen. Ausschnitte daraus werden in dem Artikel zitiert. Die ‚Viererbande‘ wird dafür kritisiert, dass sie im Komplott mit Lin Biao den Versuch unternommen hat, während der Kulturrevolution einen Kampf zwischen sich und der ‚alten‘ Regierung zu entfachen. Weiters wird die ‚Viererbande‘ dafür kritisiert, dass sie die Klassenanalyse Mao Tse-tungs negiert und die ‚Widersprüche im Volk‘ und die ‚Widersprüche zwischen uns und den Feind‘ in einen Topf geworfen habe. Ebenso wird sie bezichtigt, dagegen gewesen zu sein, dass die Partei sich auf die Arbeiter und die kleinen Bauern stützte. Stattdessen stützte sie sich auf Grundherren, Großbauern und Konterrevolutionäre.

Hua Guo-feng sah in der Verhaftung der ‚Viererbande‘ eine Bestätigung der Wahrheit Mao Tse-tungs, nämlich dass man *fest in die große Mehrheit der Massen vertrauen muß*. Dessen ungeachtet führt er aus, dass der Klassenkampf noch nicht vorbei sei und die große proletarische Kulturrevolution zum Ziel habe, gegen die *Parteimachthaber auf dem kapitalistischen Weg* zu kämpfen. Hua Guo-feng sah auch in der ‚Viererbande‘ *Parteimachthaber auf dem kapitalistischen Weg* – wie Liu Schao-tschi und Lin Biao. Der ‚Viererbande‘ wird ferner vorgeworfen, dass sie aus der antikommunistischen und antisozialistischen Bourgeoisie der Partei bestehen würde und auch mit der Tschiang Kai-scheks Kuomintang verbunden sei. Aus der Schrift Hua Guo-fengs **Weiterführung der Revolution unter der Diktatur des Proletariats bis zur Vollendung** folgert der KBÖ nun, dass die VRA falsch liegen müsse.²⁰⁹

Hua Guo-feng macht in seiner Schrift genau das, was er der ‚Viererbande‘ vorwarf: Er erfand ein neues Narrativ zur Kulturrevolution und zu der Rolle, die die ‚Viererbande‘ darin hatte. Auffallend ist, dass Mao Tse-tung in diesen Erzählungen als handelnde Person überhaupt nicht vorkam bzw. einmal durch Lin Biao ersetzt wurde, als der ‚Viererbande‘ vorgeworfen wurde, versucht zu haben, im Komplott mit Lin Biao einen Kampf zwischen sich und der ‚alten‘ Regierung herbeizuführen. In dieser Erzählung wird Mao Tse-tungs Rolle in der Kulturrevolution gänzlich verschwiegen.

Die Aussage *„Bombardiert das Hauptquartier“*, die gegen die Führung der KPChs gerichtet war, wurde allerdings von Mao Tse-tung und nicht von der ‚Viererbande‘ getätigt. Der in Hua Guo-fengs Schrift geäußerte Vorwurf, die ‚Viererbande‘ sei dafür verantwortlich, dass die Widersprüche im Volk und die Widersprüche zwischen sich und dem Feind ‚in einen Topf geworfen wurden‘, verkennt

²⁰⁹ W. K., Erklärung der Vereinigung Revolutionärer Arbeiter (VRA) zur Viererbande – Ein weiterer Schritt in den Sumpf. In: Klassenkampf 10/7 (12.5.1977), 14.

wieder vollkommen, dass die Entscheidungen der ‚Viererbande‘ stets in enger Abstimmung mit Mao Tse-tung erfolgten bzw. von diesem diktiert wurden. Wird folglich der ‚Viererbande‘ vorgeworfen, dass sie Grundherren, Bauern und Konterrevolutionäre unterstützt habe, müsste auch Mao Tse-tung diesen Vorwürfen ausgesetzt sein – was jedoch nicht der Fall war. Dieser wird in diesem Abschnitt lediglich einmal namentlich in Form eines Zitats genannt, das besagt, dass man fest in die Mehrheit der Massen vertrauen müsse. Die Verhaftung der ‚Viererbande‘ wurde jedoch nicht von den Massen durchgeführt, sondern von den Führungskadern der KPChs angeordnet. Dementsprechend ist dieses Zitat eigentlich vollständig fehl am Platz. Diese Tatsache wurde allerdings negiert und stattdessen suggeriert, dass die Verhaftung der ‚Viererbande‘ von den Massen ausging. Mit der Aussage, dass der Klassenkampf noch nicht vorbei sei, vermittelt Hua Guo-feng eine Kontinuität zur zuvor von Mao Tse-tung eingeschlagenen Politik.

Der Vorwurf, dass es sich bei der ‚Viererbande‘ um Parteimachthaber auf dem kapitalistischen Weg handeln würde, wurde auch bereits in dem im April 1977 im *Klassenkampf* erschienenen Artikel **Die Zerschlagung der „Viererbande“ war ein großartiger Sieg der Großen Proletarischen Kulturrevolution** genannt und wird nun nochmals wiederholt.

Durch das Hinzufügen der ‚Viererbande‘ zu den Parteimachthabern auf dem kapitalistischen Weg kam es zu einer vollkommenen Umdeutung des bisherigen Narrativ, indem die ‚Viererbande‘ stets als entschiedener Gegner der Parteimachthaber auf dem kapitalistischen Weg aufgetreten war. Statt Deng Hsiao-ping wird nun die ‚Viererbande‘ in die Aufzählung der Parteimachthaber auf dem kapitalistischen Weg aufgenommen.

Die an die ‚Viererbande‘ gerichteten Vorwürfe, dass sie aus der antikommunistischen und antisozialistischen Bourgeoisie der Partei bestünde und mit Tschinag Kai-scheks Kuomintang kooperiert hätte, komplettierte die Vorwürfe gegen die ‚Viererbande‘. Diese wurden auch nicht belegt. Auffallend ist, dass der ‚Viererbande‘ tatsächlich jeder erdenkliche Vorwurf gemacht wurde. Falls die Vorwürfe, die erhoben wurden, auch nur teilweise zutreffend wären, müssten größte Zweifel an der Urteilsfähigkeit Mao Tse-tungs und der gesamten KPChs gehegt werden, da jeder der an die ‚Viererbande‘ gerichteten Vorwürfe für sich genommen gereicht hätte, um sie aus der KPChs auszuschließen.

Die dritte Unterüberschrift lautet: **Zur Theorie der Produktivkräfte**. In diesem Abschnitt wird der ‚Viererbande‘ vorgeworfen, sie habe die Entwicklung der Produktivkräfte unter dem Deckmantel des Kampfs gegen die revisionistische Theorie der Produktivkräfte sabotiert. Es folgt wieder ein längerer

Ausschnitt aus der Schrift Hua Guo-fengs, in dem auch Mao Tse-tung dreimal zitiert wurde und auf der auf die Notwendigkeit der Entwicklung der Produktivkräfte hinweist.²¹⁰

Der Sabotagevorwurf wird allerdings in der Schrift Hua Guo-fengs nicht behandelt. Es ist nicht nachvollziehbar, weshalb dieser Ausschnitt aus der Rede unterhalb der Sabotagevorwürfe erschienen war, da er offensichtlich nichts damit zu tun hatte.

Für Mao Tse-tung gab es ein ‚Primat der Politik‘ über scheinbare ökonomische Notwendigkeiten, die sich auch darin äußerte, dass die ‚Theorie der Produktivkräfte‘ auch von der ‚Viererbande‘ kritisiert wurde.²¹¹

Offensichtlich wurde hier der Sabotagevorwurf als Vorwand herangezogen, um nicht die von Mao Tse-tung vertretene Linie des ‚Primats der Politik‘ vor der Wirtschaft kritisieren zu müssen.

Die vierte Unterüberschrift lautet: **Die Haltung zu den Intellektuellen**. Der ‚Viererbande‘ wird in diesem Abschnitt vorgeworfen, sie würde die Rolle der Intellektuellen leugnen und jedem Intellektuellen vorwerfen, ein ‚bürgerlicher Intellektueller‘ zu sein. Um zu belegen, dass die ‚Viererbande‘ auch in dieser Angelegenheit falsch liegt, wird erneut Mao Tse-tung zitiert, der die Bedeutung der Intellektuellen für die Revolution betonte.

Die VRA wird dafür kritisiert, dass sie sich in ihrem im Mai 1977 erschienenen Artikel **Treu dem Marxismus, dem Leninismus und den Maotsetungideen** mit ihrer Behauptung, dass „*die Werktätigen den Befehlen der ‚Gscheiten‘“* folgen müssen, offensichtlich hinter die ‚Viererbande‘ gestellt habe und damit das Bündnis der Intellektuellen mit den Arbeitern sabotierte.²¹²

Der KBÖ verknüpft hier die Haltung der VRA zu den Intellektuellen mit der Haltung der ‚Viererbande‘. Bei dieser Analyse wurde jedoch nicht auf die näher liegende Hypothese zurückgegriffen, dass sich die Haltung der VRA aufgrund ihrer Herkunft aus der Arbeiterschaft und der auch von Mao Tse-tung propagierten Meinung, dass die Arbeiterschaft in allen die Führung innehaben müsse, erklären lassen könnte. Es wird in diesem Abschnitt wieder versucht, auf vermeintliche Gemeinsamkeiten zwischen der ‚Viererbande‘ und der VRA hinzuweisen.

Die fünfte Unterüberschrift lautet: **Angriff auf die Landesverteidigung Chinas**. Zunächst wird mit dem Zitat Mao Tse-tungs „*Gibt es keine Volksarmee, dann gibt es nichts für das Volk*“ die Bedeutung der Volksarmee hervorgehoben. Der ‚Viererbande‘ wurde vorgeworfen, dass sie mit ihrer Losung: „*Stöbert die bürgerlichen Elemente in der Armee auf*“ versucht habe, Chaos zu entfachen und die

²¹⁰ Ebd. 4

²¹¹ *Wemheuer*, Maoismus – Ideengeschichte und revolutionärer Geist, 17.

²¹² W. K., Erklärung der Vereinigung Revolutionärer Arbeiter (VRA) zur Viererbande – Ein weiterer Schritt in den Sumpf. In: *Klassenkampf* 10/7 (12.5.1977), 14.

Armee zu schwächen. Ebenso wird der VRA vorgeworfen, dass sie den Interessen und Wünschen aller Klassenfeinden im In- und Ausland mit ihrem Versuch entsprochen habe, die Armee zu schwächen bzw. die Modernisierung der Armee zu sabotieren.

Darüber hinaus wird gegenüber der VRA der Vorwurf unterbreitet, sie würde mit ihrer Position zur Armee die „tollwütige Hetze“ der Trotzlisten unterstützen, die der Sowjetunion die Vorbereitung auf den Kriegsfall vorwerfen.²¹³

Der Begriff des Trotzismus ist ursprünglich gegen die linke Opposition innerhalb der III.

Internationale als Kampf und Propagandabegriff geprägt worden. Abweichler von der Parteilinie der KPdSU wurden häufig als Trotzisten bezeichnet, beispielsweise bei den Moskauer Prozessen 1936 bis 1938, im Rahmen derer auch ehemalige Mitglieder des Zentralkomitees verurteilt wurden.²¹⁴

Mit dem Vergleich der VRA mit den Trotzisten wird erneut eine historische Analogie zu Abweichlern von der ‚richtigen‘ Parteilinie gezogen.

Die sechste und letzte Unterüberschrift lautet: **Der von der VRA beschrittene Weg führt in die völlige Versumpfung.**

Der KBÖ wiederholt hier nochmals seine bisher in diesem Artikel geäußerte Kritik an der Haltung der VRA zur ‚Viererbande‘.

Aufgrund der jüngsten Festlegung der VRA zur ‚Viererbande‘ betrachtete der KBÖ den Prozess der Entartung bei der VRA noch nicht als abgeschlossen. Obwohl eine Beschleunigung des Prozesses der Entartung wahrgenommen werden würde, sei diese noch nicht abgeschlossen. Der Ausgang der Entwicklungen würde laut Einschätzung des KBÖ durch Kampf entschieden werden. Diesen Kampf würde der KBÖ so führen, dass er innerhalb der marxistisch-leninistischen Bewegung sowie unter den Massen die ‚richtige‘ Haltung zur Diktatur des Proletariats einnehmen würde.²¹⁵

In der Sichtweise des KBÖs hatte sich die VRA schrittweise immer weiter in Richtung ‚Entartung‘ begeben. Das erste Mal wurde die Entartung in im *Klassenkampf* im Jänner 1977 erschienenen Artikel **Die Haltung der österreichischen Marxisten-Leninisten zu den Ereignissen in China** thematisiert und später dann in dem im April 1977 erschienenen Artikel **Vereinigung Revolutionärer Arbeiter (VRA) und „Viererbande“: In der Haltung zur Diktatur des Proletariats kann es keine Kompromisse geben** wieder attestiert.

²¹³ Ebd., 14 f.

²¹⁴ O. V., Trotzismus. online unter <http://www.uni-protokolle.de/Lexikon/Trotzkismus.html> (08.01.2020).

²¹⁵ W. K., Erklärung der Vereinigung Revolutionärer Arbeiter (VRA) zur Viererbande – Ein weiterer Schritt in den Sumpf. In: *Klassenkampf* 10/77 (12.5.1977), 15.

Mit dem Hinweis, dass der Ausgang der Entwicklungen durch Kampf entschieden werde würde, wird eine Kontinuität zur Lehre Mao Tse-tungs vermittelt. In dem im Oktober 1976 im *Klassenkampf* erschienenen Artikel **Ein neuer historischer Sieg der Kommunistischen Partei Chinas**, in dem das erste Mal die Verhaftung der ‚Viererbande‘ zur Sprache kam, wurde Mao Tse-tungs Zitat „*Ohne Kampf gibt es keinen Fortschritt*“ zweimal vor. Es wurde verwendet, um die Verhaftung der ‚Viererbande‘ zu legitimieren. Dadurch wurde die VRA ein weiteres Mal mit der ‚Viererbande‘ verbunden und erneut in einen bereits bestehenden Diskurs eingebunden.

5 Fazit

Ein Ziel dieser Arbeit war es, einen Einblick in die Denkweise der marxistisch-leninistischen Bewegung in den 1970er Jahren zu bekommen um die Faszination, die diese Bewegung auf meinen Vater ausgeübt hatte, nachzuvollziehen. Die dichotome Sichtweise, die charakteristisch für die marxistisch-leninistische Bewegung war, war auch meinem christlich-sozial geprägten Vater nicht fremd. Die Heilsversprechungen, die die marxistisch-leninistischen Bewegungen mit dem Kommunismus verbanden, hatten - ebenso wie die der katholischen Kirche - religiöse Züge. Durch den herrschenden Diskurs und die verwendete Sprache waren die Interpretationsmöglichkeiten der Geschehnisse in China, wie auch die Berichterstattung über die ‚Viererbande‘ gezeigt hat, stark begrenzt.

Neben dem persönlichen Interesse hatte ich auch die Absicht mit dieser Abhandlung einen Beitrag zur Erforschung des Marxismus-Leninismus in Österreich zu leisten. Deshalb wurde auf die in der Einleitung bereits geschilderte bestehende Forschungen aufgebaut. Nun wird dargestellt, inwiefern die Ergebnisse mit den bereits bestehenden übereinstimmen bzw. davon abweichen und welche neuen Erkenntnisse gewonnen wurden.

Konstantin Kaiser vertrat die Ansicht, dass es sich bei der Beurteilung der Ereignisse im kulturrevolutionären China in Österreich um Wunschvorstellungen sowie Projektionen handelte und dass die Ereignisse nach Verhaftung der ‚Viererbande‘ nicht mehr verarbeitet werden konnten, da diese von der bisher vertretenen Linie abgewichen.

Diese Einschätzung stimmt der Verfasser nicht zu, da der KBÖ, wie die vorliegende Abhandlung gezeigt hat, durch eine schrittweise Adaptierung des bestehenden Narrativs sehr wohl in der Lage war, die Situation in China nach Verhaftung der ‚Viererbande‘ zu erklären und zu verarbeiten.

Dieses Narrativ ging auf Mao Tse-tung zurück und besagte, dass es auch innerhalb des Sozialismus immer wieder zu Versuchen der Bourgeoisie kommen würde, die Diktatur des Proletariats zu stürzen, um die Diktatur der Bourgeoisie wiederherzustellen. Die ideologische Grundlage dieser Denkweise war in der Philosophie Mao Tse-tungs verankert, wurde insbesondere während der Kulturrevolution verbreitet und wurde von ihm verwendet, um innerparteiliche Gegner auszuschalten.

Diese Schilderung wurde in der Berichterstattung über die ‚Viererbande‘ von der KPChs und vom KBÖ übernommen. Dieses Narrativ wendete der KBÖ auch an, um die VRA zu kritisieren und ihr gegenüber die gleichen Vorwürfe vorzubringen, die die KPChs an die ‚Viererbande‘ gerichtet hat.

Ein Grund dafür, dass der KBÖ die Verurteilung der ‚Viererbande‘ unterstützte, liegt möglicherweise darin, dass – wie Gerd Koenen es formuliert hat – die eigenen Vorstellungen eines gelungenen revolutionären Beispiels auf China projiziert wurden.

Dass es sich bei der Beurteilung der Situation in China tatsächlich um Wunschvorstellungen und Projektionen gehandelt hat zeigt sich im Kapitel über die Kulturrevolution, indem deutlich wird, wie gravierend der Unterschied zwischen den Ereignissen während der Kulturrevolution und deren Darstellung innerhalb der maoistischen Bewegungen war.

wird deutlich, wenn eine Auseinandersetzung mit den tatsächlichen Ereignissen, die in China vor sowie während der Kulturrevolution stattfanden, und mit den Ursachen hierfür erfolgt.

Christian Schlagitwait machte für die selektive Wahrnehmung die Propaganda verantwortlich, die innerhalb der maoistischen Bewegung rezipiert wurde.

Die quantitative Analyse hat diese Sichtweise bestätigt. Sowohl die VRA als auch der KBÖ haben sich in ihrer China-Berichterstattung fast ausschließlich auf chinesische Publikationen konzentriert. Der KBÖ übernahm im Untersuchungszeitraum vollständige Artikel bzw. Teile aus chinesischen Publikationen und orientierte sich weiterhin daran. Im Gegensatz zum KBÖ verknüpfte die VRA die Ereignisse in China auch schon vor der Berichterstattung über die ‚Viererbande‘ mit dem Klassenkampf in Österreich.

Nach der Verhaftung der ‚Viererbande‘ veröffentlichte die VRA hingegen fünf Monate keine Artikel mehr über China und veröffentlichte aber in dieser Zeit auch keine ‚bürgerliche Zeitungsberichte‘, die den Sturz der ‚Viererbande‘ als einen Putsch der ‚Rechten‘ innerhalb der KPChs wahrnahmen. Stattdessen orientierte sie sich an den Aussagen Mao Tse-tungs und beurteilte die Ereignisse in China auf dieser Grundlage, verknüpfte diese aber mit der Geschichte der Arbeiter in Österreich.

Wilhelm Svoboda, Karl Marx zitierend, meinte, dass sich die Ereignisse rund um die Verhaftung der ‚Viererbande‘ in China als Tragödie zugetragen haben und dass sich der gleiche Konflikt als Farce innerhalb der marxistisch-leninistischen Bewegung in Österreich abgespielt hätte.

Der Verfasser dieser Studie kann dieser Einschätzung Svobodas jedenfalls nicht zustimmen, da er die damals handelnden Personen ganz offensichtlich nicht ernst nimmt. Ein weiterer Schwachpunkt dieser Argumentation besteht darin, dass damit die Motive der handelnden Personen nicht erklärt werden können. Für den KBÖ und die VRA handelte es sich bei dieser Auseinandersetzung keinesfalls um eine marginale Angelegenheit, sondern um eine Frage von zentraler Bedeutung. Dies ist auch daran zu erkennen, dass große Teile der selbst verfassten Artikel in der China-Berichterstattung beim KBÖ von Mitgliedern des Zentralkomitees wie Gerhard Stemberger und Walter Lindner verfasst

wurden. Ebenso behandelt der Vorsitzende der VRA, Alfred Jocha, in einigen Artikeln die Situation in China nach Mao Tse-tungs Tod.

Nun wird dargestellt welche Erkenntnisse durch die Text und Diskursanalyse über das Selbstverständnis und das Scheitern der marxistisch-leninistischen Bewegung gewonnen werden konnten, und wie die unterschiedlichen Positionierungen von der VRA und dem KBÖ in bereits bestehenden Diskursen eingebettet wurden um die Ereignisse, die sich in China nach der Verhaftung der ‚Viererbande‘ zugetragen haben, erklären zu können.

Die Haltung der VRA zur ‚Viererbande‘ lässt sich einigermaßen plausibel aus deren Entstehungsgeschichte erklären. Der ‚Verrat durch die Führung‘ ist ein wiederkehrendes Motiv, das sich sowohl in der kommunistischen Bewegung in Österreich als auch in der KPdSU sowie in der KPChs immer wieder findet. Die VRA hat auch auf dieser Grundlage die Ereignisse in China beurteilt.

In ihrem Selbstverständnis hatte sie den Führungsanspruch innerhalb der österreichischen marxistisch-leninistischen Bewegung. Diesen leitete sie von Mao Tse-tung ab, der auch mehrmals mit der Aussage zitiert wurde, dass die Arbeiterklasse in allem die Führung innehaben müsse.

Die VRA interpretierte die Verhaftung der ‚Viererbande‘ vom Standpunkt des österreichischen Proletariats aus. Da dieses in der Interpretation der VRA immer wieder verraten worden war, erschien es ihr offensichtlich plausibel, dass nach Mao Tse-tungs Tod mit der Verhaftung der ‚Viererbande‘ nun auch das chinesische Proletariat verraten wurde.

Eine mögliche Erklärung für den von der VRA vertretenen Standpunkt bestünde darin, dass die ‚Viererbande‘ maßgeblich für die Umsetzung der Kulturrevolution verantwortlich war und so zahlreichen Errungenschaften für die Arbeiterschaft erkämpft hatte. Die VRA sah somit in der Verhaftung der ‚Viererbande‘ einen Angriff gegen die Arbeiterschaft und die Kulturrevolution.

Während sich die Position der VRA hinreichend plausibel aus deren Entstehungsgeschichte erklären lässt, ist dies beim KBÖ nicht der Fall. Da dieser im Oktober 1976 noch im Aufbau begriffen war, konnte er im Gegensatz zur VRA nicht auf eigene Erfahrungen im Klassenkampf zurückgreifen. China war neben Albanien das einzige Land, das in der Sichtweise des KBÖ Vorbildcharakter besaß. Der KBÖ orientierte sich aber, wie seinem Programm und Statut zu entnehmen ist, in einem viel größeren Ausmaß an China. Wäre auch China konterrevolutionär geworden, hätte der KBÖ seinen bedeutendsten internationalen Bezugspunkt verloren und somit auch ein positives Beispiel, auf das sich der KBÖ in seiner Berichterstattung immer wieder bezog, um zu zeigen, dass sich die Revolution auch tatsächlich erfolgreich umsetzen lässt.

In seinem Selbstverständnis als klassisch leninistische Kaderorganisation und größte marxistisch-leninistische Gruppierung versuchte der KBÖ – wie bei den Einigungsbemühungen, die vor dessen Gründung von diesem ausgingen – in der Berichterstattung über die ‚Viererbande‘ seinen Führungsanspruch innerhalb der marxistisch-leninistischen Bewegung zu demonstrieren. Deshalb erteilte er der VRA Ratschläge bzw. forderte diese zur Umkehr auf. Zu diesem Zweck wurde die maoistische Philosophie des ‚Widerspruchs innerhalb des Volks‘ verwendet und die VRA zur Selbstkritik aufgefordert. Dadurch, dass der Standpunkt der VRA mit demjenigen von Imperialisten oder Reaktionären gleichgesetzt wurde, ist ein tatsächlicher Dialog mit ihnen aber de facto erschwert bzw. unmöglich gemacht worden.

Das dichotome Denken – auf der einen Seite die Vertreter der ‚reinen Lehre‘ und auf der anderen Seite die Gegner – war auch charakteristisch für die kommunistische Bewegung in Österreich sowie mitverantwortlich für die vielen Spaltungen und das spätere Scheitern der marxistisch-leninistischen Bewegung. Dieses Denken findet sich auch im Diskurs wieder. In der Beurteilung der Verhaftung der ‚Viererbande‘ gab es im Denken der Marxisten-Leninisten nur die beiden Möglichkeiten der Diktatur des Proletariats und der Diktatur der Bourgeoisie.

Innerhalb dieses Diskurses war für eine differenziertere Sichtweise auf die Geschehnisse in China überhaupt kein Platz.

Genauso wie diese Abhandlung auf den Forschungsergebnissen anderer Autoren aufbaut, können die hier präsentierten Ergebnisse auch eine Anregung für weitere Forschungen bieten. Die marxistisch-leninistische Bewegung in Österreich hat sich, wie diese Abhandlung gezeigt hat, sehr stark an chinesischen Publikationen orientiert. Eine weitere Forschung zu diesem Thema könnte abklären, in welchem Ausmaß China die marxistisch-leninistische Bewegung finanziell und organisatorisch unterstützt hat, um ihre Ideologie in Österreich bzw. in Westeuropa zu verbreiten.

6 Literaturverzeichnis

- Autengruber Peter, Kleinparteien in Österreich 1945 bis 1966. Wien 1997.
- Baierl Walter, Das kurze Jahrhundert: Kommunismus in Österreich; KPÖ 1918 bis 2008. Wien 2009.
- Graf Rüdiger, Diskursanalyse und radikale Interpretation. In: Franz X. Eder (Hg.), Historische Diskursanalysen. Genealogie, Theorie, Anwendungen. Wiesbaden 2006, 71–89.
- Kaiser Konstantin, Die Kunst des Drachentötens. In Verein kritische Sozialwissenschaft und politische Bildung (Hg.), Linke Spuren. Marxismus in den 60er Jahren. Wien 1987, 197–214.
- Kesten Dietmar, Funke - Monatsschrift junger revolutionärer Marxisten, online unter <https://www.mao-projekt.de/INT/EU/A/Wien_Funke.shtml> (04.01.2020).
- Kesten Dietmar, Für die Volksmacht – Zentralorgan der Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (Marxisten-Leninisten), online unter <https://www.mao-projekt.de/INT/EU/A/Wien_Funke.shtml> (14.01.2020).
- Kesten Dietmar, Klassenkampf – Zentralorgan des Kommunistischen Bundes Österreichs, online unter <https://www.mao-projekt.de/INT/EU/A/KBOe_Klassenkampf.shtml> (16.01.2020).
- Kommunistischer Bund Österreichs, Programm und Statut des Kommunistischen Bundes Österreichs. Wien 1976.
- Koenen Gerd, Diehl Laura K., „Mao als Mona-Lisa der Weltrevolution“ Erinnerungen an den westdeutschen Maoismus. In: Gehring Sebastian, Mittler Barbara, Wernheuer Felix (Hg.): Kulturrevolution als Vorbild? Maoismen im deutschsprachigen Raum. Frankfurt am Main 2008, 27–37.
- MLPÖ, Wesen Aufgaben u. Ziel. Statuten. Wien 1967, 1–18.
- O. V., Trotzismus. online unter <<http://www.uni-protokolle.de/Lexikon/Trotzkismus.html>> online unter (08.01.20).
- O. V., Ein falscher „KB“. In: Klassenkampf 10/80 (7.4.1980), zit. nach: Dietmar Kesten, Klassenkampf – Zentralorgan des Kommunistischen Bundes Österreichs, online unter <https://www.mao-projekt.de/INT/EU/A/KBOe_Klassenkampf.shtml> (16.01.2020).
- Renmin Ribao, Hongyi Jiefang jun Bao, Lindner Walter, Ein neuer historischer Sieg der kommunistischen Partei Chinas im Klassenkampf. In: Klassenkampf, Nr.5 (28.10.1976) 27 f.
- Schlagitweit Christian, Einmal Revolution und zurück: Vom Maoismus zum Kommunistischen Bund oder : Die österreichische Linie von Ho Tsch Minh zu Pol Pot, Diplomarbeit der

Studienrichtung Geschichte eingereicht am 22. Juni 2001 an der Geistes - und Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien (am Institut für Zeitgeschichte Prof. Dr. Anton Staudinger).

Schlohmann Friedrich-Wilhelm, Friedlingstein Paulette, Die Maoisten – Peking Filialen in Westeuropa. Frankfurt 1970.

Svoboda Wilhelm, Sandkastenspiele - Eine Geschichte linker Radikalität in den 70er Jahren. Wien 1987.

Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (Marxisten-Leninisten), Für die sozialistische Revolution in Österreich. Grundsatzerklärung (Sondernummer des ZO „Für die Volksmacht“). Wien, August 1971 (hier in der Auflage von 1975).

Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (Marxisten-Leninisten): Perspektiven der revolutionären Bewegung in Österreich. In: Für die Volksmacht: Nummer 94A, Jänner 1975.

Wemheuer Felix, Maoismus – Ideengeschichte und revolutionärer Geist. In: Wemheuer Felix (Hg.): Die Mao Zedong-Ideen als Theorie der permanenten Revolution. Wien 2008, 7–32.

Wemheuer Felix: Die vielen Gesichter des Maoismus und die Neue Linke nach 1968. In: Gehring Sebastian/ Mittler Barbara/ Felix Wemheuer (Hg.): Kulturrevolution als Vorbild? Maoismen im deutschsprachigen Raum. Frankfurt am Main und Wien 2008, 9–23.

Wemheuer Felix: Maos rote Sonne über Wien Erinnerungen an den Maoismus in Österreich. In: Gehring Sebastian, Mittler Barbara, Felix Wernheuer (Hg.): Kulturrevolution als Vorbild? Maoismen im deutschsprachigen Raum. Frankfurt am Main und Wien 2008, 179–201.

7 Quellenverzeichnis

Klassenkampf

- C. R., Die Zerschlagung der „Viererbande“ war ein großartiger Sieg der Großen Proletarischen Kulturrevolution. In: Klassenkampf 9/77 (28.4.1977). Wien, 14.
- H. B., VR China: „Das Lernen von Datjing in der Industrie ist eine äußerst wichtige Kampfaufgabe!“. In: Klassenkampf 6/77 (17.3.1977). Wien, 14.
- J. R., Volksrepublik China: Die Diktatur des Proletariats wird im scharfen Klassenkampf gefestigt. In: Klassenkampf 1/77 (7.1.1977). Wien, 1 und 14.
- Lindner Walter, Genosse Mao Tsetung, der geliebte Führer des chinesischen Volkes und große Lehrer des internationalen Proletariats und der unterdrückten Völker ist gestorben. In: Klassenkampf Nr. 2/76, (16.9.1976). Wien, 1.
- O. V., Auf der 2. Landeskonferenz zum Lernen von Dadschai in der Landwirtschaft: Ein Jahr des Vorwärtsschreitens im Sturm. In: Klassenkampf 5/77 (3. 3.1977) zit. nach: Peking Rundschau 7/77. Wien, 15.
- O. V., Die Massen im Erdbebengebiet weisen die „Viererbande“ zurück. In: Klassenkampf 7/76 (25.11.1976) zit. nach: Hsinhua, 14.11.1976. Wien, 27 f.
- O. V., Die Massen verurteilen die Verbrechen der parteifeindlichen „Vierer-Clique“. In: Klassenkampf, Nr. 6/76 (11.11.1976). Wien, 27 f.
- O. V., Drei wichtige Dokumente. In: Klassenkampf 3/77 (3.2.1977). Wien, 16.
- O. V., Kundgebung des KB gegen den Auftritt der Taiwan-Oper und für den sofortigen Abbruch aller Beziehungen zur Tschiang-Kai-Schek Clique. In: Klassenkampf, Nr. 4/76 (14.10.1976). Wien, 12
- O. V., Peking Rundschau Abonnement. In: Klassenkampf, Nr.5/76 (28.10.1976). Wien, 27.
- O. V., Schriften von Mao Tsetung. In: Klassenkampf, Nr.5/76 (28.10.1976). Wien, 27.
- Renmin Ribao, Hongyi Jiefang jun Bao, Lindner Walter, Ein neuer historischer Sieg der kommunistischen Partei Chinas im Klassenkampf. In: Klassenkampf, Nr.5 (28.10.1976) 27 f.
- O. V., Verwandeln wir unseren Schmerz über den Tod des Genossen Mao Tsetung in neue Stärke: Gedenkveranstaltung. In: Klassenkampf, Nr. 3/76 (30.9.1976). Wien, 1.

- Ping Jen, Eine Rotte von Übeltätern, die Land und Volk Unheil gebracht hat. In: Klassenkampf 8/76 (9.12.1976), Wien, 22 f.
- St. G., Die Haltung der österreichischen Marxisten-Leninisten zu den Ereignissen in China: Ein Prüfstein des proletarischen Internationalismus und Marxismus-Leninismus. In: Klassenkampf 1/77 (7.1.1977), Wien, 15.
- St. G., Antworten auf einige Fragen zur Entwicklung in China. In: Klassenkampf 3/77 (3.2.1977). Wien, 16.
- St. G., Vereinigung Revolutionärer Arbeiter (VRA) und „Viererbande“: In der Haltung zur Diktatur des Proletariats kann es keine Kompromisse geben. In: Klassenkampf 9/77 (28.4.1977). Wien, 15.
- St. G., VR China und SVR Albanien – Bollwerke des Sozialismus und der proletarischen Weltrevolution. In: Klassenkampf 17/77 (18.8.1977). Wien, 16.
- V. H., Wien: Erfolgreiche VKI-Veranstaltung zur Entmachtung der „Viererbande“. In: Klassenkampf 5/77 (3. 3.1977). Wien, 14.
- O.V., Werbung für das Buch Datjing Ein rotes Banner an Chinas industrieller Front. In: Klassenkampf 6/77 (17.3.1977). Wien, 14.
- K. W., Erklärung der Vereinigung Revolutionärer Arbeiter (VRA) zur Viererbande – Ein weiterer Schritt in den Sumpf. In: Klassenkampf 10/77 (12.5.1977). Wien, 14 f.
- Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas, Ständiger Ausschuß des Nationalen Volkskongresses der Volksrepublik China, Staatsrates der Volkrepublik China, Militärkommission des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas, Ewiger Ruhm unserem großen Führer und Lehrer, Vorsitzendem Mao Tsetung! In: Klassenkampf, 2/76 (15.9.1976). Wien, 2–4.

Für die Volksmacht

- Bettelheim Charles, Zur Entwicklung in China. In: Für die Volksmacht: Nummer 132. Wien Juli 1977, 4.
- Jocha Alfred, Mao Tsetungs Ideen Leben! Rede des Genossen Alfred Jocha auf der Trauerkundgebung der Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (ML) in Wien. In: Für die Volksmacht: Nummer 121. Wien September 1976, 5–7.
- J. R., Volksrepublik China: Die Diktatur des Proletariats wird im scharfen Klassenkampf gefestigt. In: Klassenkampf 1/77 (7.1.1977). Wien, 1 und 14.

- O. V., Die Katze ist aus dem Sack: Deng – der bürgerliche Machthaber ist wieder da. In: Für die Volksmacht: Nummer 133. Wien August 1977, 8.
- O. V., Eine große Verantwortung- Zur IX. Gesamtösterreichischen Konferenz der VRA. In: Für die Volksmacht: Nummer 122. Wien Oktober 1976, 3.
- O. V., Bericht aus Tirol. In: Für die Volksmacht: Nummer 122. Wien Oktober 1976, 9.
- O. V., Treu dem Marxismus, dem Leninismus, den Maotsetungideen. In: Für die Volksmacht: Nummer 126. Wien März 1977, 2 f.
- O. V., Gegen die Strömung ankämpfen. In: Für die Volksmacht: Nummer 126, zit. nach: Bericht über die Abänderung des Parteistatus. Erstattet am 24. August und angenommen am 28. August 1973 auf dem X Parteitag der Kommunistischen Partei Chinas. Wien März 1977, 3.
- Landesgruppe Vorarlberg der VRAO (ML), Kondolenzschreiben der Landesgruppe Vorarlberg der VRAÖ (ML) an die Botschaft der Volksrepublik China in Österreich. In: Für die Volksmacht: Nummer 121. Wien September 1976, 8.
- Ortsgruppe Innsbruck VRAÖ (ML), Kondolenzschreiben der Ortsgruppe Innsbruck VRAÖ (ML) an die Botschaft der Volksrepublik China in Österreich. In: Für die Volksmacht: Nummer 121. Wien September 1976, 8.
- Österreichisch-Chinesische Freundschaftsgesellschaft Innsbruck, Kondolenzschreiben der Österreichisch-Chinesische Freundschaftsgesellschaft Innsbruck an die Botschaft der Volksrepublik China in Österreich. In: Für die Volksmacht: Nummer 121, Wien September 1976, 8.
- Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (ML), Kondolenztelegramm der Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (ML) an das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas. In: Für die Volksmacht: Nummer 121. Wien September 1976, 8.
- VRAÖ, Treu dem Marxismus, dem Leninismus und den Mao Tsetung Ideen – Erklärung der Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (ML) zu den Entwicklungen in China seit dem Tode Mao Tsetungs. In: Für die Volksmacht: Nummer 127. Wien Mai 1977, 10 f.
- Weihls H., Muik W., Kondolenzbrief des Arbeiterbetriebsrates der Speditionsfirma „EXPRESS“ an die Botschaft der Volksrepublik China in Österreich. In: Für die Volksmacht: Nummer 121. Wien September 1976, 7.
- Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas, Ständiger Ausschuß des Nationalen Volkskongresses der Volksrepublik China, Staatsrates der Volkrepublik China, Militärkommission beim ZK der KP Chinas, Ewiger Ruhm Genossen Mao Tsetung, dem

Nachfolger und Fortsetzer der grossen revolutionären Lehrer des Weltproletariats. In: Für die Volksmacht: Nummer 121. Wien September 1976, 1–4.

8 Abstract

8.1 Abstract Deutsch

Die Verhaftung der ‚Viererbande‘ nach dem Tod Mao Tse-tungs war ein einschneidendes Ereignis für die maoistischen Bewegungen, und wurde innerhalb dieser unterschiedlich rezipiert. Diese Abhandlung geht der Frage nach, weshalb die Verhaftung der ‚Viererbande‘ innerhalb der maoistischen Bewegungen vollkommen unterschiedlich beurteilt wurde. Es wird untersucht wie die im Maoismus bereits bestehenden Diskurse angepasst und verändert wurden, um die Ereignisse in China zu verarbeiten. Ebenso möchte der Verfasser herausfinden welches Selbstverständnis maoistische Organisationen in Österreich, genauer der Kommunistische Bund Österreich (KBÖ) und die Vereinigung Revolutionärer Arbeiter (VRA), hatten. Lassen sich Gründe für oder gegen eine Parteinahme für die ‚Viererbande‘ aus der unterschiedlichen Entstehungsgeschichte der Organisationen - nämlich aus der Studentenbewegung bzw. aus der Arbeiterschaft - erklären?

Um diese Fragestellungen zu beantworten, wurde eine Text- und Diskursanalyse der Berichterstattung über die ‚Viererbande‘ im Zeitraum von September 1976 bis September 1977 im Zentralorgan des KBÖs *Klassenkampf* und dem Zentralorgan der VRA *Für die Volksmacht* durchgeführt. Ziel war es dabei zu ergründen, wie sich die Diskurse innerhalb des Untersuchungszeitraums entwickelten und inwiefern die Einschätzungen der Ereignisse in China durch die herrschenden Diskurse schon im Vorhinein determiniert waren.

8.2 Abstract English

The arrest of the 'Gang of Four' after the death of Mao Tse-tung was a far-reaching incident for Maoist movements, and was received differently within these movements. This study examines the question why the arrest of the 'Gang of Four' was received in such an entirely diverse manner. It is investigated how discourses already existing in Maoism were adjusted and altered to explain the events in China. The author would also like to find out about the self-image of Maoist organisations in Austria, especially the *Kommunistischer Bund Österreich* (KBÖ, Communist Union of Austria) and the *Vereinigung Revolutionärer Arbeiter* (VRA, United Revolutionary Workers). May reasons for their partisanship in favour or against the 'Gang of Four' be explained based on the different genesis of these two movements – viz. their emergence from the student movement and from the working class, respectively?

To answer this question, a text and discourse analysis of the media coverage on the 'Gang of Four' was conducted for the period of September 1976 to September 1977 in *Klassenkampf* (Class Struggle), the Zentralorgan of the KBÖ, and in *Für die Volksmacht* (For the Power of the People), the Zentralorgan of the VRA. The aim was to find out how the discourses changed in the course of the period of research and in how far the assessments of the events in China were pre-determined by the prevalent discourses.